

Schaubilder zur Berufsausbildung

Strukturen und Entwicklungen in der
dualen Berufsausbildung Deutschlands

Ausgabe 2010

Alexandra Uhly; Naomi Gericke; Lydia Lohmüller; Ute M. Arenz

Inhalt

Vorbemerkungen

1. Demografie – Schulabgänger

- 1.1 Geburtenentwicklung (Lebendgeborene) – Deutschland, alte und neue Länder 1990 – 2008
- 1.2 Geburten je 1.000 Einwohner – Alte Länder (ab 2001 ohne Berlin-West) 1900 – 2008
- 1.3 Absolventen allgemeinbildender Schulen nach Abschlussart – Westdeutschland 1992 - 2020
- 1.4 Absolventen allgemeinbildender Schulen nach Abschlussart – Ostdeutschland 1992 - 2020
- 1.5 Absolventen allgemeinbildender Schulen nach Abschlussart – Alte Länder 1975 – 1991

2. Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt (duales System)

- 2.1 Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt (klassische Definition) – Deutschland 1992 – 2009, jeweils Stichtag 30.09.
- 2.2 Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt (klassische Definition) – West- und Ostdeutschland 1993 – 2009, jeweils Stichtag 30.09.
- 2.3 Zur Problematik der Messung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt
- 2.4 Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt (erweiterte Nachfragedefinition) – Deutschland, West- und Ostdeutschland 1993 – 2009, jeweils Stichtag 30.09.
- 2.5 Ausbildungsberufe mit hohen Differenzen zwischen dem Bestand an unbesetzten Stellen und unversorgten Bewerbern (erweiterte Nachfragedefinition) – Deutschland zum Stichtag 30.09.2009
- 2.6 Die 25 Berufe mit dem größten Angebot an Ausbildungsplätzen – Deutschland, Stichtag 30.09.2009

3. Ausbildungsbeteiligung der Jugendlichen im dualen System

- 3.1 Zur Problematik der Abgrenzung von Ausbildungsanfängern und anderen Arten von Neuabschlüssen – Deutschland 2008
- 3.2 Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ 1) – Deutschland, West- und Ostdeutschland 1993 – 2008
- 3.3 Ausbildungsbeteiligungsquote nach Geschlecht – Deutschland 1993 – 2008 (AQ 2), 2007 – 2008 (AQ 1)
- 3.4 Ausbildungsbeteiligungsquote nach Staatsangehörigkeit – Deutschland 1993 – 2008 (AQ 2), 2007 – 2008 (AQ 1)
- 3.5 Ausbildungsbeteiligungsquote nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit – Deutschland 1993 – 2008 (AQ 2), 2007 – 2008 (AQ 1)
- 3.6 Absolventen von Berufsfachschulen mit Berufsausbildungsabschluss außerhalb von BBiG und HwO (ausgewählte Berufe) – Deutschland 2008

4. Strukturen und Entwicklung in der dualen Berufsausbildung

Bestand an Ausbildungsverhältnissen: Entwicklung nach Zuständigkeitsbereichen

- 4.1 Auszubildende im dualen System (BBiG bzw. HwO) – Alte und neue Länder 1970 – 2008
- 4.2 Auszubildende nach Zuständigkeitsbereichen – Alte Länder 1950 – 2008
- 4.3 Auszubildende nach Zuständigkeitsbereichen – Deutschland 1991 – 2008

Bestand an Ausbildungsverhältnissen: Auszubildende nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht

- 4.4 Auszubildende mit ausländischer Staatsangehörigkeit: Anzahl ausländischer Auszubildender, insgesamt und weiblich – Alte Länder 1980 – 2008 *und* Ausbildungsberufe mit der höchsten Anzahl an ausländischen Auszubildenden – Deutschland 2008
- 4.5 Auszubildende des dualen Systems nach Geschlecht – Alte Länder 1950 – 2008
- 4.6 Weibliche Auszubildende in männlich und weiblich dominierten Berufen – Alte Länder 1977 – 2008
- 4.7 Weibliche Auszubildende in männlich und weiblich dominierten Berufen – Alte und neue Länder 1991 und 2008
- 4.8 Anteile von jungen Frauen in sogenannten "Männerberufen" – Alte Länder 1977 und 2008

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge: berufsstrukturelle Entwicklungen

- 4.9 Schwerpunkte des Ausbildungsplatzrückgangs seit den 90er-Jahren – Deutschland 1991 und 2008
- 4.10 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Produktions- und Dienstleistungsberufen – Deutschland 1980 – 2008
- 4.11 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufen – Deutschland, West- und Ostdeutschland 1980 – 2008
- 4.12 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Berufen für Menschen mit Behinderung – Deutschland, West- und Ostdeutschland 1991 – 2008
- 4.13 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den seit 1996 neu geschaffenen Berufen – Deutschland 1996 – 2008

5. Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Neuabschlüsse insgesamt

- 5.1 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge – Deutschland 2008
- 5.2 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge – Westdeutschland 2008
- 5.3 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge – Ostdeutschland 2008

Männliche und weibliche Auszubildende mit Neuabschluss

- 5.4 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, männliche Jugendliche – Deutschland 2008
- 5.5 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, weibliche Jugendliche – Deutschland 2008
- 5.6 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, männliche Jugendliche – Westdeutschland 2008
- 5.7 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, weibliche Jugendliche – Westdeutschland 2008
- 5.8 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, männliche Jugendliche – Ostdeutschland 2008
- 5.9 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, weibliche Jugendliche – Ostdeutschland 2008

Deutsche und ausländische Auszubildende mit Neuabschluss

- 5.10 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Jugendliche mit deutscher Staatsangehörigkeit – Deutschland 2008
- 5.11 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit – Deutschland 2008

6. Vorbildung der Auszubildenden mit Neuabschluss

- 6.1 Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Auszubildenden – Alte Länder 1970 und 2008
- 6.2 Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Auszubildenden mit Neuabschluss nach Zuständigkeitsbereich – Deutschland 2008
- 6.3 Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Auszubildenden mit Neuabschluss nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht – Deutschland 2008
- 6.4 Neuabschlüsse nach Rangfolge der 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe – Deutschland 2008 - Auszubildende mit und ohne Hauptschulabschluss -
- 6.5 Neuabschlüsse nach Rangfolge der 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe – Deutschland 2008 - Auszubildende mit Studienberechtigung und Realschulabschluss -
- 6.6 Berufliche Grundbildung und berufsvorbereitende Qualifizierung der Auszubildenden mit Neuabschluss – Deutschland, West- und Ostdeutschland 2008

7. Abschlussprüfungen und vorzeitige Vertragslösungen

- 7.1 Prüfungserfolg der Auszubildenden nach Zuständigkeitsbereichen – Deutschland 2008
- 7.2 Erfolgsquoten in den 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen – Deutschland 2008
- 7.3 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge (Lösungsquote) – Alte Länder 1979 – 2008
- 7.4 Vertragslösungsquoten nach Ausbildungsberufen – Deutschland 2008: Die jeweils 10 Ausbildungsberufe mit den höchsten bzw. niedrigsten Lösungsquoten *und* Die 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe
- 7.5 Vertragslösungen 2001/2002 – Gründe und beruflicher Verbleib

8. Kosten – Vergütungen

- 8.1 Kosten der betrieblichen Berufsausbildung 2007 – Insgesamt, West- und Ostdeutschland sowie nach Zuständigkeitsbereichen 2007
- 8.2 Ausbildungsvergütungen in 20 ausgewählten Berufen – Alte und neue Länder 2009

9. Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen

- 9.1 Der Berufsausbildungsvertrag
- 9.2 Aufgaben der zuständigen Stellen (siehe § 9 und § 71 BBiG)
- 9.3 Institutioneller Rahmen der beruflichen Bildung

10. Zur Revision der Berufsbildungsstatistik – Änderung der Erhebung der Auszubildendenmerkmale der Berufsbildungsstatistik des StBA (Neuregelung des § 88 BBiG)

Vorbemerkungen

Gegenstand

Die *Schaubilder zur Berufsausbildung* zeigen Strukturen und Entwicklungen der dualen Berufsausbildung in Deutschland auf. Im Mittelpunkt der Schaubilder steht die **duale Berufsausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. Handwerksordnung (HwO)**. Schulische Formen der Berufsausbildung werden nur am Rande berücksichtigt. Zur Kurzübersicht über die Systematik des Bildungssystems in Deutschland siehe: *Hippach-Schneider, U.; Krause, M.; Woll, C.: Berufsbildung in Deutschland. Kurzbeschreibung. Luxemburg 2007 (Cedefop Panorama Series 136), S. 22 - URL: <http://www.bibb.de/dokumente/pdf/Berufsbildung-im-Netz.pdf>* (Stand: 31.05.2010)

Dargestellt werden empirische Befunde zu beispielsweise folgenden Fragen: Wie entwickeln sich Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt, wie entwickelt sich die Ausbildungsbeteiligung der Jugendlichen im dualen System, wie werden die neuen Ausbildungsberufe in der Praxis angenommen, wie entwickeln sich bestimmte Berufsgruppen, welche Berufe sind am stärksten besetzt, welche geschlechtsspezifischen Entwicklungen zeigen sich. Außerdem werden empirische Indikatoren wie die Nachfragemessung am Ausbildungsstellenmarkt oder Neuabschlüsse diskutiert. Schließlich werden institutionelle Rahmenbedingungen und gesetzliche Grundlagen in Übersichten skizziert. Die Grafiken und Übersichten werden anhand von knappen Erläuterungstexten kommentiert.

Datenquellen

1) Aus- und Weiterbildungsstatistik des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Die in den Schaubildern verwendeten statistischen Daten stammen überwiegend aus der *Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder* (Erhebung zum 31. Dezember; im Folgenden kurz: **Berufsbildungsstatistik**). Diese beruht auf den Angaben der für die Berufsausbildung zuständigen Stellen (Kammern). Die Berufsbildungsstatistik erfasst - neben einigen Merkmalen zu den Ausbildern und Ausbildungsberatern - alle Ausbildungsverträge und alle Abschlussprüfungen (in dualen Ausbildungs- und in Fortbildungsberufen nach BBiG bzw. HwO) inklusive verschiedener Angaben zu den Auszubildenden im dualen System in Deutschland. Die Angaben werden jährlich erfasst. Berichtsjahr ist jeweils ein Kalenderjahr (vom 01.01. bis zum 31.12.).

Die Daten der Berufsbildungsstatistik werden für die Analyse langfristiger Entwicklungen und Strukturen herangezogen sowie für Analysen nach differenzierten Personengruppen (vorheriger Schulabschluss, Auszubildende mit deutschem oder ausländischem Pass) oder weiteren Variablen, die die BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nicht erfasst (Auszubildenden-Bestandszahlen, vorzeitige Vertragslösungen, Abschlussprüfungen etc.).

Gesetzliche Grundlage der Berufsbildungsstatistik ist das **Berufsbildungsgesetz (BBiG)**, insbesondere die §§ 87 und 88 zu Zweck und Durchführung der Berufsbildungsstatistik sowie den Erhebungen.

Für die Ausgabe 2010 werden die Daten der Berufsbildungsstatistik bis zum Berichtsjahr 2008 ausgewertet. Im Jahr 2007 trat die **Revision der Berufsbildungsstatistik** durch Artikel 2a des Berufsbildungsreformgesetzes vom 23. März 2005 (siehe Bundesgesetzblatt, Jg. 2005, Teil I Nr. 20, 963 ff.) in Kraft. Diese hatten weitreichende Änderungen der Berufsbildungsstatistik zur Folge. Zum einen fand eine Umstellung von einer Aggregatdaten- auf eine Individualdatenerfassung statt, zum anderen wurde der Merkmalskatalog erweitert. Außerdem ergaben sich grundlegende Änderungen im Erhebungsverfahren, der Art der Datenlieferung sowie im Veröffentlichungsprogramm. Wie zu erwarten war, ergaben sich in den ersten Jahren einer solch großen Statistikumstellung Probleme in der Praxis der Datenmeldung bzw. -erhebung. Das Statistische Bundesamt (StBA) hat deshalb sowohl in 2007 als auch in 2008 nicht alle Datensätze bzw. Variablen der Berufsbildungsstatistik veröffentlicht bzw. freigegeben; siehe hierzu *StBA: Berufliche Bildung, Berichtszeitraum 2008 (Fachserie 11/Reihe 3), Wiesbaden 2009 (Vorbemerkungen)*. Deshalb wurde im Jahr 2009 keine Ausgabe der Schaubilder erstellt.

Aus Gründen der **Geheimhaltung** (§ 16 Bundesstatistikgesetz) werden die Daten der Berufsbildungsstatistik **nur noch gerundet (Vielfaches von 3)** veröffentlicht.

Beispiele:

Echtwerte	0	1	2	4	26	200	1.000
Gerundete Werte	0	0	3	3	27	201	999

Die Rundungsmethode ist ein relativ einfaches (und leicht nachvollziehbares) Verfahren der Sicherung der Geheimhaltung und verzerrt die Daten nur geringfügig. Je ausgewiesener Datenzelle beträgt der Rundungsfehler (Abweichung vom Echtwert) maximal 1. Die Summe der Werte differenzierterer Darstellungen beträgt maximal die Anzahl der Merkmalsausprägungen; beispielsweise kann die Summe der Neuabschlusszahlen nach Schulabschluss um maximal 5 verzerrt sein. Bei sehr kleinen Ausbildungsberufen (mit insgesamt wenigen Neuabschlüssen) kann somit zwar die Verteilung der Neuabschlüsse beispielsweise über die Abschlussarten (oder die Bundesländer) auf Basis der gerundeten Werte eine relativ große Verzerrung aufweisen (siehe Beispiel), allerdings ist bei diesen Berufen die Interpretation solcher Verteilungen auch ohne Runden problematisch (z.B. ist der Wert 100% Jugendliche mit Hauptschulabschluss in einem Beruf mit nur 2 Neuabschlüssen auch bei Echtwerten nicht aussagekräftig und ist von Jahr zu Jahr erheblichen Schwankungen unterworfen).

Ausführliche Informationen zum Rundungsverfahren, der Erhebung, den Variablen der Berufsbildungsstatistik und den Berechnungen des BIBB findet man unter: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_erlaeuterungen-auszubildenden-daten-berufsbildungsstatistik.pdf und http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_hinweise-berichtsjaehre.pdf

2) BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.

Die Analysen von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt basieren auf den Daten der *BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.* sowie der *Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit*. Zur BIBB-Erhebung siehe auch: <http://www.bibb.de/de/14492.htm>. Die BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge erfasst - wie auch die Berufsbildungsstatistik - neu abgeschlossene Ausbildungsverträge. Zwischen beiden Erhebungen bestehen jedoch nicht allein Unterschiede im Stichtag oder Variablenkatalog, sondern weitergehende konzeptionelle Unterschiede. Zu den Unterschieden siehe folgenden Beitrag:

Uhly, A.; Flemming, S.; Schmidt, D.; Schüller, F.: Zwei Erhebungen zu neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Konzeptionelle Unterschiede zwischen der „Berufsbildungsstatistik zum 31.12.“ und der „BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.“. Bonn 2009. - URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_methodenpapier-vergleich-BIBB-StBA-2009.pdf

Für die Ausgabe 2010 werden die Daten der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09. bis zum Erhebungsjahr 2009 ausgewertet.

Vereinzelt werden auch andere Quellen verwendet; siehe hierzu jeweils die Quellenangabe unter den einzelnen Schaubildern.

Auszubildende-Bestandszahlen und Neuabschlusszahlen

1) Berufsbildungsstatistik

Für die Auszubildenden in der dualen Berufsausbildung werden auf Basis der Berufsbildungsstatistik zum Teil Bestandszahlen (Auszubildende) und z.T. Neuabschlusszahlen herangezogen.

Die Berufsbildungsstatistik erfasst als **Auszubildende** Personen in einem Berufsausbildungsverhältnis (mit Ausbildungsvertrag), die einen anerkannten Ausbildungsberuf im Sinne des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) bzw. der Handwerksordnung (HwO) erlernen; erfasst sind sowohl die staatlich anerkannten Ausbildungsberufe als auch Berufe nach einer Ausbildungsregelung der zuständigen Stellen für Menschen mit Behinderung. Bei der **Auszubildendenzahl** handelt es sich um Bestandszahlen über alle Ausbildungsjahre (1., 2., 3. und 4. Ausbildungsjahr). Hierbei erfolgt eine stichtagsbezogene Abgrenzung; als Auszubildende zählen alle Personen mit einem Ausbildungsvertrag nach BBiG bzw. HwO zum 31.12.

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge sind im Rahmen der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder definiert als die in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HwO) eingetragenen Berufsausbildungsverträge, bei denen das Ausbildungsverhältnis im jeweiligen Kalenderjahr begonnen hat und die am 31.12. noch bestehen (Definition bis 2006) bzw. die bis zum 31.12. nicht gelöst wurden (Definition seit 2007).

Im Rahmen der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder hat sich im Jahr 2007 die Abgrenzung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge geringfügig geändert. Da einige Ausbildungsverhältnisse im Kalenderjahr abgeschlossen und

durch eine erfolgreiche Prüfung vor dem 31.12. enden, stimmen beide Abgrenzungen nicht überein. Hätte man in 2007 entsprechend der vorherigen Definition abgegrenzt, würde die Neuabschlusszahl um 0,5% geringer ausfallen.

Die Wahl der Bezugsgröße hängt von verschiedenen Faktoren ab: Die Bestandszahlen spiegeln eher die gesamte Ausbildungsleistung wider, die Neuabschlusszahlen bilden dagegen Entwicklungen deutlicher und zeitnaher ab; außerdem waren in der früheren Aggregatstatistik (Berufsbildungsstatistik bis Berichtsjahr 2006) manche Variablen nur auf Basis der Bestandszahlen (Ausländer/-innen) bzw. bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nur für Bestandszahlen (z.B. Geschlecht) und manche nur für die Neuabschlüsse (z.B. Vorbildung) erfasst.

2) BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.

Im Rahmen der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09. erfolgt eine andere Definition der **neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge**. Hier sind diese definiert als in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HwO) eingetragenen Berufsausbildungsverträge, die im Zeitraum vom 01. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September des jeweiligen Erhebungsjahres neu abgeschlossen wurden und die am 30.09. noch bestanden haben (und nicht vorzeitig gelöst wurden). Wobei hier für die Zusammenstellung der Daten nicht der Ausbildungsbeginn entscheidend ist, sondern das Datum des Vertragsabschlusses, welches gemäß § 34 BBiG (2) Ziffer 5 in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse aufgenommen wird.

Regionale Abgrenzungen

Es werden unterschiedliche regionale Abgrenzungen verwendet (wenn nicht explizit anders angegeben):

- alte Länder: Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 03.10.1990; ab 1991 mit Berlin-Ost;
- neue Länder: neue Länder der Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand ab dem 03.10.1990; ab 1991 ohne Berlin-Ost;
- Westdeutschland: alte Länder ohne Berlin;
- Ostdeutschland: neue Länder inklusive Berlin.

Veröffentlichung der Schaubilder

Für 1999 liegt die Sammlung der Schaubilder auch in gedruckter Form mit CD-ROM vor: Schaubilder zur Berufsbildung, Ausgabe 1999 mit CD-ROM, Redaktion: Dr. Rudolf Werner, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 1999.

Die Schaubilder werden regelmäßig (i.d.R. jährlich) im Internet auf der Website des BIBB veröffentlicht: <http://www.bibb.de/schaubilder>

Weitere Informationen zu Statistiken und Erhebungen

Weitere Informationen zu Statistiken und Erhebungen findet man unter folgenden Internetseiten des BIBB:

- auf Basis der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember): <http://www.bibb.de/de/781.htm>
- auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.: <http://www.bibb.de/de/14492.htm>

Siehe weiterhin:

- Ausbildungsvergütung: <http://www.bibb.de/de/783.htm>
- BA/BIBB-Bewerberbefragungen: <http://www.bibb.de/de/wlk30081.htm>
- BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006: <http://www.bibb.de/de/26901.htm>
- BIBB-Schulabgängerbefragungen: <http://www.bibb.de/de/wlk30743.htm>
- BIBB-Übergangsstudie (Bildungswege und Berufsbiographie): <http://www.bibb.de/de/wlk16029.htm>

Abkürzungen

AQ	Ausbildungsbeteiligungsquote
AUSWEITSTAT	Aus- und Weiterbildungsstatistik
BA	Bundesagentur für Arbeit
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BerBiRefG	Berufsbildungsreformgesetz
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
HwO	Handwerksordnung
StBA	Statistisches Bundesamt
URL	Uniform Resource Locator (Internetadresse)

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Der Präsident
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.bibb.de

Kontakt:

Ute M. Arenz, BIBB, Arbeitsbereich 2.1
Tel.: 0228 107-1635
E-Mail: arenz@bibb.de

© Copyright:

Die veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar.

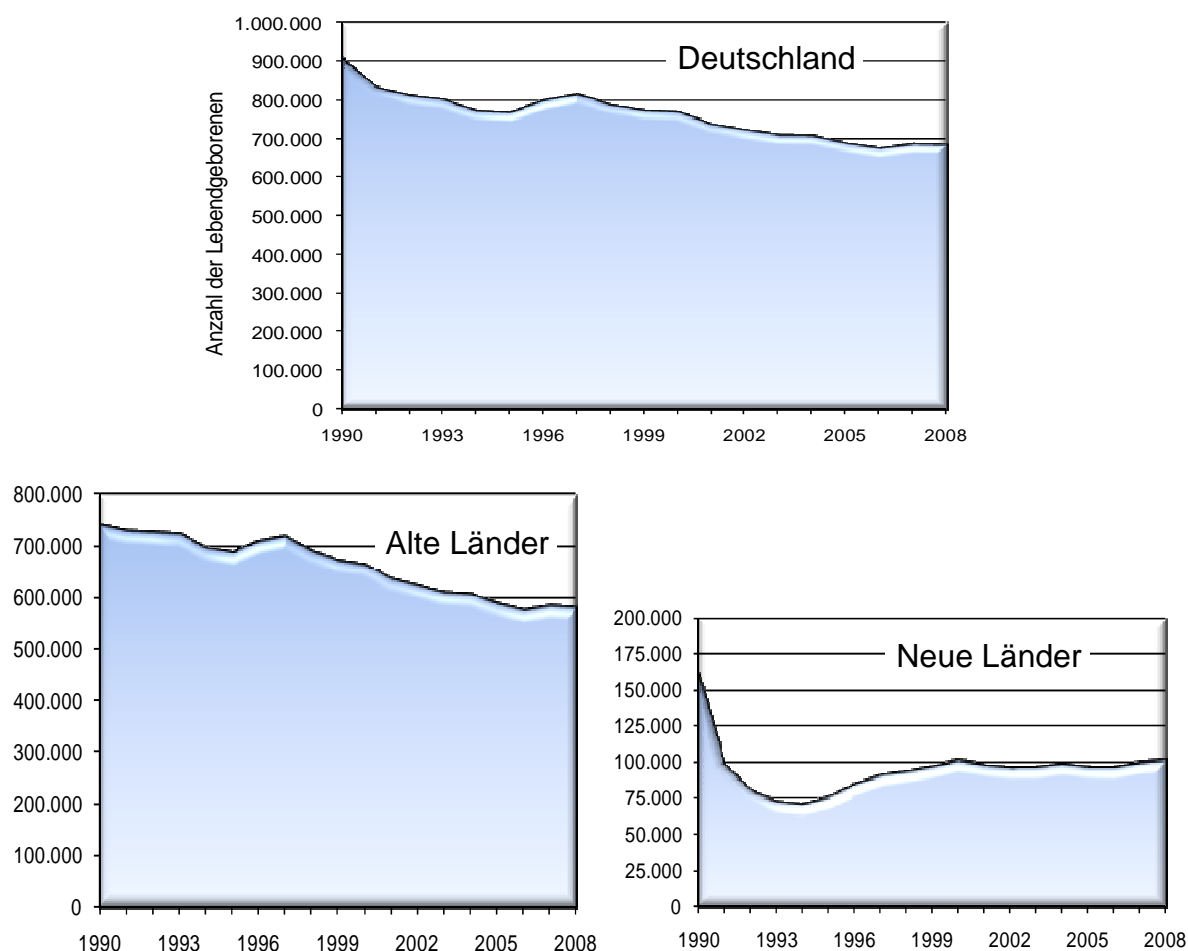
Veröffentlichung im Internet: 02.06.2010

1. Demografie – Schulabgänger

- 1.1 Geburtenentwicklung (Lebendgeborene) – Deutschland, alte und neue Länder 1990 – 2008
- 1.2 Geburten je 1.000 Einwohner – Alte Länder (ab 2001 ohne Berlin-West) 1900 – 2008
- 1.3 Absolventen allgemeinbildender Schulen nach Abschlussart – Westdeutschland 1992 - 2020
- 1.4 Absolventen allgemeinbildender Schulen nach Abschlussart – Ostdeutschland 1992 - 2020
- 1.5 Absolventen allgemeinbildender Schulen nach Abschlussart – Alte Länder 1975 – 1991

Schaubild 1.1

Geburtenentwicklung (Lebendgeborene) Deutschland, alte und neue Länder 1990 – 2008



Datenquelle: Bevölkerungsstatistik des Statistischen Bundesamtes; siehe www.destatis.de

Im Jahre 1990 wurde mit 905.675 Geburten in Deutschland ein Höchstwert erreicht. Seither ist ein Abwärtstrend (mit einer Unterbrechung in 1996 und 1997 sowie in 2007) festzustellen. In 2008 ist die Zahl der Lebendgeburten im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert (-0,3%).

In den neuen Ländern hat sich nach 1989 die Zahl der Geburten mehr als halbiert, nicht zuletzt auch durch die Abwanderung vor allem junger Menschen in die alten Länder. Im Jahre 1995 war der Trend erstmals wieder positiv; es wurden mehr Kinder geboren als im Vorjahr. Dies gilt auch bis zum Jahr 2000; seither schwankt die Zahl der Geburten nur noch in vergleichsweise geringem Maße.

In 2008 ist die demografische Gesamtbilanz für ganz Deutschland negativ. Stellt man Ge-

burten und Sterbefälle gegenüber, so verstarben im Jahr 2008 161.925 Personen mehr als Kinder geboren wurden. Diese negative Bilanz wurde nicht wie in den Vorjahren durch Wanderungsbewegungen abgeschwächt, sondern aufgrund eines Abwanderungsverlustes sogar verstärkt, denn in 2008 liegt ein negativer Wanderungssaldo von -56.000 vor (Zuzüge abzüglich Fortzüge über die Bundesgrenzen). Allerdings ist die Zahl der ermittelten Fortzüge aufgrund von Bereinigungen der Melderegister überhöht (siehe *Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 276 vom 23.07.2009*). Insgesamt ergab sich in 2008 ein Bevölkerungsrückgang um rund 215.500 Personen.

Schaubild 1.2

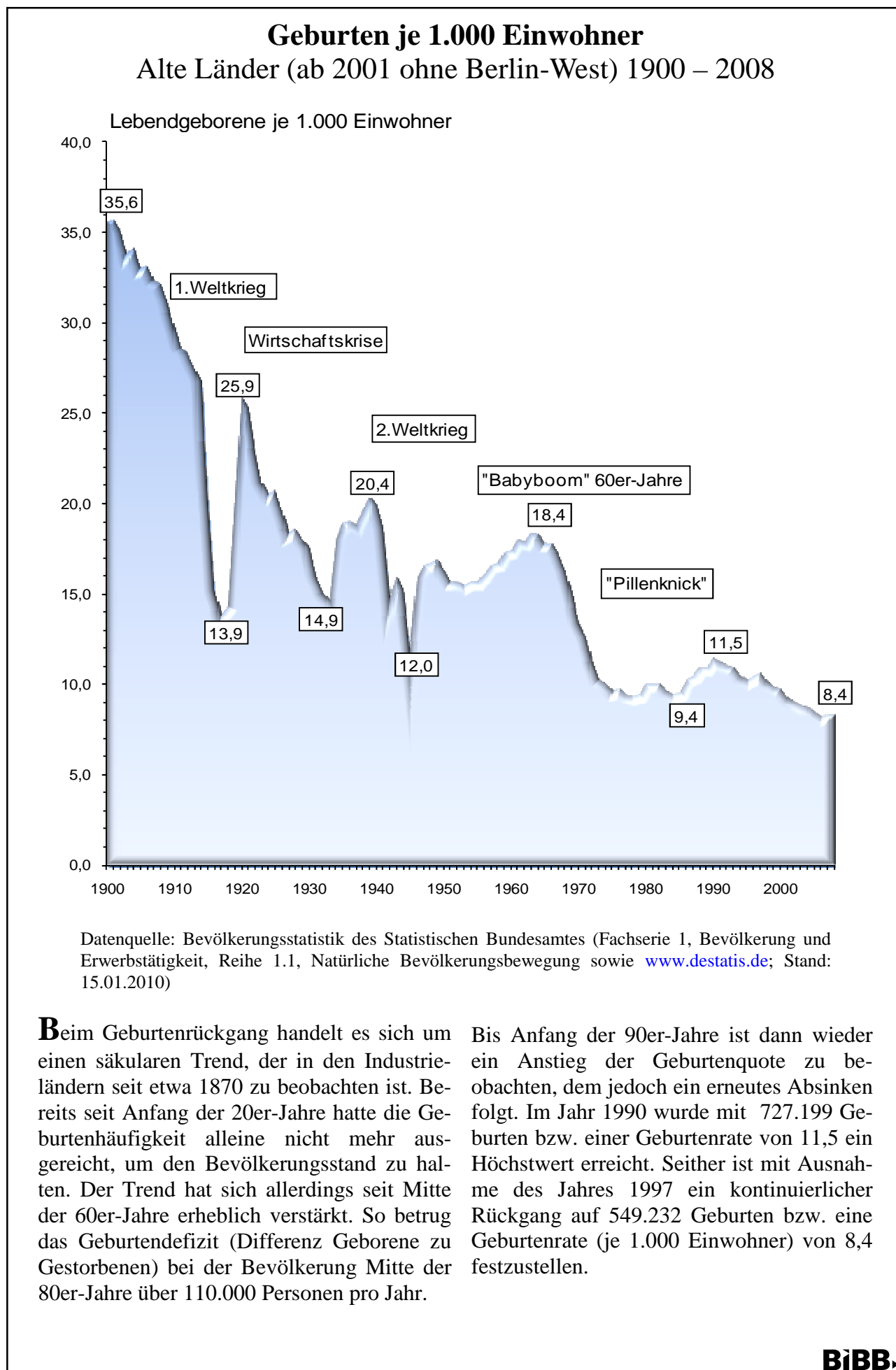
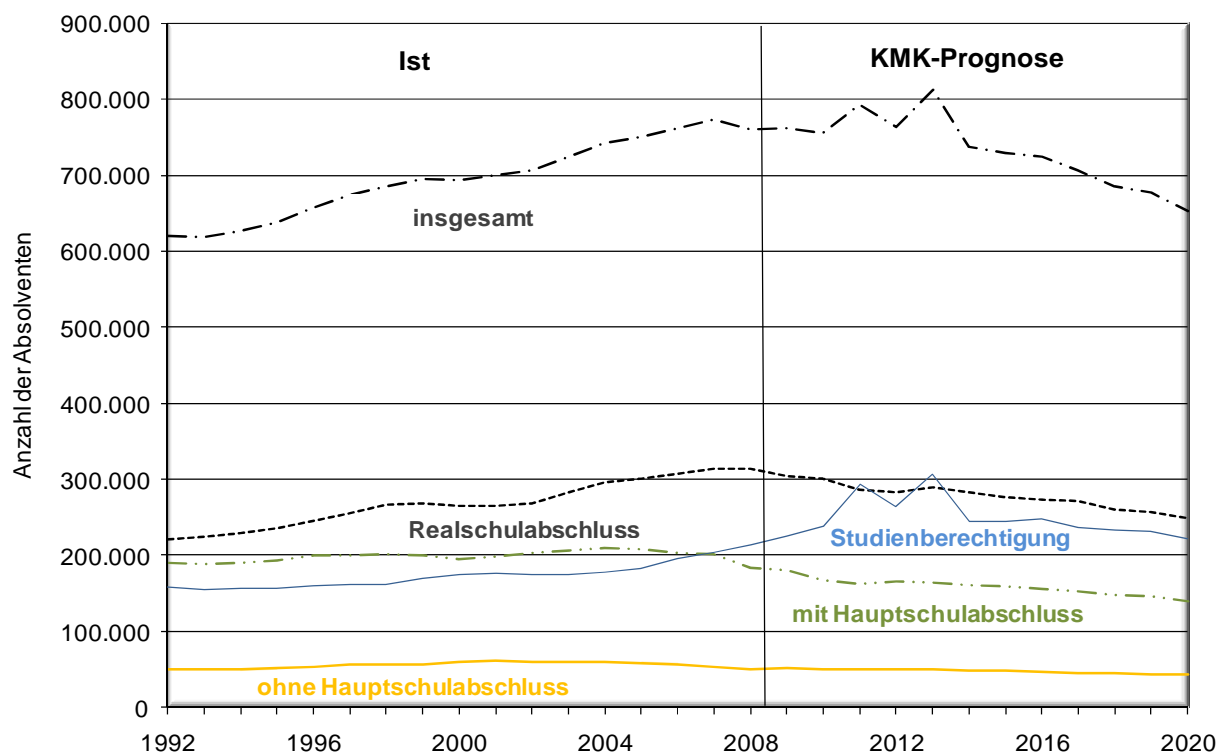


Schaubild 1.3

Absolventen allgemeinbildender Schulen nach Abschlussart Westdeutschland 1992 – 2020



Datenquelle: KMK-Schulstatistik (bis 2008 Ist-Zahlen, danach Vorausberechnung auf Basis der Ist-Zahlen 2005); Statistische Veröffentlichungen der KMK, Nr. 182, Mai 2007

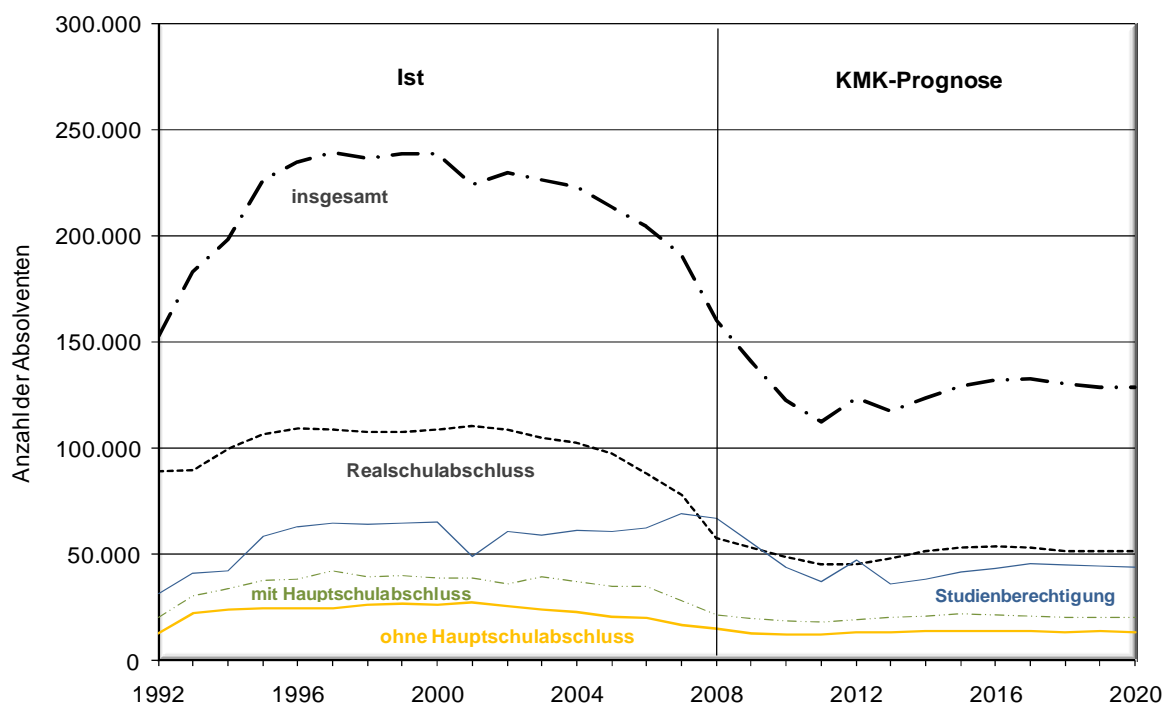
Anfang der 90er-Jahre erreichte die Zahl der Absolventen allgemeinbildender Schulen in Westdeutschland (alte Länder ohne Berlin) mit rund 620.000 ihren niedrigsten Stand. Seither steigen die Zahlen wieder kontinuierlich an, um im Jahr 2007 mit rund 770.000 den höchsten Punkt zu erreichen. Eine demografische Welle gab es auch Ende der 70er-/Anfang der 80er-Jahre in der früheren Bundesrepublik, wenn auch viel stärker ausgeprägt. Damals betrug die Steigerung der Schulabgänger rund 300.000 innerhalb von 10 Jahren. Allerdings konnte damals das Ausbildungsplatzangebot zeitgleich ebenfalls deutlich gesteigert werden, was bereits seit Jahren nicht mehr in dem erforderlichen Ausmaß erfolgt; siehe hierzu *Troltsch, K.; Walden, G.: Beschäftigungssystem dominiert zunehmend Ausbildungsstellenmarkt. Zur Responsivität des dualen Ausbildungssystems. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 36(2007) 4, S. 5-9).*

Die Zahl der Abgänger mit Hauptschulabschluss ist bereits seit 2005 rückläufig und wird gemäß der KMK-Prognose bis 2020 weiterhin

nahezu kontinuierlich zurückgehen. Stieg die Zahl der Jugendlichen mit Realschulabschluss bis 2007 noch an, so geht diese nun auch zurück. Lediglich die Zahl der Absolventen mit Studienberechtigung (Hochschul- oder Fachhochschulreife) steigt weiterhin, nach der KMK-Prognose wird diese noch bis 2013 deutlich zunehmen. Seit 2007 verlassen mehr Jugendliche die allgemeinbildenden Schulen mit Studienberechtigung als mit Hauptschulabschluss. Die Entwicklung der Zahl der Studienberechtigten ist allerdings stark durch die Verkürzung der Schulzeit und die Entlassung von Doppeljahrgängen verzerrt; ohne diese Verzerrung würden in Deutschland insgesamt diese Absolventenzahlen auch bis 2008 steigen und danach sinken (*KMK 2007, S. 11*). Inklusiv derjenigen, die eine Studienberechtigung an beruflichen Schulen erwerben, wird der Anteil der Jugendlichen (Wohnbevölkerung) mit Studienberechtigung entsprechend der Prognose der KMK bis 2020 in Westdeutschland auf ca. 52% anwachsen.

Schaubild 1.4

Absolventen allgemeinbildender Schulen nach Abschlussart Ostdeutschland 1992 – 2020



Datenquelle: KMK-Schulstatistik (bis 2007 Ist-Zahlen, danach Vorausberechnung auf Basis der Ist-Zahlen 2005); Statistische Veröffentlichungen der KMK, Nr. 182, Mai 2007

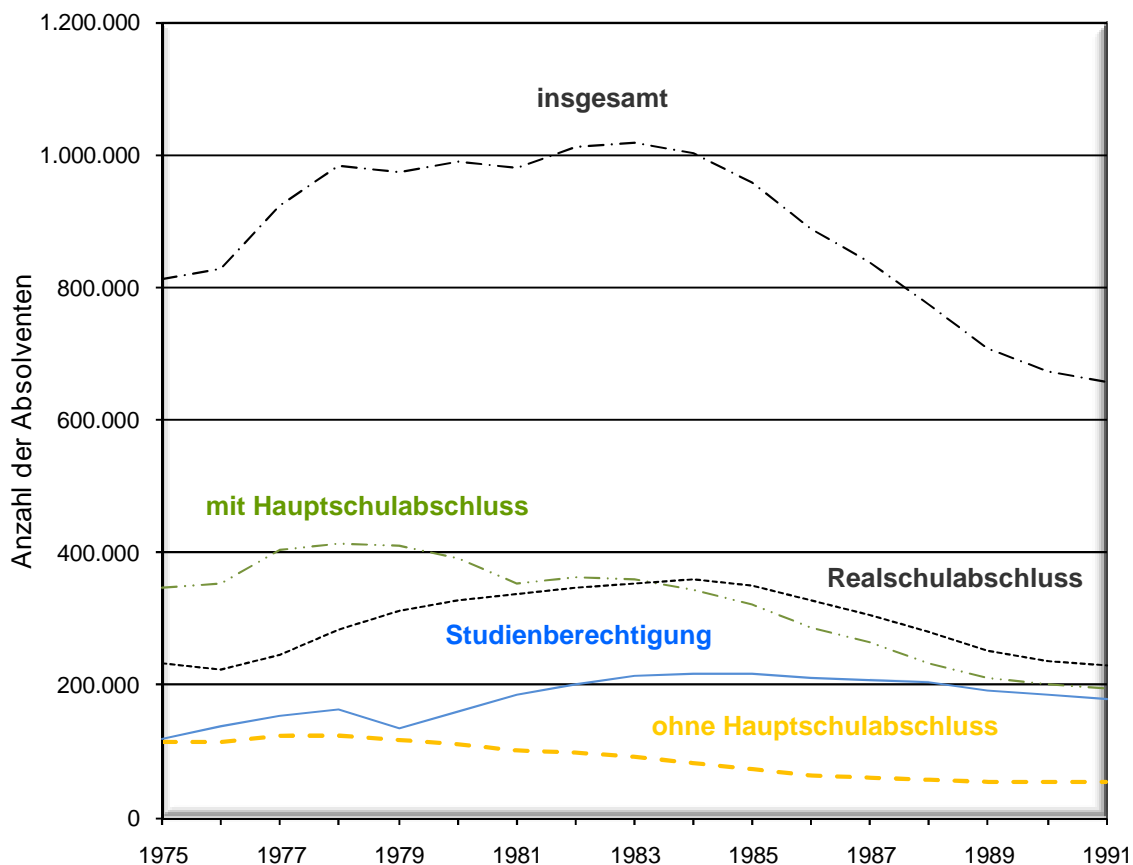
In Ostdeutschland stieg die Zahl der Schulabgänger bis zum Jahr 1997 an, sie betrug in 1997 ca. 239.000. Im Jahr 2001 gab es durch die Schulzeitverlängerung auf 13 Jahre in Mecklenburg-Vorpommern und in Sachsen-Anhalt einen Knick bei den Hochschulberechtigten. Seit 2005 wirkt sich dann der erhebliche Geburtenrückgang, der Anfang der 90er-Jahre einsetzte, auf die Schulabgängerzahlen aus. Innerhalb weniger Jahre wird sich der Wert nahezu halbieren. In 2011 werden in Ostdeutschland noch ca. 112.000 Schulabgänger die Schulen verlassen, in 2004 waren es noch ca. 223.000.

Die Entwicklung der Abgänger allgemeinbildender Schulen der verschiedenen Abschlussarten stellt sich in den alten und neuen Ländern teilweise deutlich unterschiedlich dar. Während der Anteil derjenigen mit Realschulabschluss in Westdeutschland nur wenig schwankt, ging er in Ostdeutschland seit Anfang der 90er-Jahre bis 2007 deutlich

zurück. Der Anteil der Studienberechtigten nimmt in Ostdeutschland einen deutlich anderen Verlauf. War dort bis 2008 ein deutlicher Anstieg zu erkennen, nimmt dieser Anteil danach deutlich ab; entsprechend der KMK-Prognose liegt dann im Jahr 2020 der Anteil der Studienberechtigten in Ost- wie auch in Westdeutschland bei ca. 34% (inklusive Absolventen beruflichen Schulen prognostiziert die KMK für 2020 47% Studienberechtigte in Ostdeutschland). Der Anteil derjenigen ohne Hauptschulabschluss ist in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland (2008 Ost: 9,2%; West: 6,6%); nachdem er seit 1993 (12,1%) im östlichen Bundesgebiet gesunken ist, pendelt er sich ab 2009 wieder auf ca. 10% ein. Ähnlich entwickelt sich dort der Anteil derer mit Hauptschulabschluss, mit 15,8% im Jahr 2020 wird er deutlich unterhalb des Anteils in Westdeutschland liegen (21,5%).

Schaubild 1.5

Absolventen allgemeinbildender Schulen nach Abschlussart Alte Länder 1975 – 1991



Datenquelle: KMK-Schulstatistik, "Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen", Bonn (Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz), verschiedene Bände

Die Zahl der Schulabgänger erreichte in der Bundesrepublik Deutschland Mitte der 80er-Jahre demografisch bedingt einen Höhepunkt (mit über 1 Millionen Abgängern). Auch die Zahl der Ausbildungsplätze konnte im Zuge der demografischen Welle der 1970er- und 1980er-Jahre auf 720.000 gesteigert werden. Seither gingen bis Anfang der 1990er-Jahre die Schulabgängerzahlen wieder zurück, um dann wieder leicht anzusteigen.

Auch noch Mitte der 1970er-Jahre hat die Mehrheit der Jugendlichen die allgemeinbildende Schule ohne oder mit Hauptschulabschluss verlassen. 1975 verließen noch knapp 15.000 Abgänger ohne Hauptschulabschluss und gut 347.000 Absolventen mit Hauptschulabschluss die allgemeinbildende Schule;

insgesamt knapp 57% der Schulabgänger. Seit 1979 geht deren Anzahl, nicht nur demografisch bedingt, erheblich zurück. Seit 1984 gibt es im Gebiet der früheren Bundesrepublik mehr Schulabgänger mit Realschulabschluss als mit Hauptschulabschluss.

Die Zahl der Studienberechtigten stieg relativ unbeeinflusst von der demografischen Entwicklung zunächst nahezu kontinuierlich an und ging ab Mitte der 1980er-Jahre vergleichsweise moderat zurück, sodass deren Anteil an den Schulabgängern stetig zunahm.

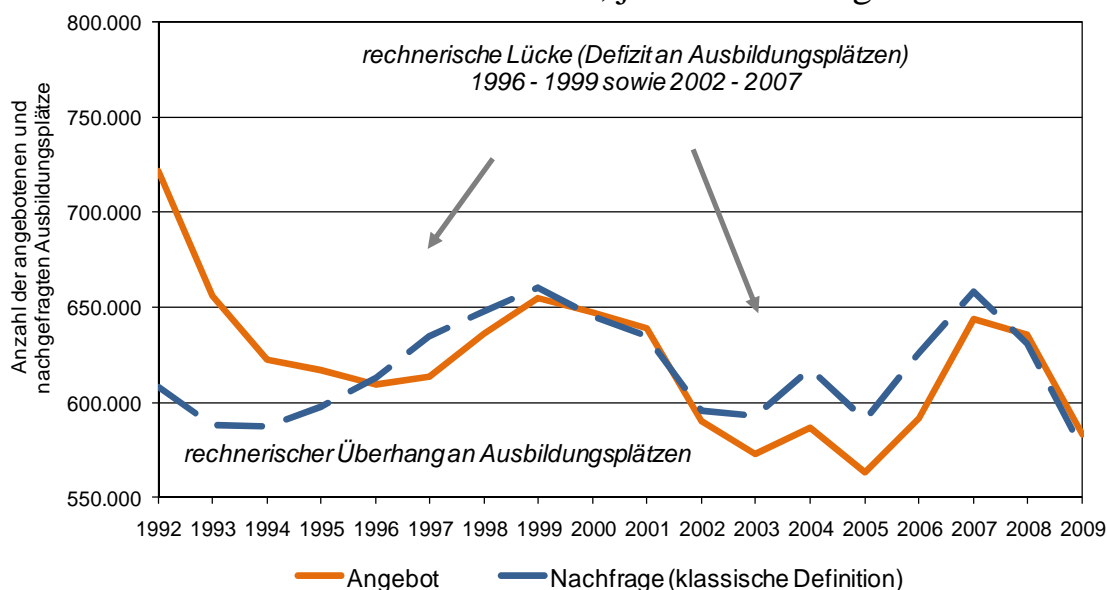
2. Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt (duales System)

- 2.1 Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt (klassische Definition) – Deutschland 1992 – 2009, jeweils Stichtag 30.09.
- 2.2 Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt (klassische Definition) – West- und Ostdeutschland 1993 – 2009, jeweils Stichtag 30.09.
- 2.3 Zur Problematik der Messung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt
- 2.4 Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt (erweiterte Nachfragedefinition) – Deutschland, West- und Ostdeutschland 1993 – 2009, jeweils Stichtag 30.09.
- 2.5 Ausbildungsberufe mit hohen Differenzen zwischen dem Bestand an unbesetzten Stellen und unversorgten Bewerbern (erweiterte Nachfragedefinition) – Deutschland zum Stichtag 30.09.2009
- 2.6 Die 25 Berufe mit dem größten Angebot an Ausbildungsplätzen – Deutschland, Stichtag 30.09.2009

Schaubild 2.1

Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt (klassische Definition)

Deutschland 1992 – 2009, jeweils Stichtag 30.09.



Datenquellen: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (unbesetzte Stellen und unversorgte Bewerber) und BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.

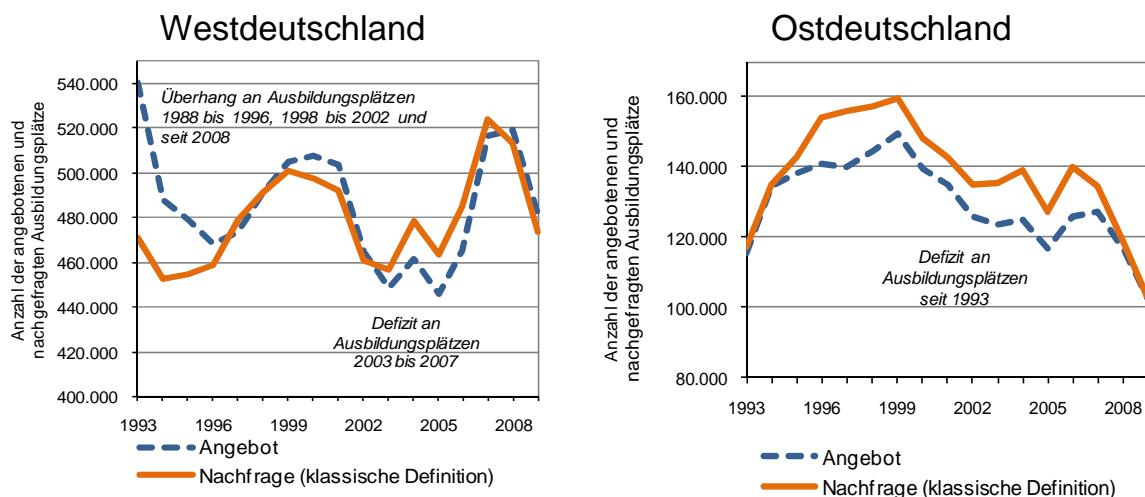
Die Grafik stellt Angebot und Nachfrage nach klassischer Berechnungsform dar: als *Angebot* wird die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge zuzüglich der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten, noch unbesetzten Ausbildungsstellen berechnet; die *Nachfrage* umfasst neben den neu abgeschlossenen Verträgen lediglich die relativ kleine Gruppe der bei der BA registrierten, unversorgten Bewerber und Bewerberinnen. Wie im Vorjahr - allerdings noch deutlich stärker - ist die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge auch in 2009 gesunken. Sie fiel mit 566.004 Neuabschlüssen um 8,2% niedriger aus als in 2008 (Veränderungsrate in 2008: -1,5%). Dabei fiel der Rückgang an Ausbildungsplätzen in 2009 mit 13,0% in den östlichen Bundesländern stärker aus; in den westlichen Bundesländern sank die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um 7,1%. Als Ursachen gelten die Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die demografische Entwicklung der Bewerberbestände. Aufgrund der zurückgegangenen Schulabgängerzahlen hat sich damit zwar rechnerisch die relative Versorgungslage für die Bewerber nicht verschlechtert, doch

konnte das Ungleichgewicht zwischen angebotenen und nachgefragten Ausbildungsstellen nicht grundlegend beseitigt werden (siehe Ulrich, J.G. et al.: *Im Zeichen von Wirtschaftskrise und demografischem Einbruch. Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2009. Bonn 2010* - http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_beitrag_lehrstellenmarkt-2009.pdf). Problematisch ist, dass die Einschätzung der Nachfrage sich hierbei an einer sehr engen Nachfragedefinition orientiert. Denn Bewerber, die alternativ zu einer angestrebten Ausbildung eine berufsvorbereitende Maßnahme oder ein Praktikum absolvieren, erneut zur Schule gehen oder jobben, werden nicht erfasst, sie gelten formal nicht mehr als unversorgte Bewerber. Da es sich damit um eine systematische Untererfassung der tatsächlichen Nachfrage handelt, werden ab 2008 vom Bundesinstitut für Berufsbildung zusätzliche Angaben auf Basis einer erweiterten Nachfragedefinition ausgewiesen (siehe Schaubilder 2.3 und 2.4; siehe auch *Entwicklung der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen* - URL: <http://www.bibb.de/de/wlk8264.htm>).

Schaubild 2.2

Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt (klassische Definition)

West- und Ostdeutschland 1993 – 2009, jeweils Stichtag 30.09.



Datenquellen: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (unbesetzte Stellen und unversorgte Bewerber) und BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.

Das statistisch erfasste Angebot an Ausbildungsplätzen lag im westlichen Bundesgebiet bis 2002 fast durchgehend höher als die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen (Ausnahme bildete lediglich ein kurzfristiger Bewerberüberhang im Jahre 1997). In 2003 folgte eine Phase deutlichen Nachfrageüberhangs, der bis zum Jahre 2007 anhielt. In 2008 scheint sich die Angebotslücke nun wieder zu schließen und von einem Überhang an Ausbildungsplätzen abgelöst zu werden. Dieser Stellenüberschuss hält auch in 2009 an; so übertraf die Zahl der noch nicht besetzten (bei der BA gemeldeten) Ausbildungsstellen die Zahl der unversorgten Bewerber am 30.09.2009 um 7.588.

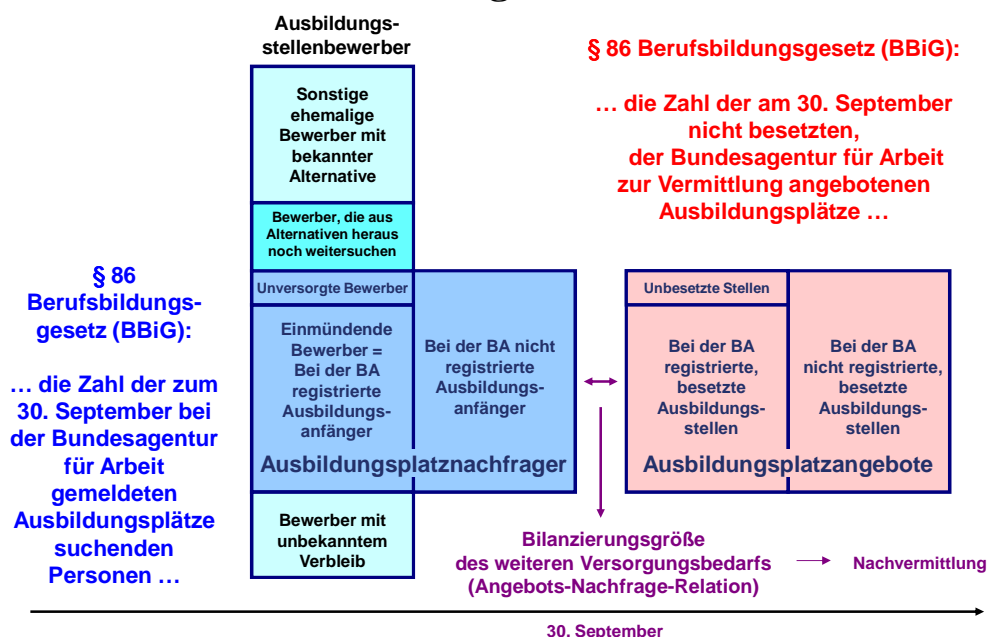
Auf dem ostdeutschen Ausbildungsmarkt herrscht seit 1993 durchgängig ein Ausbildungsplatzmangel. Zwar geht dort seit 1999 demografisch bedingt die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen zurück, doch das Angebot entwickelte sich seither gleichermaßen rückläufig. Jüngst hat sich der Rückgang der Bewerber jedoch nochmals verstärkt und die Lücke auf dem Ausbildungsmarkt scheint

sich erstmals zu schließen. In 2009 gab es nach offiziellen Angaben nur noch 52 mehr unversorgte Bewerber als unbesetzte Stellen.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist jedoch nachdrücklich darauf hinzuweisen, dass das hier ausgewiesene Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf einer sehr engen Definition der unversorgten Bewerber/innen basiert. So gehen in die Nachfrage neben den Jugendlichen, die einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben, nur noch die am 30.09. des jeweiligen Jahres bei der BA gemeldeten, „unversorgten“ Lehrstellenbewerber ein. Jugendliche, die ersatzweise in Maßnahmen des Übergangssystems, in eine Erwerbstätigkeit oder in Arbeitslosigkeit einmündeten, werden nicht mehr zur Nachfrage hinzugerechnet, auch wenn sie ihren Wunsch nach einem betrieblichen Ausbildungsplatz aufrechterhalten (zu der Problematik der latenten Nachfrage und einer Darstellung von Angebot und Nachfrage auf Basis der erweiterten Definition siehe Schaubild 2.3 und 2.4).

Schaubild 2.3

Zur Problematik der Messung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt



Siehe hierzu: Eberhard, Verena; Ulrich, Joachim Gerd: Übergänge zwischen Schule und Berufsausbildung. In: Krone, Sirikit; Langer, Dirk (Hrsg.): Berufsbildung in Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010.

Ein Indikator zur Abbildung der Marktverhältnisse im dualen System ist die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR), die ausweist, wie viele Ausbildungsplatzangebote rechnerisch je 100 Ausbildungsplatznachfrager (Bewerber) vorliegen. Bedeutsam ist dabei die gewählte Definition der einbezogenen Größen. Als *Angebot* gilt bislang in enger Abgrenzung die Summe der neuen Ausbildungsverträge im dualen System (= realisiertes Angebot) zuzüglich der am 30.09. bei der BA gemeldeten, noch unbesetzten Stellen (= erfolgloses Angebot). Als *Nachfrage* wurde klassischerweise die Summe der neuen Ausbildungsverträge im dualen System (= realisierte Nachfrage) und der am 30.09. bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten, noch unversorgten Bewerber (= erfolglose Nachfrage) berechnet. Problematisch ist hierbei, dass auf beiden Seiten Größen unberücksichtigt bleiben, die für eine Beschreibung der realen Marktverhältnisse notwendig wären: dies sind zum einen die auf beiden Seiten vorliegenden Stellen und Bewerber, die unbesetzt oder erfolglos blieben, jedoch zum Stichtag 30.09. nicht bei der BA gemeldet waren und somit nicht zum Angebot gezählt werden können (latentes Angebot und latente Nachfrage). Zu dieser latenten Nachfrage gehören aber zum

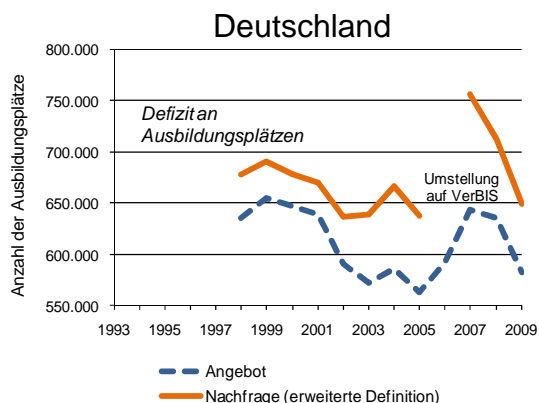
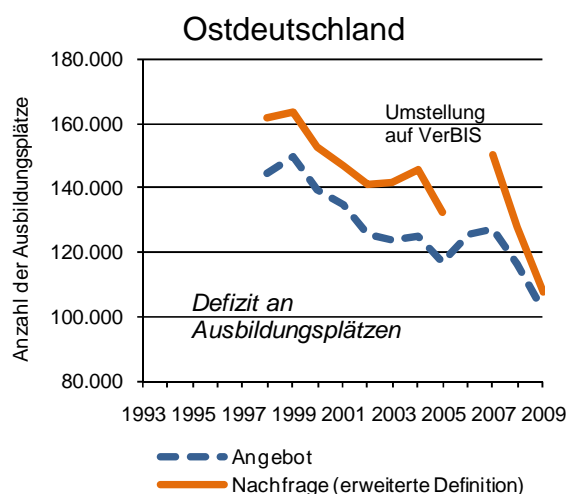
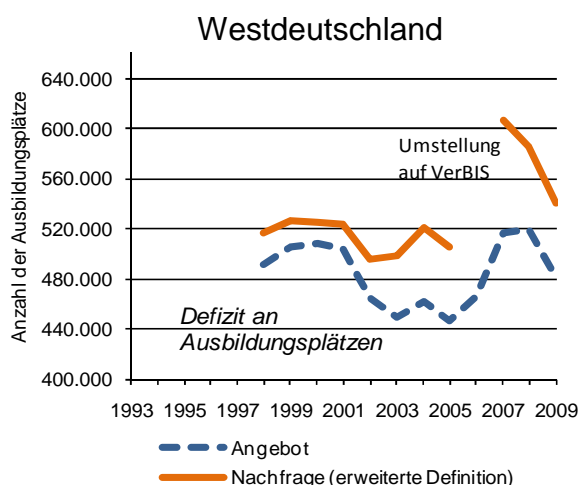
anderen auch jene bei der BA gemeldeten Bewerber, die in eine Alternative zu einer dualen Ausbildung einmünden, dies jedoch nur deshalb tun, weil ihre Bewerbungen um eine Ausbildungsstelle erfolglos waren (z.B. Arbeitsstelle, Jobben, Jobsuche, berufsvorbereitende Maßnahme, Einstiegsqualifizierung, Praktikum, erneuter Schulbesuch). Diese bezüglich der Nachfrageerfassung bislang vernachlässigte Gruppe ist jedoch von erheblichem Umfang.

Um realistischere Größen zur Berechnung der ANR einbeziehen zu können, lässt sich zumindest die Nachfrage nach einer erweiterten Definition berechnen, bei der zu den Neuabschlüssen nicht nur die tatsächlich unversorgten Bewerber, sondern auch die alternativ verbliebenen Bewerber mit weiterem Vermittlungswunsch erfasst werden (siehe hierzu Schaubild 2.4). Die Umstellung des von der Bundesagentur für Arbeit eingesetzten Fachverfahrens von COMPAS auf VerBIS 2006 erfasst diese Gruppe künftig als eigene Kategorie (siehe hierzu http://www.bibb.de/dokumente/pdf/st7072heftd_200703_erlaeuterungen.pdf). Angaben zum latenten Angebot der Betriebe sind dagegen nicht verfügbar.

Schaubild 2.4

Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt (erweiterte Nachfragedefinition)

Deutschland, West- und Ostdeutschland 1993 – 2009, jeweils Stichtag 30.09.



Datenquellen: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (unbesetzte Stellen und unversorgte Bewerber) und BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.

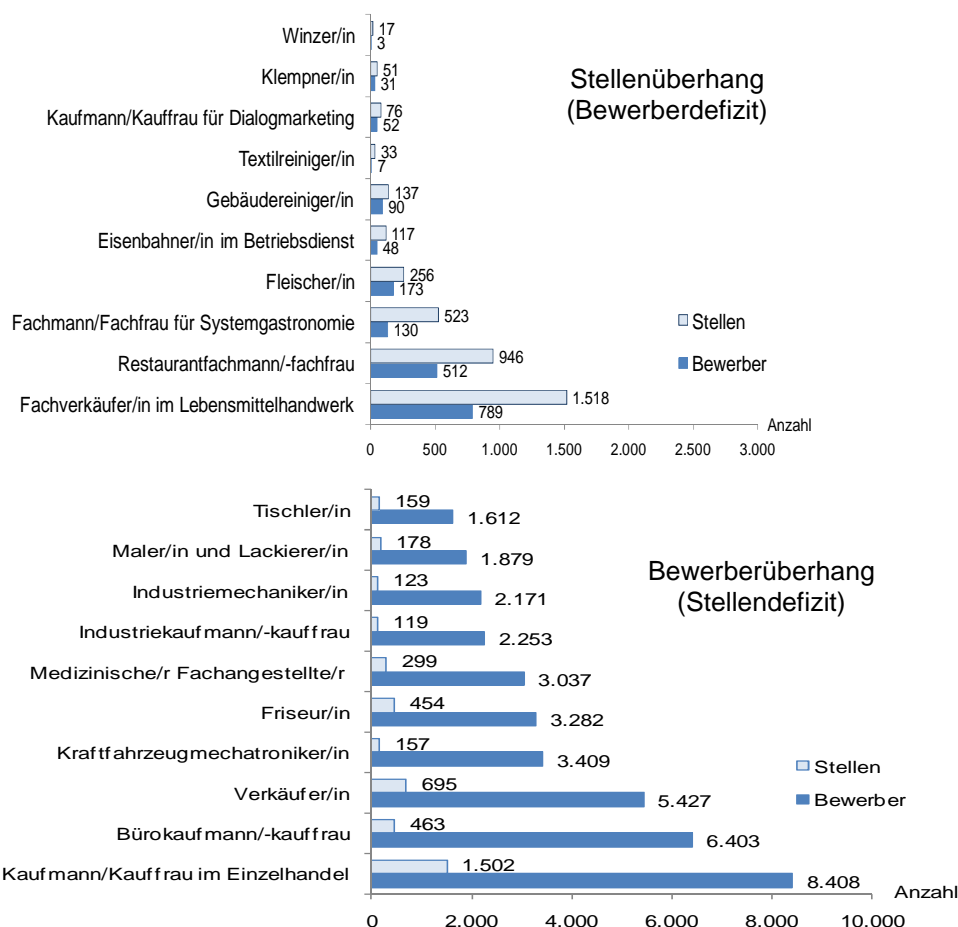
(Für das Jahr 2006 liegen aufgrund der Umstellung des operativen Fachverfahrens von COMPAS auf VerBIS keine Bewerberangaben vor. Der nochmalige Anstieg der erweiterten Nachfrage ab 2007 geht auf eine genauere und vollständigere Erfassung der alternativ verbliebenen Bewerber mit weiterem Vermittlungswunsch zurück.)

Aufgrund einer sehr engen Definition der Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt sind die Bewerberbestände auf dem Ausbildungsstellenmarkt in der Vergangenheit nicht vollständig erfasst worden (siehe Schaubild 2.3 sowie <http://www.bibb.de/de/wlk8264.htm>). Seit 2008 werden Angebot und Nachfrage jedoch auch auf Basis einer erweiterten Definition ausgewiesen: als *Angebot* gilt weiterhin die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge zuzüglich der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten, noch unbesetzten Ausbildungsstellen; zur *Nachfrage* wird nach der neuen Definition jedoch neben den neu abgeschlossenen Verträgen und den bei der BA gemeldeten, unversorgten Bewerbern und Bewerberinnen auch die Gruppe der alternativ verbliebenen Bewerber gezählt, die weiter nach einer Stelle suchen. Es ergibt sich eine sichtbar veränderte Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt: so bestand seit dem Jahr 1998, bis zu dem die erweiterte Nachfrage rückwirkend berechnet werden kann, durchgängig ein Defizit an Ausbildungsplätzen. Der auffällige Anstieg der erweiterten Nachfra-

ge in 2007 ist darauf zurückzuführen, dass in dem 2006 von der BA neu eingeführten Fachverfahren VerBIS erstmals kategorisch ausgewiesen werden kann, wie viele Jugendliche ihren Vermittlungswunsch trotz alternativen Verbleibs noch aufrechterhalten. Diese Personengruppe wurde hier in den Vorjahren nur näherungsweise erfasst, sodass die hier dargestellte Nachfrage in den Jahren bis 2006 trotz erweiterter Definition immer noch als untererfasst betrachtet werden muss. Es zeigt sich jedoch deutlich, dass das Ungleichgewicht zwischen angebotenen und nachgefragten Ausbildungsstellen über den gesamten Zeitraum bestehen blieb (siehe Ulrich, J.G. et al.: *Im Zeichen von Wirtschaftskrise und demografischem Einbruch. Die Entwicklung des Ausbildungsstellenmarktes im Jahr 2009*. Bonn 2010. - http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_beitrag_lehrstellenmarkt-2009.pdf und <http://www.bibb.de/de/wlk8264.htm>).

Schaubild 2.5

Ausbildungsberufe mit hohen Differenzen zwischen dem Bestand an unbesetzten Stellen und unversorgten Bewerbern (erweiterte Nachfragedefinition), Deutschland zum Stichtag 30.09.2009



Datenquelle: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (hier nur Ausbildung im dualen System und ohne Bewerber mit Wohnsitz im Ausland sowie ohne jene unbesetzten Ausbildungsstellen, die regional nicht zuzuordnen sind)

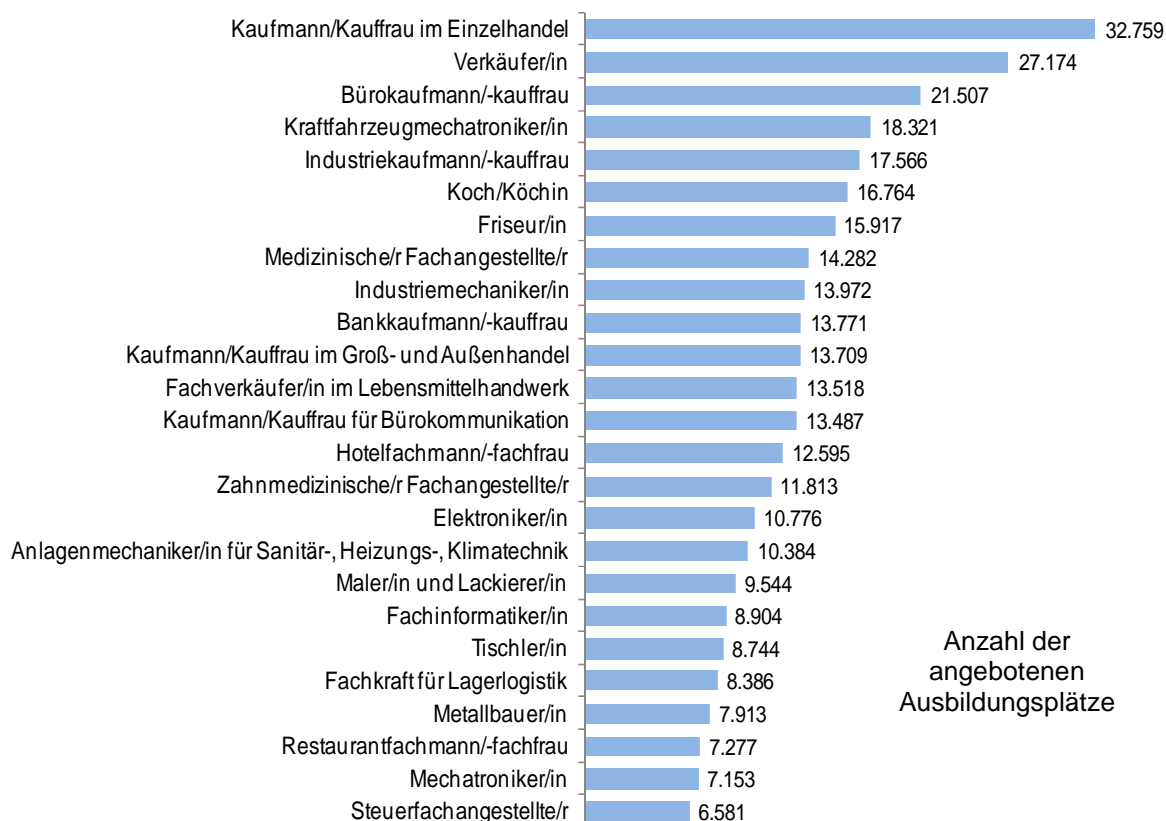
Die erweiterte Nachfragedefinition rechnet die alternativ verbliebenen Bewerber zur Nachfrage im dualen System hinzu (siehe Schaubilder 2.3 und 2.4; siehe auch *Entwicklung der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen* - URL: <http://www.bibb.de/de/wlk8264.htm>). Auf Basis dieser Definition wurden am 30.09.2009 in den alten Ländern deutlich mehr unversorgte Bewerber (74.151) registriert als unbesetzte Stellen (14.487) (Vorjahr: 82.402 zu 16.647). Auch in den neuen Ländern lag die Zahl der unversorgten Bewerber mit 8.835 ebenfalls höher als die 2.644 unbesetzten Ausbildungsstellen, wenngleich die Differenz etwas geringer ausfällt (Vorjahr: 13.844 zu 2.769). Die Situation weicht demnach deutlich von dem Bild ab, das sich rechnerisch auf Basis der früheren Nachfragedefinition ergibt: der Bewerberüberhang ist beträchtlich und betrifft insgesamt auch weiterhin den Großteil der Berufe. Allerdings ist auch in dieser Darstellung zu beobachten, dass die Zahl

der unversorgten Bewerber 2009 in den neuen Ländern stärker gesunken ist als die Zahl der unbesetzten Stellen und somit auf ein Schrumpfen der Angebotslücke deutet.

Die Differenzen zwischen Stellen und Bewerbern in den Einzelberufen fallen z.T. beträchtlich aus. Insgesamt gehörten zu den Berufen mit mangelnden Bewerbern auch nach der erweiterten Definition u.a. die Berufe Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk (-733), Restaurantfachmann/-fachfrau (-434), Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie (-393) oder Fleischer/in (-83). Einen Bewerberüberhang gab es u.a. bei den Berufen Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel (+6.906), Bürokaufmann/-kauffrau (+5.940), Verkäufer/in (+4.732), Kraftfahrzeugmechatroniker/in (+3.248), Friseur/in (+2.828), Medizinische/r Fachangestellte/r (+2.734), Industriekaufmann/-kauffrau (+2.134) und Industriemechaniker/in (+2.048).

Schaubild 2.6

Die 25 Berufe mit dem größten Angebot an Ausbildungsplätzen Deutschland, Stichtag 30.09.2009



Datenquellen: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (hier nur Ausbildung im dualen System ohne jene unbesetzten Ausbildungsstellen, die regional nicht zuzuordnen sind) und BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.

Im dualen System der Berufsausbildung zeigt sich eine hohe Konzentration des Angebots an Ausbildungsplätzen auf wenige Berufe. Die 25 am stärksten angebotenen Ausbildungsberufe umfassen bereits 60% aller in 2009 angebotenen Ausbildungsplätze. Das Angebot errechnet sich hierbei aus der Summe von abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und den bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeldeten Ausbildungsstellen des dualen Systems, die noch unbesetzt sind. Auch wenn man ausschließlich das betriebliche Angebot einbezieht (ohne überwiegend öffentlich finanzierte Ausbildungsverträge), ergibt sich dieses Ergebnis (es resultieren dieselben 25 Berufe, einzelne Berufe tauchen nur auf einem leicht veränderten Listenplatz auf). Am häufigsten finden sich darunter Berufe aus dem kaufmännischen Bereich (Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel, Verkäufer/in, Bürokaufmann/-kauffrau, Industriekaufmann/-kauffrau) sowie personenbezogene Dienstleistungsberufe wie Friseur/in oder aus dem Bereich der Gastronomie und des Gastgewerbes (Koch/Köchin, Hotelfachmann/-fachfrau)

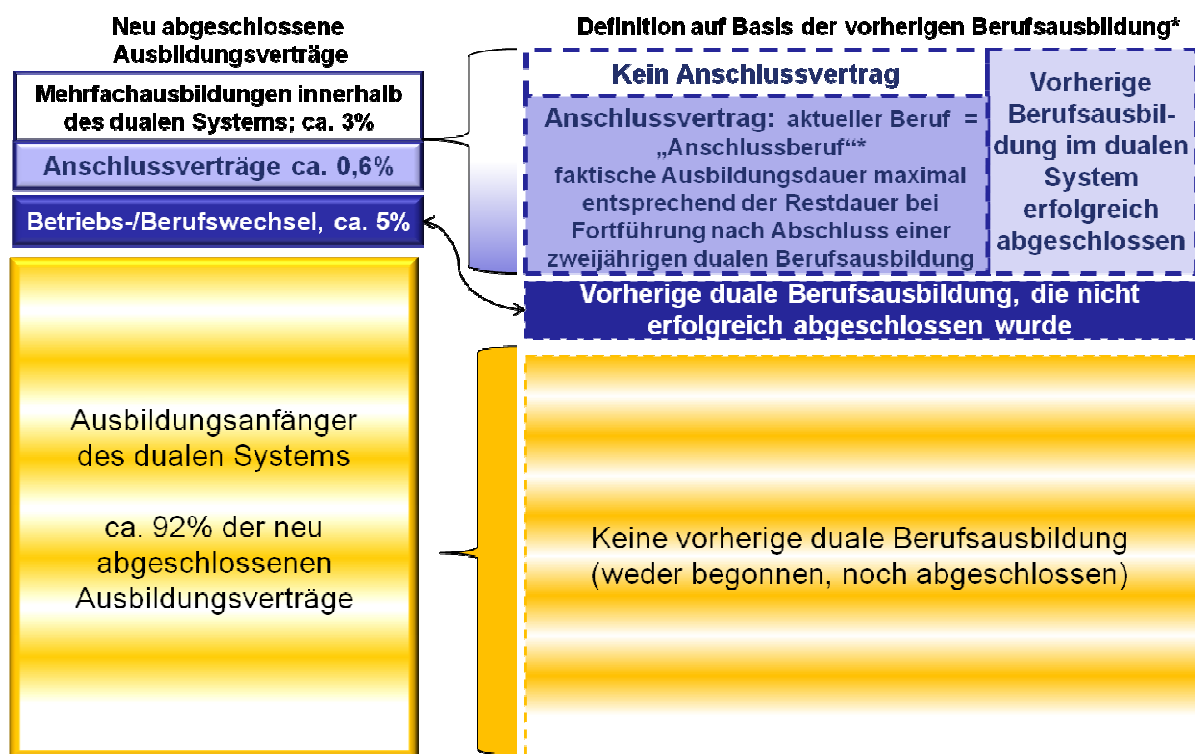
und dem Gesundheitsbereich (Medizinische/r Fachangestellte/r). Nicht bei der BA registrierte Stellen (das latente Angebot) sind hierbei jedoch nicht erfasst. Ähnlich fällt die Rangliste der nachgefragten Ausbildungsberufe aus. In Diskussionen um die am stärksten besetzten Ausbildungsberufe (siehe hierzu Schaubilder 5.1 bis 5.11) entsteht häufig der Eindruck, dass die hohe Konzentration vieler Auszubildender auf wenige Ausbildungsberufe vor allen Dingen das Ergebnis von Berufswahlprozessen seitens der Jugendlichen sei. Entsprechend wird vor dem Hintergrund der Lehrstellenlücke geschlossen, dass sich Jugendliche bei ihrer Nachfrage einem breiteren Berufsspektrum öffnen sollten. Dabei wird übersehen, dass die den Ranglisten zugrunde gelegten Vertragsabschlüsse durch Faktoren beider Marktseiten (Angebot und Nachfrage) beeinflusst sind und sich Angebot und Nachfrage auch wechselseitig beeinflussen. In einer Situation eines Ausbildungsplatzdefizits ist davon auszugehen, dass die Vertragsabschlüsse stärker angebotsdeterminiert sind.

3. Ausbildungsbeteiligung der Jugendlichen im dualen System

- 3.1 Zur Problematik der Abgrenzung von Ausbildungsanfängern und anderen Arten von Neuabschlüssen – Deutschland 2008
- 3.2 Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ 1) – Deutschland, West- und Ostdeutschland 1993 – 2008
- 3.3 Ausbildungsbeteiligungsquote nach Geschlecht – Deutschland 1993 – 2008 (AQ 2), 2007 – 2008 (AQ 1)
- 3.4 Ausbildungsbeteiligungsquote nach Staatsangehörigkeit – Deutschland 1993 – 2008 (AQ 2), 2007 – 2008 (AQ 1)
- 3.5 Ausbildungsbeteiligungsquote nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit – Deutschland 1993 – 2008 (AQ 2), 2007 – 2008 (AQ 1)
- 3.6 Absolventen von Berufsfachschulen mit Berufsausbildungsabschluss außerhalb von BBiG und HwO (ausgewählte Berufe) – Deutschland 2008

Schaubild 3.1

Zur Problematik der Abgrenzung von Ausbildungsanfängern und anderen Arten von Neuabschlüssen, Deutschland 2008



* vorherige Berufsausbildung (Mehrfachnennungen möglich)

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Berechnungen des BIBB

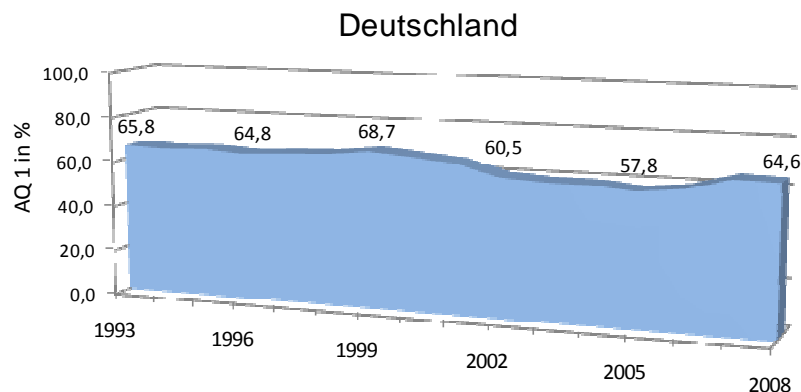
Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wird fälschlicherweise häufig mit der Zahl der Ausbildungsanfänger gleichgesetzt. Nicht alle neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge werden jedoch von Ausbildungsanfängern abgeschlossen. Der Neuabschluss stellt ein vertragsbezogenes Merkmal dar, der auch dann vorliegt, wenn ein Anschlussvertrag abgeschlossen wird (Fortführung einer abgeschlossenen zweijährigen Berufsausbildung), ein Betriebs- und/oder Berufswechsel innerhalb des dualen Systems vorliegt oder wenn Mehrfachausbildungen erfolgen (innerhalb des dualen Systems oder eine Zweitausbildung im dualen System nach Abschluss einer vollzeitschulischen Berufsausbildung).

Die Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder erhebt seit dem Berichtsjahr 2007 auch die vorherige Berufsausbildung. Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge von Personen, die zuvor bereits eine Berufsausbildung begonnen oder

abgeschlossen haben, bilden keinen Ausbildungsanfang ab. Noch ist davon auszugehen, dass das neu eingeführte Merkmal der vorherigen Berufsausbildung nicht vollständig korrekt gemeldet wird (zu den Umstellungsproblemen in der Praxis siehe Vorbemerkungen); außerdem kann zur Ermittlung der Zahl der Ausbildungsanfänger die Neuabschlusszahl nicht um alle neu abgeschlossenen Verträge, bei denen die Auszubildenden zuvor eine Berufsausbildung begonnen oder abgeschlossen hatten, reduziert werden (manche waren im gleichen Kalenderjahr Anfänger). Deshalb sind derzeit nur näherungsweise Berechnungen der Ausbildungsanfängeranzahl möglich. Erste Berechnungen ergeben für 2008, dass es sich bei mindestens 8% der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nicht um Ausbildungsanfänger handelt (siehe hierzu Uhly, A.: *Neuabschlüsse in der Berufsbildungsstatistik*. In: BIBB (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht*, Bonn 2010. Kapitel A5.3. - URL: <http://www.bibb.de/datenreport2010>).

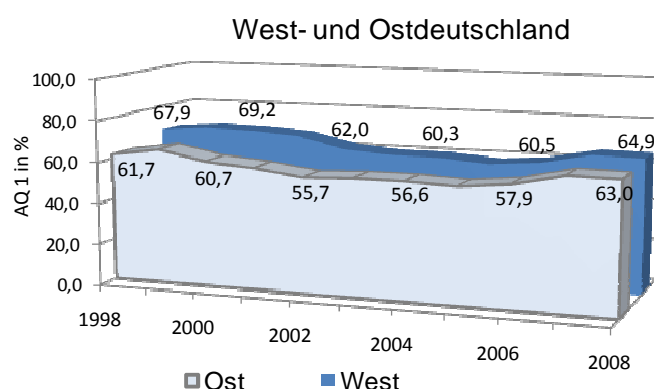
Schaubild 3.2

Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ 1) Deutschland, West- und Ostdeutschland 1993 – 2008



Die Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ 1) gibt den rechnerischen Anteil in der Wohnbevölkerung an, der einen Ausbildungsvertrag im dualen System neu abschließt. Für die Gesamtheit der Jugendlichen werden die Neuabschlüsse im dualen System je Altersgruppe in Relation zur Wohnbevölkerung im entsprechenden Alter gesetzt.

$$\sum_{i=16}^{24} \frac{\text{Auszubildende mit Neuabschluss}_i}{\text{Bevölkerung}_i}, i: \text{Alter}$$



Datenquellen: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.) sowie Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes; Berechnungen des BIBB

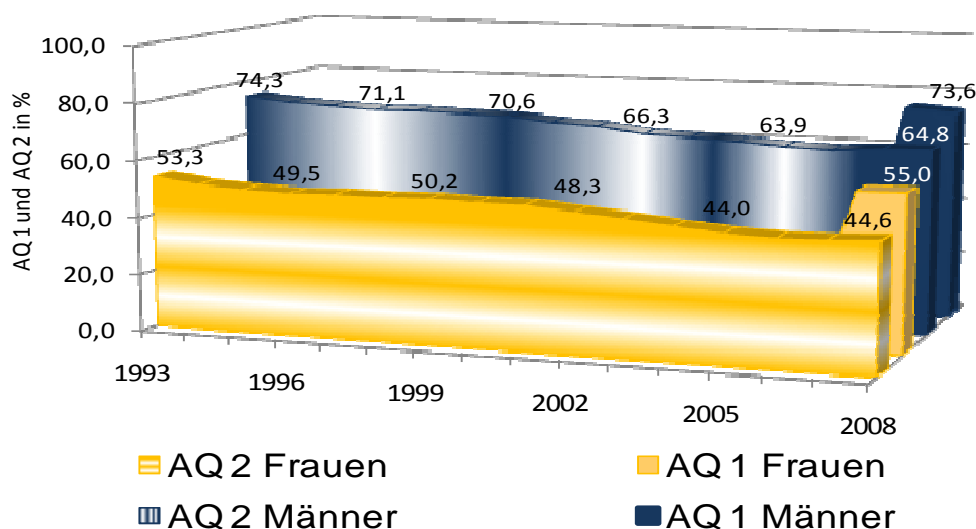
Gemessen an der aktuellen Ausbildungsbeteiligungsquote lässt sich trotz der Diskussionen um die Integrationskraft des dualen Systems feststellen, dass immer noch ein sehr hoher Anteil der Jugendlichen in Deutschland einen Ausbildungsvertrag im dualen System neu abschließt. In 2007 und 2008 betrug der rechnerische Anteil der Jugendlichen (Wohnbevölkerung) im dualen System bundesweit 64,9% und 64,6%. Dabei war die Ausbildungsbeteiligung lange Zeit stark zurückgegangen und kam in 2005 nur noch auf 57,8%. Inwieweit der erstmals in 2006 wieder steigende Trend weiter anhält, bleibt angesichts der in 2009 wieder gesunkenen Neuabschlusszahlen abzuwarten. Dabei wird auch die weitere demografische Entwicklung eine Rolle spielen.

Differenziert nach Region zeigt sich, dass die sinkende Ausbildungsbeteiligung mit Tiefstwerten im Jahre 2005 in beiden Landesteilen beobachtet werden kann, wobei die Ausbil-

dungsbeteiligung in Ostdeutschland durchgehend niedriger lag als in Westdeutschland. Seither kann jedoch eine zunehmende Annäherung der Quoten beobachtet werden. Zuletzt betragen sie in Westdeutschland 64,9%, in Ostdeutschland 63,0%. Gegenüber dem Jahr 1998 ist sie damit im westlichen Bundesgebiet leicht gesunken, im östlichen Bundesgebiet leicht gestiegen. Gründe für die verbesserten Chancen auf einen Vertragsabschluss in Ostdeutschland sind die massive staatliche Förderung der betrieblichen Ausbildung, aber auch die zurückgehenden Bewerberzahlen bedingt durch den demografischen Wandel und Abwanderungsbewegungen ostdeutscher Jugendlicher in die westlichen Bundesländer (siehe Troltsch, K.; Walden, G.; Zopf, S.: *Im Osten nichts Neues? 20 Jahre nach dem Mauerfall steht die Berufsausbildung vor großen Herausforderungen*. In: *BIBB-Report 12/2009*. - URL: <http://www.bibb.de/de/52551.htm>).

Schaubild 3.3

Ausbildungsbeteiligungsquote nach Geschlecht Deutschland 1993 – 2008 (AQ 2), 2007 – 2008 (AQ 1)



Präzisere Berechnung der Ausbildungsbeteiligungsquote für Personengruppen seit 2007

Die Ausbildungsbeteiligungsquote gibt den rechnerischen Anteil in der Wohnbevölkerung an, der einen Ausbildungsvertrag im dualen System abschließt (zur genauen Berechnung AQ 1 siehe Schaubild 3.2). Da bis 2006 in der Berufsbildungsstatistik keine Altersangaben getrennt für Männer und Frauen vorlagen, musste für die einzelnen Personengruppen eine andere Berechnungsweise (AQ 2) als für die Jugendlichen insgesamt angewandt werden. AQ 2 setzt Auszubildenden-Bestände in Relation zu drei Altersjahrgängen in der Wohnbevölkerung. Seit der Revision der Berufsbildungsstatistik und der Umstellung auf eine Individualdatenerfassung in 2007 liegen Altersangaben für Neuabschlüsse je Personengruppe vor und so ist auch für einzelne Personengruppen die Berechnungsweise auf Basis von Neuabschlusszahlen möglich. In den ersten Jahren der Umstellung werden beide Quotenberechnungen ausgewiesen. Vergleiche im Zeitverlauf können jedoch immer nur auf Basis derselben Berechnungsweise erfolgen (nähere Erläuterungen hierzu findet man in Uhly, A.; Gericke, N.: Neuberechnung der Ausbildungsbeteiligungsquoten - Neuerungen der Berufsbildungsstatistik aus 2007 ermöglichen erstmals genauere Berechnung differenzierter Quoten für Personengruppen. Bonn 2010. - http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_informationsbeitrag-uhly-gericke_neuberechnung-ausbildungsbeteiligungsquote-2010.pdf).

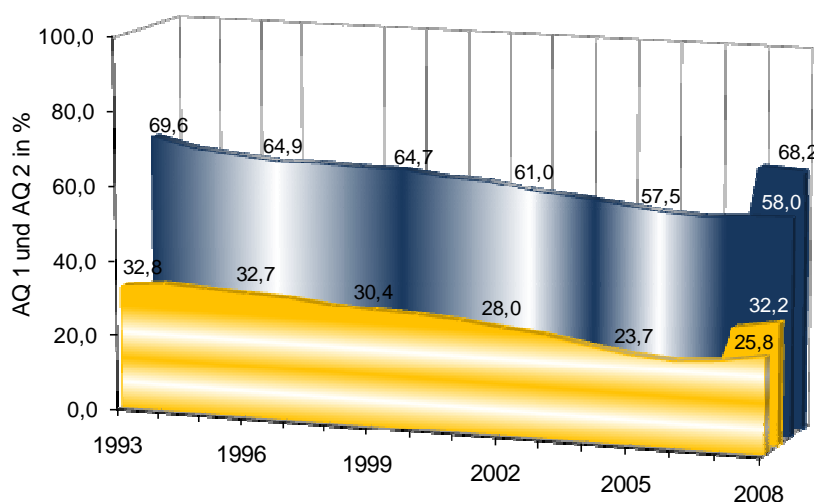
Datenquellen: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.) sowie Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes; Berechnungen des BIBB

Die Revision der Berufsbildungsstatistik (in Kraft getreten 2007) ermöglicht die bislang nur für Jugendliche insgesamt anwendbare Berechnungsweise der Ausbildungsbeteiligung nun auch differenziert für Männer und Frauen. Demnach ergibt sich für männliche Jugendliche in 2007 eine rechnerische Ausbildungsbeteiligungsquote von 74,7% und in 2008 von 73,6%. Trotz dieses kurzfristigen Rückgangs sind männliche Jugendliche jedoch weiterhin deutlich stärker in das duale System integriert als weibliche Jugendliche. Deren Ausbildungsbeteiligung betrug in 2007 rechnerisch 54,7% und in 2008 55,0%, die

Abstände zwischen den Geschlechtern bleiben demzufolge auch nach neuer Berechnungsweise unverändert. Für beide Gruppen kann festgestellt werden, dass trotz der langjährigen Diskussionen um die Integrationskraft des dualen Systems immer noch ein hoher Anteil in der Wohnbevölkerung einen Vertrag für eine betriebliche Ausbildung abschließt. Die Dauer des Übergangs oder auch die Wege in die betriebliche Ausbildung bleiben bei diesem Indikator allerdings unberücksichtigt.

Schaubild 3.4

Ausbildungsbeteiligungsquote nach Staatsangehörigkeit Deutschland 1993 – 2008 (AQ 2), 2007 – 2008 (AQ 1)



■ AQ 2 Ausländer/-innen ■ AQ 1 Ausländer/-innen ■ AQ 2 Deutsche ■ AQ 1 Deutsche

Präzisere Berechnung der Ausbildungsbeteiligungsquote für Personengruppen seit 2007

Die Ausbildungsbeteiligungsquote gibt den rechnerischen Anteil in der Wohnbevölkerung an, der einen Ausbildungsvertrag im dualen System abschließt (zur genauen Berechnung AQ 1 siehe Schaubild 3.2). Da bis 2006 in der Berufsbildungsstatistik keine Altersangaben getrennt für Jugendliche mit deutschem bzw. ausländischem Pass vorlagen, musste für die einzelnen Personengruppen eine andere Berechnungsweise (AQ 2) als für die Jugendlichen insgesamt angewandt werden. AQ 2 setzt Auszubildenden-Bestände in Relation zu drei Altersjahrgängen in der Wohnbevölkerung. Seit der Revision der Berufsbildungsstatistik und der Umstellung auf eine Individualdatenerfassung in 2007 liegen Altersangaben für Neuabschlüsse je Personengruppe vor und so ist auch für einzelne Personengruppen die Berechnungsweise auf Basis von Neuabschlusszahlen möglich. In den ersten Jahren der Umstellung werden beide Quotenberechnungen ausgewiesen. Vergleiche im Zeitverlauf können jedoch immer nur auf Basis derselben Berechnungsweise erfolgen (nähere Erläuterungen hierzu findet man in Uhly, A.; Gericke, N.: Neuberechnung der Ausbildungsbeteiligungsquoten - Neuerungen der Berufsbildungsstatistik aus 2007 ermöglichen erstmals genauere Berechnung differenzierter Quoten für Personengruppen. Bonn 2010. - http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_informationsbeitrag-uhly-gericke_neuberechnung-ausbildungsbeteiligungsquote-2010.pdf).

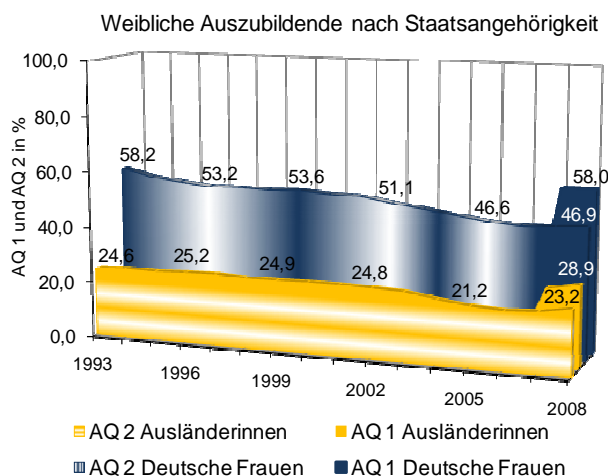
Datenquellen: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.) sowie Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes; Berechnungen des BIBB

Seit der Revision der Berufsbildungsstatistik kann die Ausbildungsbeteiligungsquote auch getrennt für ausländische und deutsche Jugendliche entsprechend der präziseren Berechnungsweise AQ 1 erfolgen (siehe Schaubild 3.2). Demzufolge beträgt die Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ 1) der ausländischen Jugendlichen in 2007 30,2% und in 2008 32,2%. Trotz dieses auch in der früheren Berechnungsweise erkennbaren Aufwärtstrends liegt die Ausbildungsbeteiligung damit jedoch weiterhin deutlich unter der deutschen Vergleichsgruppe: unter diesen schlossen in 2007 rechnerisch 68,8% und in 2008 68,2% einen Vertrag im dualen System

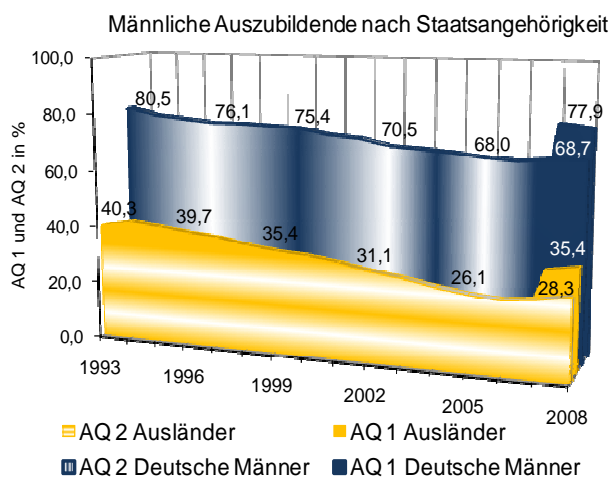
ab. Zieht man zu einer langfristigen Betrachtung die Ausbildungsbeteiligungsquote nach früherer Berechnung (AQ 2) hinzu, so ist diese in 2008 gegenüber 1994 bei den ausländischen Jugendlichen um 24% gesunken. In Ostdeutschland war die Situation noch gravierender. Von den wenigen ausländischen Jugendlichen in der dortigen Wohnbevölkerung betrug der Anteil derer, die einen Vertrag im dualen System abschlossen, in 2007 nur 13,3% und in 2008 13,7%. In Westdeutschland betragen die entsprechenden Quoten unter den dort lebenden Jugendlichen mit ausländischem Pass in 2007 32,1% und in 2008 34,3%.

Schaubild 3.5

Ausbildungsbeteiligungsquote nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit Deutschland 1993 – 2008 (AQ 2), 2007 – 2008 (AQ 1)



Die Ausbildungsbeteiligungsquote gibt den rechnerischen Anteil in der Wohnbevölkerung an, der einen Ausbildungsvertrag im dualen System abschließt (zur genauen Berechnung AQ 1 siehe Schaubild 3.2; zur präziseren Berechnung der Ausbildungsbeteiligungsquote für Personengruppen (AQ 1) seit 2007 (bis 2006 nur AQ 2 möglich) siehe Schaubild 3.4



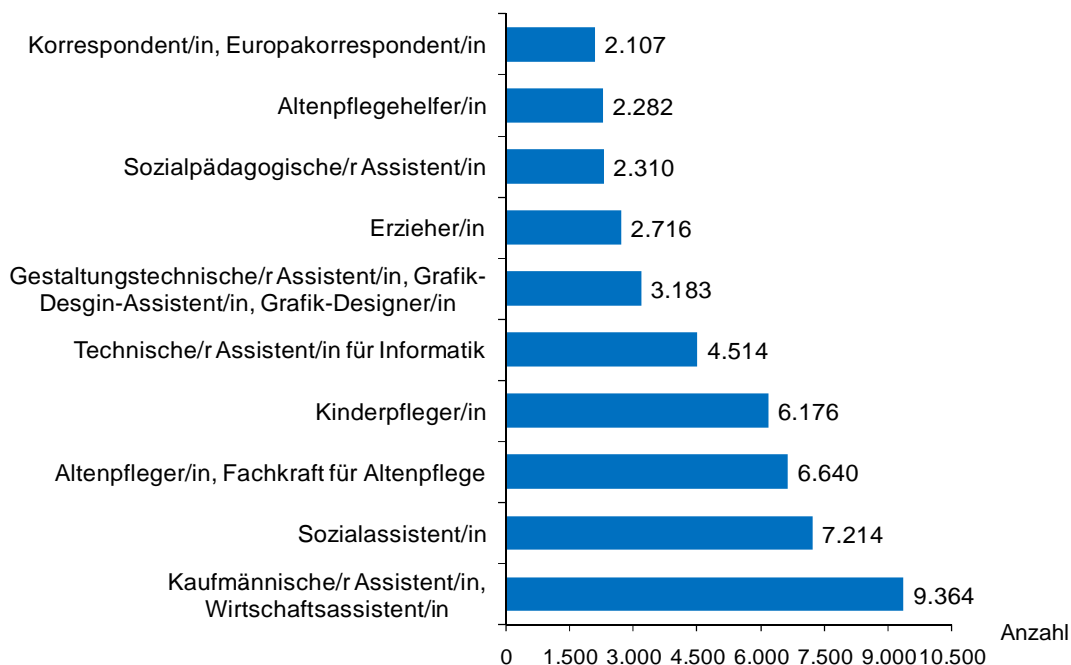
Datenquellen: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.) sowie Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes; Berechnungen des BIBB

Deutlich erkennbar ist, dass männliche Jugendliche sowohl in der deutschen als auch in der ausländischen Gruppe stärker in das duale System integriert sind als die weiblichen Jugendlichen. Ferner zeigt sich, dass Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit in beiden Gruppen zu weit geringeren Anteilen einen Vertrag im dualen System abschließen als Jugendliche in der deutschen Vergleichsgruppe. Langfristig ergibt sich eine stabile Rangfolge der Ausbildungsbeteiligungsquoten: sie ist am höchsten für die deutschen Männer (in 2008 AQ 1: 77,9%), daran schließt sich die Quote der deutschen Frauen mit 58,0% (AQ 1 in 2008) an. Mit deutlichem Abstand folgt die Quote der ausländischen

Männer mit 35,4% (AQ 1 in 2008) und schließlich die geringste Ausbildungsbeteiligungsquote bei den Frauen mit ausländischem Pass von lediglich 28,9% (AQ 1 in 2008). Die Ausbildungsbeteiligungsquote der ausländischen Jugendlichen bleibt weiterhin weniger als halb so hoch wie die der deutschen. Im längerfristigen Zeitverlauf (Entwicklung AQ 2) zeigt sich zudem, dass die Ausbildungsbeteiligung unter den ausländischen Männern seit 1994 besonders stark zurückgegangen ist (-33%). Siehe hierzu auch Gericke, N.; Uhly, A.: *Trotz steigender Ausbildungsbeteiligung, ausländische Jugendliche nach wie vor unterrepräsentiert*. In: *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis* 39(2010)3.

Schaubild 3.6

Absolventen von Berufsfachschulen mit Berufsausbildungsabschluss außerhalb von BBiG und HwO (ausgewählte Berufe) Deutschland 2008



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 2 Berufliche Schulen, Wiesbaden 2010 (Absolventen/Absolventinnen Schuljahr 2007/2008)

Aufgrund des starken Ausbildungsplatzmangels wählen viele Schulabgänger verstärkt schulische Qualifizierungsmaßnahmen. Sie dienen z.T. zur Überbrückung von Wartezeiten, teilweise stellen diese Schulen aber auch alternative Ausbildungsgänge zur betrieblichen Berufsausbildung zur Verfügung. Die Zahl der Schüler an beruflichen Schulen ist in den letzten Jahren erheblich angestiegen.

Rund 29% der Absolventen an Berufsfachschulen erwarben in 2008 einen beruflichen Abschluss in Berufen, die keine Ausbildungsberufe nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. der Handwerksordnung (HwO) darstellen. Viele dieser 83.229 Absolventen hatten eine Ausbildung als Kinderpfleger/in, in einem Gesundheitsdienst- oder Sozialdienstberuf, aber auch in den sogenannten Assistentenberufen (Informatik, Wirtschaft,

Medien) absolviert. Ein mit 4,3% vergleichsweise geringerer Anteil der Absolventen von Berufsfachschulen (12.433) erwarb in 2008 einen beruflichen Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach BBiG bzw. HwO (hierzu gehören vor allem haus- und ernährungswirtschaftliche Berufe, Berufe in der Körperpflege oder Büroberufe/Kaufmännische Angestellte).

Schulen des Gesundheitswesens vermitteln einen Ausbildungsabschluss außerhalb des Berufsbildungsgesetzes. Insbesondere die Gesundheits- und Krankenpfleger/innen, die Physiotherapeuten/innen, die Altenpfleger/innen und die Rettungsassistenten/innen fallen darunter. In 2008 bestanden 39.439 Schülerinnen und Schüler die Abschlussprüfung an einer solchen Schule.

4. Strukturen und Entwicklung in der dualen Berufsausbildung

Bestand an Ausbildungsverhältnissen: Entwicklung nach Zuständigkeitsbereichen

- 4.1 Auszubildende im dualen System (BBiG bzw. HwO) – Alte und neue Länder 1970 – 2008
- 4.2 Auszubildende nach Zuständigkeitsbereichen – Alte Länder 1950 – 2008
- 4.3 Auszubildende nach Zuständigkeitsbereichen – Deutschland 1991 – 2008

Bestand an Ausbildungsverhältnissen: Auszubildende nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht

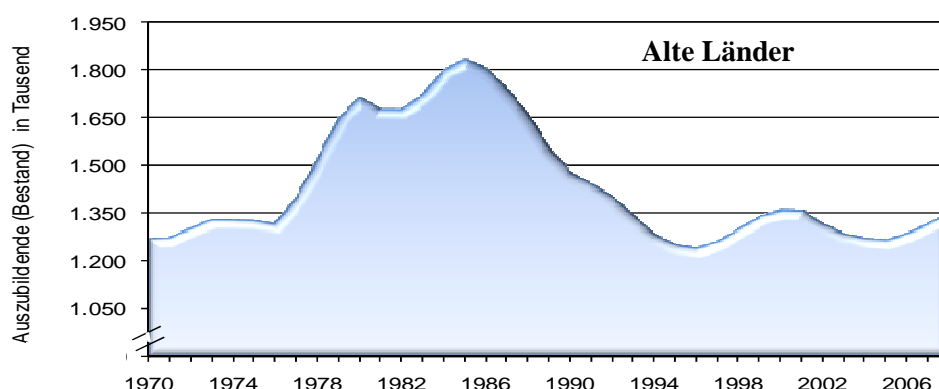
- 4.4 Auszubildende mit ausländischer Staatsangehörigkeit: Anzahl ausländischer Auszubildender, insgesamt und weiblich – Alte Länder 1980 – 2008 und Ausbildungsberufe mit der höchsten Anzahl an ausländischen Auszubildenden – Deutschland 2008
- 4.5 Auszubildende des dualen Systems nach Geschlecht – Alte Länder 1950 – 2008
- 4.6 Weibliche Auszubildende in männlich und weiblich dominierten Berufen – Alte Länder 1977 – 2008
- 4.7 Weibliche Auszubildende in männlich und weiblich dominierten Berufen – Alte und neue Länder 1991 und 2008
- 4.8 Anteile von jungen Frauen in sogenannten "Männerberufen" – Alte Länder 1977 und 2008

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge: berufsstrukturelle Entwicklungen

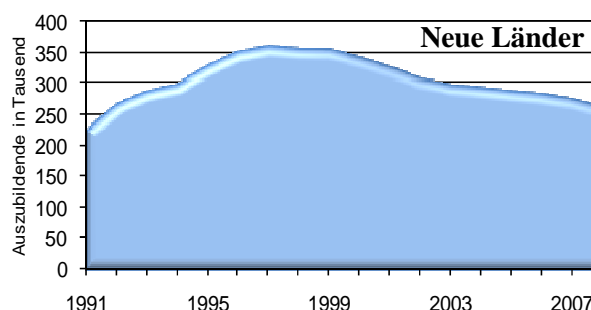
- 4.9 Schwerpunkte des Ausbildungsplatzrückgangs seit den 90er-Jahren – Deutschland 1991 und 2008
- 4.10 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Produktions- und Dienstleistungsberufen – Deutschland 1980 – 2008
- 4.11 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufen – Deutschland, West- und Ostdeutschland 1980 – 2008
- 4.12 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Berufen für Menschen mit Behinderung – Deutschland, West- und Ostdeutschland 1991 – 2008
- 4.13 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den seit 1996 neu geschaffenen Berufen – Deutschland 1996 – 2008

Schaubild 4.1

Auszubildende im dualen System (BBiG bzw. HwO) Alte und neue Länder 1970 – 2008



Datenquellen: Seit 1977: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; 1950 bis 1971: Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Arbeits- und sozialstatistische Mitteilungen, Beilage „Auszubildende in Ausbildungsberufen“; Beilage „Auszubildende in Lehr- und Anlernberufen in der Bundesrepublik Deutschland“; Beilage „Lehrlinge und Anlernlinge in der Bundesrepublik Deutschland“; 1973 bis 1976: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft/Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Berufliche Aus- und Fortbildung; zunächst waren nicht alle Zuständigkeitsbereiche bzw. Berufe erfasst (bis 1960 nur Handwerk sowie Industrie und Handel vollständig)



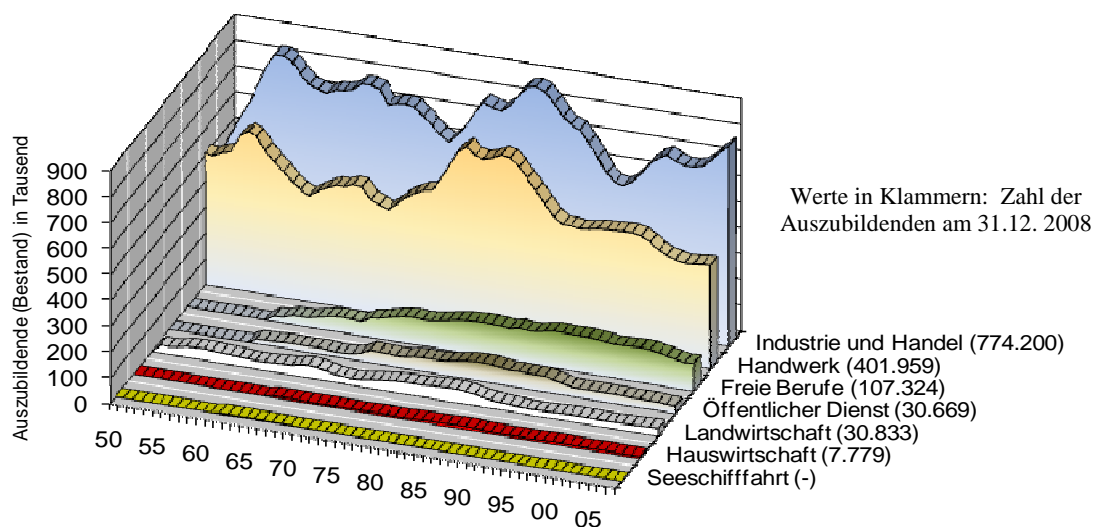
Mitte der 70er-Jahre begann in den alten Ländern die demografische Welle, als die geburtenstarken Jahrgänge von Anfang der 60er-Jahre Ausbildungsplätze nachfragten. Sie führte zu einer starken Ausweitung der Zahl der Ausbildungsplätze in den 80er-Jahren. Mitte der 1980er-Jahre wurde mit 1,8 Millionen Auszubildenden (Bestand) in den alten Ländern die höchste Anzahl seit 1970 erreicht. Danach ging die Auszubildendenzahl zurück und erreichten 1996 den tiefsten Punkt. Diese Entwicklung war vor allem durch demografische Faktoren beeinflusst; im Verlauf der 80er-Jahre ist die Zahl der Jugendlichen um mehr als 1,2 Millionen bzw. knapp 39% zurückgegangen (vgl. Troltsch, K.; Walden, G.: *Beschäftigungssystem dominiert zunehmend Ausbildungsstellenmarkt. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis* 36(2007)4, S. 5-9). Danach stiegen die Zahlen erneut bis zum Jahre 2000 an und gingen anschließend bis 2005 bedingt durch die schwierige wirtschaftliche Lage zurück - eine Entwicklung, die in

den neuen Ländern schon früher eingesetzt hatte. Die Schulabgängerzahl steigt insbesondere in den alten Ländern auch nach 2001 weiter an. Troltsch und Walden (2007) weisen darauf hin, dass seit den 90er-Jahren die Zahl der Auszubildenden stärker durch die Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung bestimmt werden, als dies früher der Fall war. Bis 2008 ist die Zahl der Auszubildenden in den alten Ländern gestiegen, im Vergleich zu 2005 um 87.128 bzw. ca. 7%.

In den neuen Ländern ist die Zahl der Auszubildenden des dualen Systems zunächst stetig gestiegen. Hier ist jedoch ein Großteil der Ausbildungsplätze auch überwiegend öffentlich finanziert. Seit 1998 geht die Zahl der Auszubildenden in den neuen Ländern zurück; bis 2008 um knapp 28% bzw. 100.230 Auszubildende. Zu Unterschieden in der Entwicklung der Schulabgängerzahlen in West- und Ostdeutschland siehe Schaubilder 1.3 und 1.4.

Schaubild 4.2

Auszubildende nach Zuständigkeitsbereichen Alte Länder 1950 – 2008



Datenquellen: Seit 1977: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; 1950 bis 1971: Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Arbeits- und sozialstatistische Mitteilungen, Beilage „Auszubildende in Ausbildungsberufen“; Beilage „Auszubildende in Lehr- und Anlernberufen in der Bundesrepublik Deutschland“; Beilage „Lehrlinge und Anlernlinge in der Bundesrepublik Deutschland“; 1973 bis 1976: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft/Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Berufliche Aus- und Fortbildung; zunächst waren nicht alle Zuständigkeitsbereiche bzw. Berufe erfasst (bis 1960 nur Handwerk sowie Industrie und Handel vollständig)

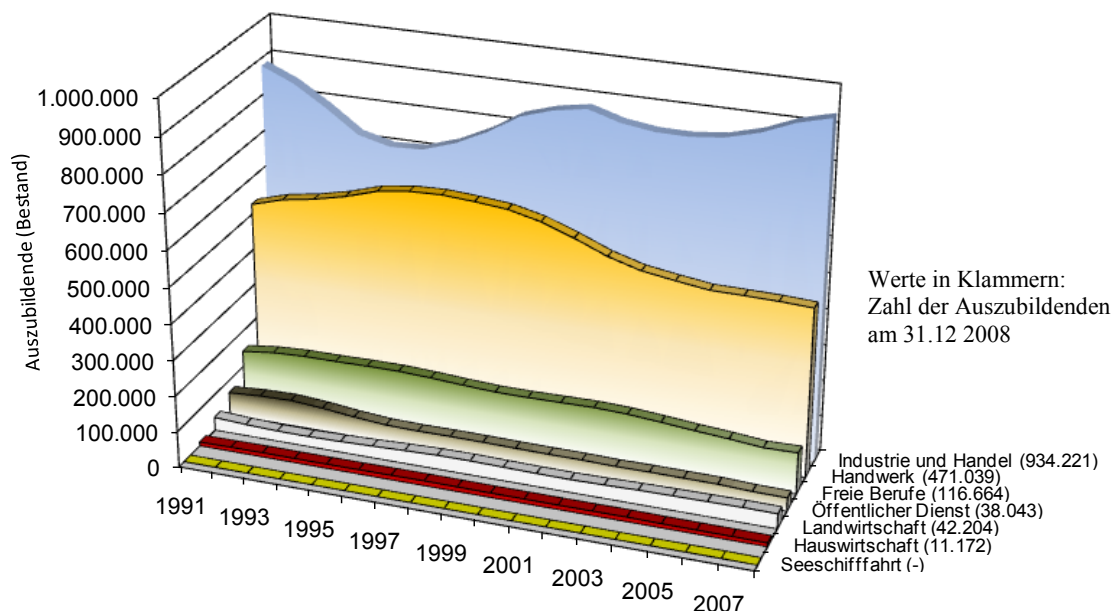
Die meisten Auszubildenden werden im Bereich von Industrie und Handel ausgebildet. Im Jahre 1986 wurde dort mit rd. 882.000 Auszubildenden die höchste Zahl erreicht. Der zweitgrößte Bereich ist das Handwerk, das zum Höhepunkt der geburtenstarken Jahrgänge 1984 rd. 693.000 Auszubildende aufwies. Seit Mitte der 70er-Jahre sind bei den freien Berufen (Ärzte, Zahnärzte, Rechtsanwälte u.a.) jährlich mehr als 100.000 Verträge registriert. Zwischen 20.000 und 70.000 liegt die Zahl der Verträge in der Landwirtschaft und im öffentlichen Dienst. Die Hauswirtschaft und die Seeschifffahrt (deren Daten seit 2008 nicht mehr erhoben werden) fallen zahlenmäßig nicht sehr stark ins Gewicht. In den zuletzt genannten Bereichen wurde auch in den 50er- und 60er-Jahren ausgebildet; es wurde jedoch keine statistische Erfassung vorgenommen.

In fast allen Bereichen ist bis Mitte der 1990er-Jahre demografisch bedingt ein Rückgang der Auszubildendenzahlen festzustellen. Bereits ab 1985 gehen im Handwerk die Zah-

len zurück; seit 2006 zeigt sich ein leichter Anstieg. Ab 1987 setzte der Rückgang auch in Industrie und Handel ein, wobei hier zwischen 1997 und 2001 sowie 2005 und 2008 wieder steigende Auszubildendenzahlen zu beobachten sind. Bei den freien Berufen waren die Auszubildendenzahlen bis 2003 dagegen relativ konstant, seitdem sind sie aber bis 2008 auf den niedrigsten Stand seit den 80er-Jahren gefallen. Im öffentlichen Dienst sind sie infolge der Privatisierungen in 1995 und 1996 deutlich zurückgegangen; in den letzten Jahren sinkt die Zahl der Auszubildenden in Berufen des öffentlichen Dienstes wieder deutlich. Ein Rückgang der Auszubildendenzahlen ist seit 1994 nicht mehr demografisch bedingt; die Schulabgängerzahlen steigen und selbst mit dem eng gefassten Indikator der Angebots-Nachfrage-Relation lässt sich am Ausbildungsstellenmarkt zwischen 1996 und 1999 sowie seit 2002 eine Angebotslücke feststellen (siehe Schaubild 2.1).

Schaubild 4.3

Auszubildende nach Zuständigkeitsbereichen Deutschland 1991 – 2008



Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet

In Ausbildungsberufen des Zuständigkeitsbereichs Industrie und Handel ging die Zahl der Auszubildenden seit 1991 zunächst stark zurück, geprägt durch die Entwicklung in den alten Ländern; insbesondere durch ein geringeres Ausbildungsplatzangebot, zum Beispiel in industriellen Metall- und Elektroberufen. Nach 1996 hat ein Anstieg bis zum Jahre 2001 stattgefunden, in den alten wie in den neuen Ländern. Zwischen 2002 und 2004 ist die Zahl der Auszubildenden auch in diesem Bereich wieder gesunken. Seit 2005 steigt sie wieder an.

Im Handwerk beruht die Zunahme seit 1991 größtenteils auf den Entwicklungen in den neuen Ländern. Durch den Aufbau handwerklicher Wirtschaftsstrukturen hat sich die Auszubildendenzahl dort mehr als verdoppelt. Seit 1998 ist jedoch ein erheblicher Rückgang festzustellen.

Mit den Privatisierungen im Post- und Bahnbereich wurden Ausbildungsberufe des öffentlichen Dienstes aufgehoben. Dies beein-

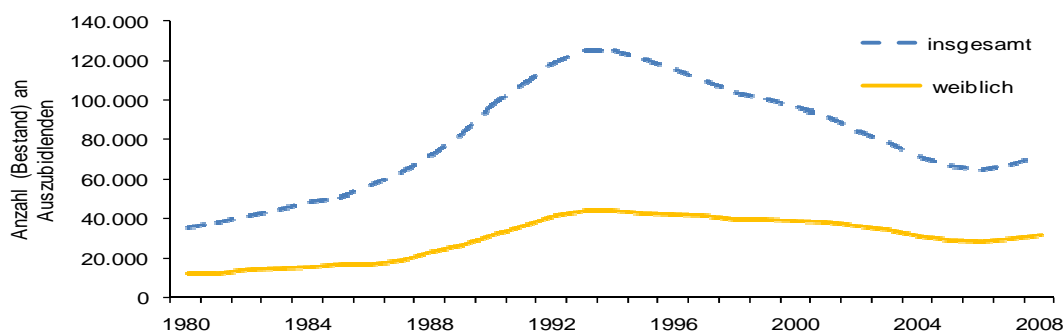
flusste den starken Rückgang der Auszubildenden-Zahlen in diesem Zuständigkeitsbereich Mitte der 90er-Jahre. Allerdings gehen sie weiterhin leicht und in 2007 sowie 2008 stark zurück.

In den übrigen Bereichen ist die Entwicklung der Zahl der Auszubildenden unterschiedlich. In der Landwirtschaft steigt mit Ausnahme der Jahre 2000 bis 2003 sowie 2008 die Zahl der Auszubildenden. In den freien Berufen geht die Zahl der Auszubildenden seit 1997 (mit Ausnahme der Jahre 2001, 2002 und 2008) zurück. In der Hauswirtschaft schwankt die Auszubildendenzahl zwischen 11 und 14 Tausend. In der Seeschifffahrt sind weniger als Tausend Auszubildende zu finden; nach einem starken Rückgang Anfang der 90er-Jahre, steigt die Auszubildendenzahl dort seit 2002 wieder deutlich an. Seit 2008 ist die Seeschifffahrt in der Berufsbildungsstatistik nicht mehr erfasst.

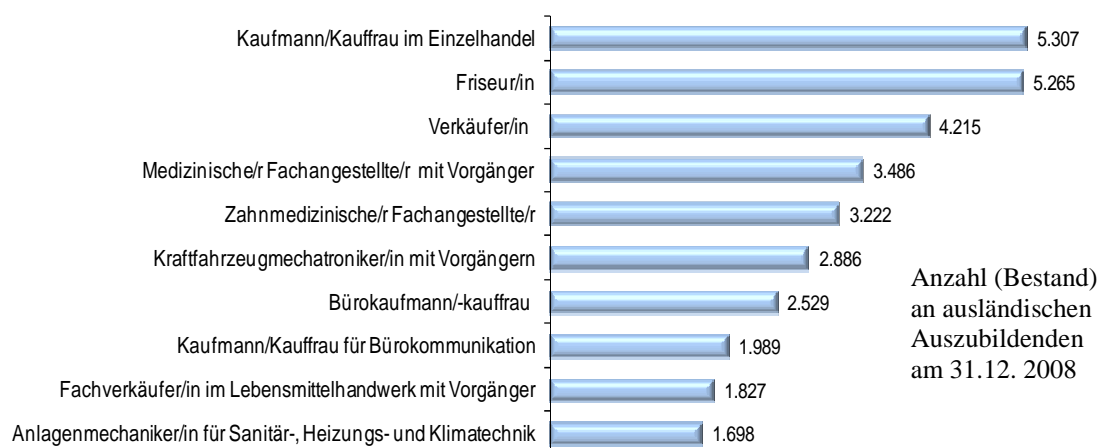
Schaubild 4.4

Auszubildende mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Anzahl ausländischer Auszubildender, insgesamt und weiblich
Alte Länder 1980 – 2008



Ausbildungsberufe mit der höchsten Anzahl
an ausländischen Auszubildenden, Deutschland 2008



Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet

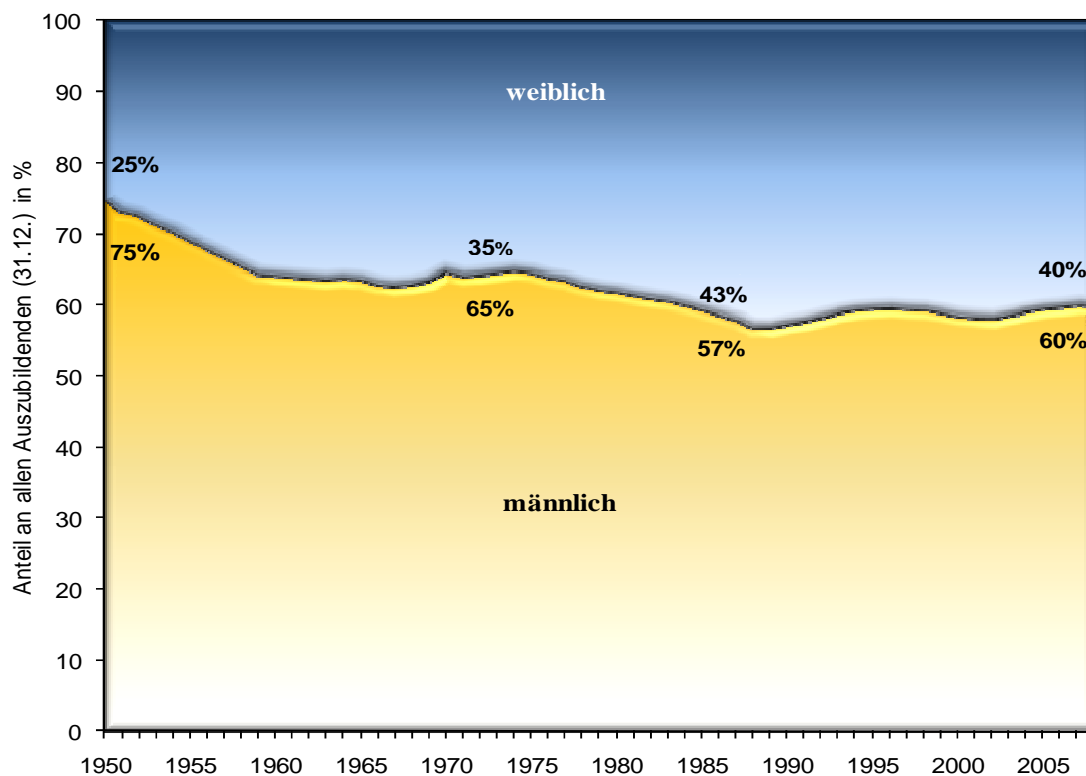
In den neuen Ländern leben nur wenige ausländische Jugendliche, die Entwicklung der Zahl ausländischer Auszubildender ist deshalb nur für die alten Länder dargestellt. Im Jahre 1993 erhielten in den alten Ländern 126.099 ausländische Auszubildende eine Berufsausbildung im dualen System (Deutschland insgesamt 126.282). Die Zahl der ausländischen Auszubildenden geht auch aufgrund von Einbürgerungen zurück. Allerdings ging über einen längeren Zeitraum auch die Ausbildungsbeteiligungsquote der ausländischen Jugendlichen (der Anteil der ausländischen Jugendlichen, die einen Ausbildungsvertrag abschließen) zurück. Die Ausbildungsbeteiligungsquote berücksichtigt Größeneffekte der jeweiligen Wohnbevölkerung; siehe hierzu die Schaubilder 3.4 und 3.5.

Die ausländischen Auszubildenden sind ungleich über die Berufe verteilt. In den meisten

Zuständigkeitsbereichen machen ausländische Auszubildende lediglich 4% bis 5% aus, in den Berufen des öffentlichen Dienstes nur 1,5%. Insbesondere in Berufen des Zuständigkeitsbereichs der freien Berufe finden überproportional viele einen Ausbildungsplatz, insgesamt gut 8%, im Beruf Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r ca. 11%. Auch im Ausbildungsberuf Friseur/in findet man überproportional viele ausländische Auszubildende (ca. 13%). In einigen kaufmännischen Berufen, wie Kaufleute im Einzelhandel und Bürokaufleute, werden viele Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit ausgebildet; ihr Anteil liegt dort bei 7% bzw. 4%. Zu ausländischen Auszubildenden im dualen System siehe auch *Granato, M.; Uhly, A.: Werden ausländische Jugendliche aus dem dualen System der Berufsausbildung verdrängt? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 35(2006) 3, S. 51-55.*

Schaubild 4.5

Auszubildende des dualen Systems nach Geschlecht Alte Länder 1950 – 2008



Datenquellen: Seit 1977: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; 1950 bis 1971: Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Arbeits- und sozialstatistische Mitteilungen, Beilage „Auszubildende in Ausbildungsberufen“; Beilage „Auszubildende in Lehr- und Anlernberufen in der Bundesrepublik Deutschland“; Beilage „Lehrlinge und Anlernlinge in der Bundesrepublik Deutschland“; 1973 bis 1976: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft/ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Berufliche Aus- und Fortbildung; zunächst waren nicht alle Zuständigkeitsbereiche bzw. Berufe erfasst (bis 1960 nur Handwerk sowie Industrie und Handel vollständig)

Der Anteil der weiblichen Auszubildenden im dualen System der Berufsausbildung hat seit den 1950er-Jahren deutlich zugenommen. Damals waren ein Viertel der Auszubildenden weiblichen Geschlechts, heute sind es rd. 40%. Bis 1990 ist der Frauenanteil an den Auszubildenden nahezu kontinuierlich gestiegen. Zwischen den Jahren 1990 und 1996 ist in den alten Ländern ein leichter Rückgang festzustellen. Von 1997 bis 2002 hat der Frauenanteil bis auf 41,8% wieder leicht zugenommen; im Jahr 2008 betrug er 40,2%.

Die höchsten Anteile (ca. 95% bzw. 94%) an weiblichen Auszubildenden findet man in den

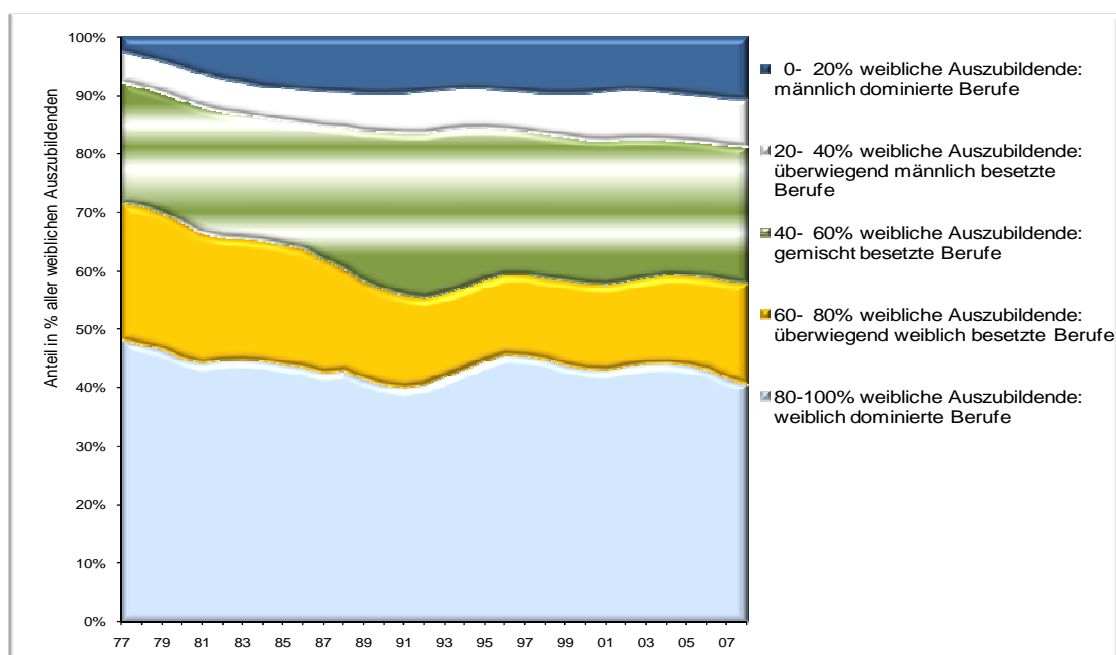
Ausbildungsberufen der freien Berufe (z.B. Medizinische Fachangestellte, Rechtsanwaltsfachangestellte) und in der Hauswirtschaft. In Industrie und Handel (40%) und im öffentlichen Dienst (64%) liegen die Werte im mittleren Bereich. Im Handwerk hat der Frauenanteil zwischen 1988 (28%) und 1997 (21%) wieder deutlich abgenommen und ist seither wieder auf 24% leicht angestiegen.

In den neuen Ländern schwankte der Frauenanteil bisher geringfügig zwischen 38% und 36%.

Schaubild 4.6

Weibliche Auszubildende in männlich und weiblich dominierten Berufen

Alte Länder 1977 – 2008



Zuordnung zu Berufsgruppen entsprechend der Anteile weiblicher Auszubildender an allen Auszubildenden der jeweiligen Berufe im Jahre 1977 oder später (für die Berufe, die nach 1977 zum ersten mal auftreten).

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Berechnungen des BIBB

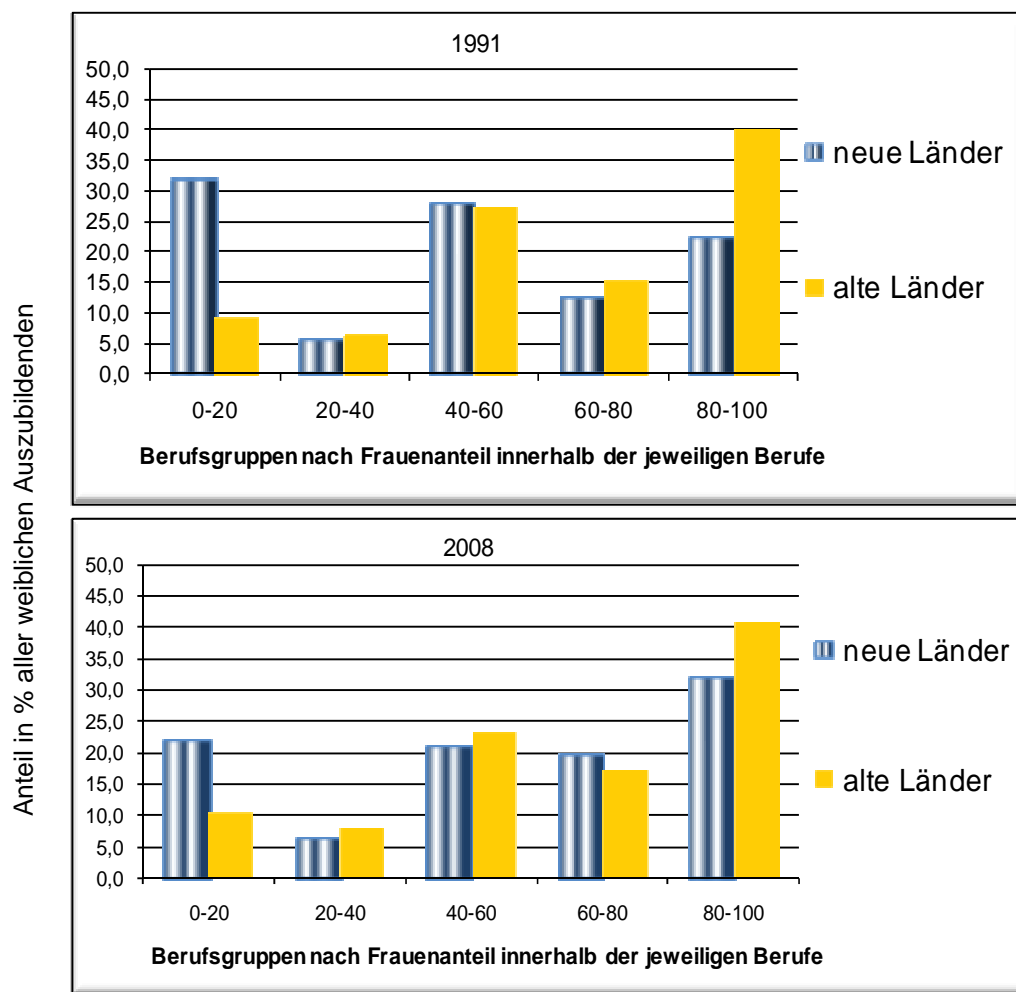
Im Jahre 2008 wurden in den alten Ländern (inkl. Berlin-Ost) rd. 57.438 junge Frauen in männlich dominierten Berufen ausgebildet, das sind ca. 11% aller weiblichen Auszubildenden des dualen Systems. Mitte der 70er-Jahre wurden in diesen Berufen unter 3% der Frauen ausgebildet. In Handwerksberufen sind Frauen insgesamt unterrepräsentiert; einige stärker besetzte Handwerksberufe mit einem zunächst sehr geringen, jedoch im langfristigen Zeitverlauf steigenden Frauenanteil sind Bäcker/in, Maler/in und Lackierer/in sowie Tischler/in. Im industriellen Bereich waren in den Druck- und Medienberufen steigende Frauenanteile zu beobachten (vgl. Schaubild 4.11). Auch in geringer besetzten Berufen ist diese Entwicklung festzustellen. So gab es 218 Fluggerätmechanikerinnen im Jahre 2006 (9% aller Auszubildenden in diesem Beruf). In diesem Beruf wurden früher kaum Frauen ausgebildet. Insgesamt scheint die geschlechtsspezifische Besetzung von Ausbildungsberufen auch im längerfristigen Zeitverlauf weitgehend unverändert. Deutlichere Veränderungen gab es lediglich in der

Gruppe der männlich dominierten Ausbildungsberufen, in denen der Frauenanteil bis Mitte der 1980er-Jahre deutlich anstieg, seither aber kaum noch steigt. Nach wie vor werden die meisten jungen Frauen in weiblich dominierten und überwiegend weiblich besetzten Berufen (Frauenanteil von knapp 60%) ausgebildet. Vor allem die Gruppe der typischen Frauenberufe (über 80% Anteil) ist unter den weiblichen Auszubildenden noch sehr groß; im Jahre 2008 wurden ca. 41% aller Frauen in solchen Berufen ausgebildet. Zur geringen Repräsentanz von Frauen in technischen Ausbildungsberufen und der geschlechtsspezifischen Segregation im dualen System siehe Uhly, A.: *Strukturen und Entwicklungen im Bereich technischer Ausbildungsberufe des dualen Systems der Berufsausbildung. Empirische Analysen auf der Basis der Berufsbildungsstatistik. Gutachten im Rahmen der Berichterstattung zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands, Studien zum deutschen Innovationssystem (ISSN 1613-4338), Nr. 2-2007, Bonn 2007.* - <http://technologische-leistungsfahigkeit.de/pub/sdi-02-07.pdf>.

Schaubild 4.7

Weibliche Auszubildende in männlich und weiblich dominierten Berufen

Alte und neue Länder 1991 und 2008



- 0- 20% weibliche Auszubildende: männlich dominierte Berufe
- 20- 40% weibliche Auszubildende: überwiegend männlich besetzte Berufe
- 40- 60% weibliche Auszubildende: gemischt besetzte Berufe
- 60- 80% weibliche Auszubildende: überwiegend weiblich besetzte Berufe
- 80-100% weibliche Auszubildende: weiblich dominierte Berufe

Zuordnung zu Berufsgruppen entsprechend der Anteile weiblicher Auszubildender an allen Auszubildenden der jeweiligen Berufe im Jahre 1977 oder später (für die Berufe, die nach 1977 zum ersten mal auftreten).

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Berechnungen des BIBB

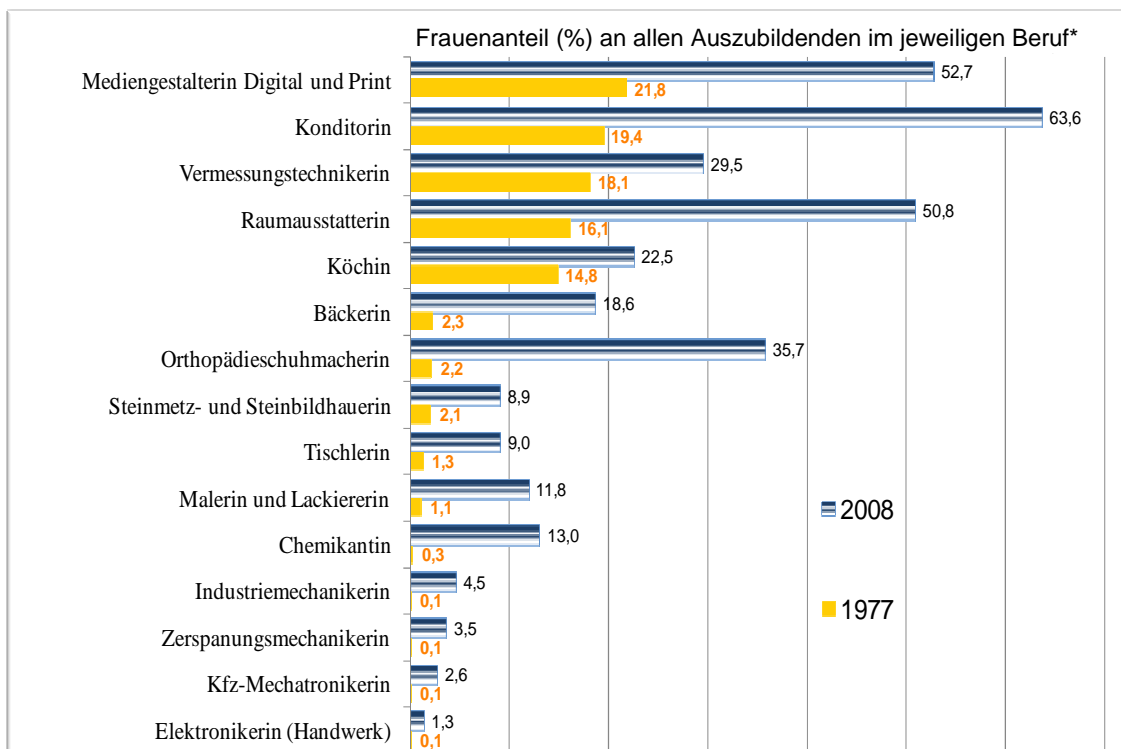
Im Jahre 2008 wurden in den neuen Ländern rd. 20.655 junge Frauen in männlich dominierten Berufen ausgebildet, das sind 21,7% aller in einer dualen Berufsausbildung stehenden Frauen. Dieser Anteil liegt deutlich über dem in den alten Ländern (10,6%).

Allerdings gleicht sich die Verteilung der weiblichen Auszubildenden über die männlich und weiblich dominierten Berufe der Verteilung in den alten Ländern an. In den

neuen Ländern betrug der Anteil junger Frauen in weiblich dominierten und überwiegend weiblich besetzten Berufen im Jahr 1991 lediglich 34,6% (alte Länder: 55,8%); im Jahre 2008 wurden in den neuen Ländern 51,3% in diesen Berufen ausgebildet; dieser Anteil liegt nahe an dem in den alten Ländern (57,9%).

Schaubild 4.8

Anteile von jungen Frauen in sogenannten „Männerberufen“ Alte Länder 1977 und 2008



* Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Berechnungen des BIBB

In einigen „Männerberufen“ hat der Frauenanteil seit den 70er-Jahren erheblich zugenommen. So gab es zum Beispiel 1977 bei den Maler/innen und Lackierer/innen rd. 342 weibliche Auszubildende, im Jahre 2008 waren es 2.538. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Tischler/innen. Besonders ausgeprägt sind die Entwicklungen im Druckbereich. Bei Schriftsetzer/innen, Druckform-/Reprohersteller/innen u.a. wurden früher nur wenige Frauen ausgebildet (Anfang der 70er unter 15%). In den 80er-Jahren ist der Frauenanteil in diesen Berufen bereits auf über 50% gestiegen; diesen Wert erreicht auch der neue Beruf Mediengestalter/in Digital und Print mit 5.085 weiblichen Auszubildenden in 2008. Bei den Konditoren/innen waren unter den Auszubildenden auch schon 1977 knapp 20% Frauen, inzwischen liegt der Anteil aber bei 63,6%. Bei Bäcker/innen erreicht der Frauenanteil einen Wert von 18,6% (2008), ausgehend von 2,3% im Jahr 1977.

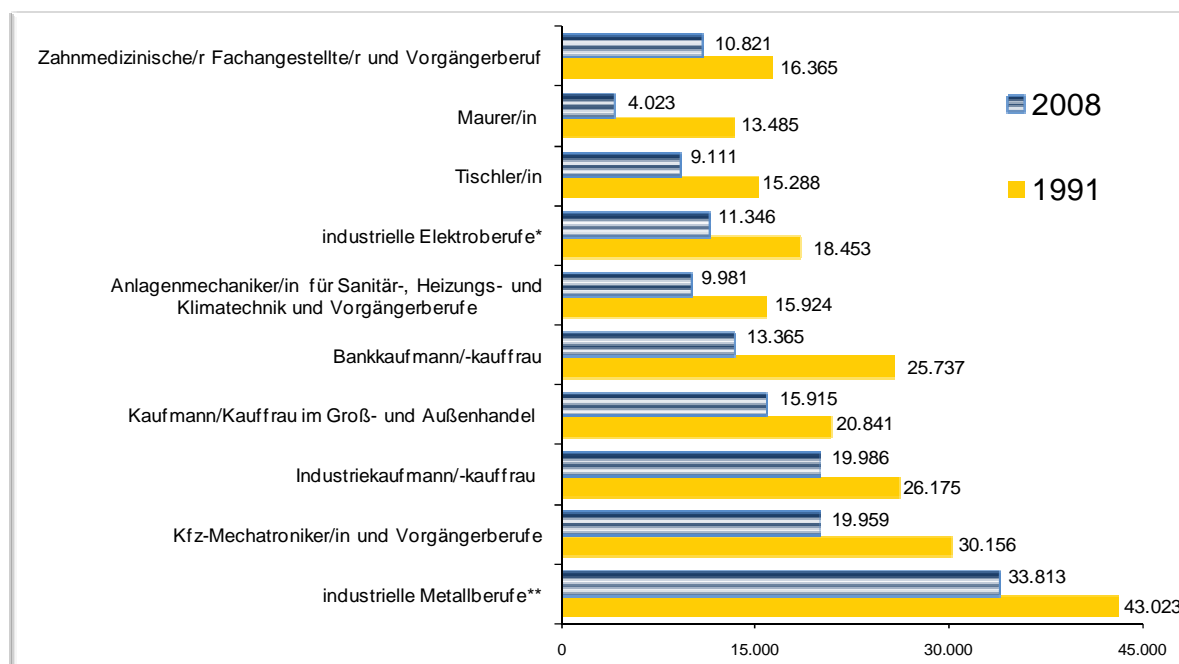
Auch in manchen technischen Berufen wie Chemie- und Biologielaborant/in, Augenopti-

ker/in und Zahntechniker/in bilden junge Frauen die Mehrheit; in diesen Berufen war ihr Anteil aber bereits in den 70er-Jahren hoch. In den meisten technischen Berufen - wie z.B. Elektroniker/in, Kfz-Mechatroniker/in, Zerspanungsmechaniker/in, Industriemechaniker/in - bleibt der Frauenanteil jedoch niedrig. Insgesamt sind die Frauenanteile in technischen Berufen gering und sie sinken zum Teil wieder (siehe Uhly, A.: *Strukturen und Entwicklungen im Bereich technischer Ausbildungsberufe des dualen Systems der Berufsausbildung. Empirische Analysen auf der Basis der Berufsbildungsstatistik. Gutachten im Rahmen der Berichterstattung zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands, Studien zum deutschen Innovationssystem (ISSN 1613-4338), Nr. 2-2007, Bonn 2007. - <http://technologische-leistungsfahigkeit.de/pub/sdi-02-07.pdf>).*

Seit Anfang der 90er-Jahre lässt sich eine weitgehende Konstanz der geschlechtsspezifischen Segregation in der dualen Berufsausbildung feststellen.

Schaubild 4.9

Schwerpunkte des Ausbildungsplatzrückgangs seit den 90er-Jahren, Deutschland 1991 und 2008



* Berufe der Verordnung über die Berufsausbildung in den industriellen Elektroberufen 2007 und die Vorgängerberufe aus der Verordnung von 1987); ** Berufe der Verordnung über die Berufsausbildung in den industriellen Metallberufen 2007 und die Vorgängerberufe der Verordnung 1987

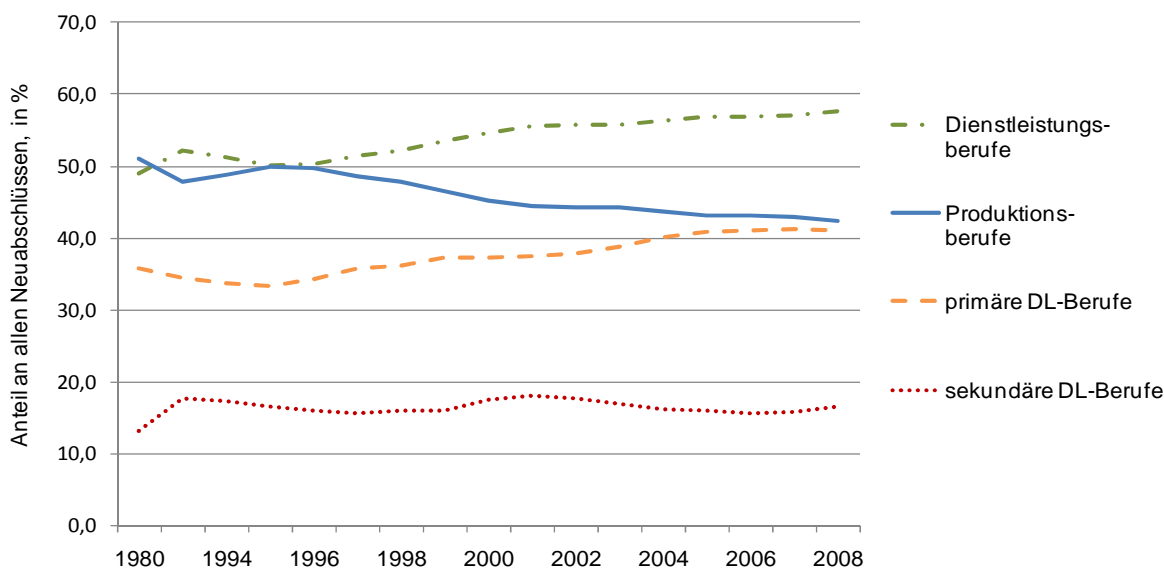
Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet

Anfang der 90er-Jahre war das Ausbildungsplatzangebot in den alten Ländern sehr hoch; 1991 und 1992 gab es über 100.000 unbesetzte Berufsausbildungsstellen. Bis 1996 ist das Lehrstellenangebot in Deutschland insgesamt stark zurückgegangen. Von da ab ist es zwar bis 1999 nochmals gestiegen, es blieb jedoch eine Lehrstellenlücke. Von 2000 bis 2005 ging das Lehrstellenangebot erneut stark zurück (in den alten Ländern erst ab 2002) und seit 2002 ist wieder eine ausgeprägte Lehrstellenlücke zu verzeichnen. Die Gründe für den Rückgang Anfang der 90er-Jahre liegen teilweise in der schwierigen wirtschaftlichen Situation und in den Tendenzen zur „schlanken Produktion und Beschäftigung“. Zum Teil sind diese aber auch nachfrageinduziert (vgl. Schaubild 4.1). In den letzten Jahren scheinen insbesondere konjunkturelle Gründe bzw. die Beschäftigungsentwicklung ausschlaggebend zu sein. Betroffen sind vor allem die industriellen Metall- und Elektroberufe, bei denen innerhalb von drei Jahren (1991 - 1994) die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge um 43% bzw. 31% zurückging. Im Bereich der Metall- und Elektroberufe hat der neue Beruf Mechatroniker/in

allerdings zu vielen neuen Ausbildungsplätzen geführt (8.031 im Jahr 2008). Auch im Handwerk waren zu Beginn der 90er-Jahre starke Einbrüche zu verzeichnen; z.B. in traditionellen Bereichen wie bei den Kraftfahrzeugmechanikern, den Schneidern und im Nahrungsmittelhandwerk. Bei kaufmännischen und Dienstleistungsberufen sind die Tendenzen nicht so ausgeprägt. Allerdings sind die Neuabschlusszahlen bei den Bankkaufleuten, die bis Anfang der 90er-Jahre noch Steigerungsraten hatten, danach ebenfalls stark rückläufig. Eine besondere Rolle nimmt der Bau- und Ausbaubereich ein, der im Zeitraum von 1991 - 1995 expandierte. Hier dürfte der große Nachholbedarf aus früheren Jahren, als diese Berufe bei Jugendlichen wenig gefragt waren, sowie die gute Baukonjunktur dieser Zeit eine Rolle gespielt haben. Nachfolgend sind jedoch erhebliche Einbrüche zu verzeichnen. In den meisten Ausbildungsberufen des Zuständigkeitsbereichs der freien Berufe - wie z.B. den Zahnmedizinischen Fachangestellten (früher Zahnarzthelfer/in) - sind die Neuabschlüsse längerfristig rückläufig.

Schaubild 4.10

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Produktions- und Dienstleistungsberufen Deutschland 1980 – 2008



Berufsgruppierung, Berufsgruppendifferenzierung nach Tätigkeitsschwerpunkten in Anlehnung an Kupka/Biersack (IAB), modifiziert nach Hall (2007) und Uhly (2007), siehe hierzu Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010 (Kapitel A5.4).

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet

Im langfristigen Zeitverlauf steigt seit Mitte der 90er-Jahre der Anteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den Dienstleistungsberufen deutlich an; von 50,1% im Jahr 1980 auf 57,6% in 2008; ein entsprechend rückläufiger Anteil ergibt sich bei den Produktionsberufen. Somit ist der Anteil der Dienstleistungsberufe zwar noch deutlich geringer als im Beschäftigungssystem (mehr als 70%), dennoch zeigt sich auch in der dualen Berufsausbildung eine Tertiarisierung.

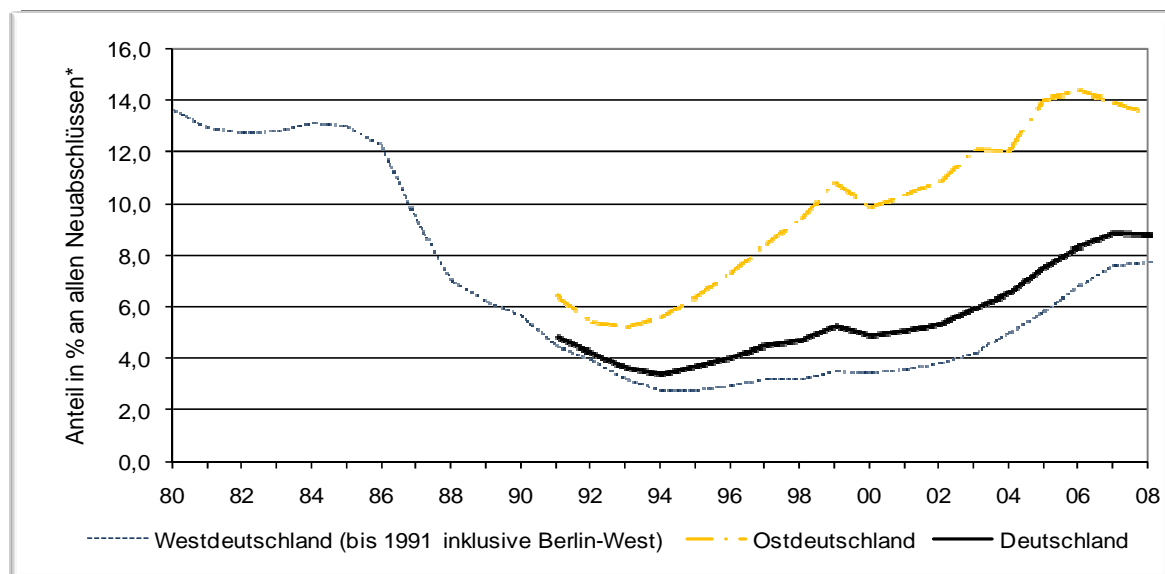
Man kann die Dienstleistungsberufe weiterhin differenzieren in erstens die sogenannten primären Dienstleistungsberufe (Berufe mit den Tätigkeitsschwerpunkten Handels- und Bürotätigkeiten sowie allgemeine Dienste wie Reinigen, Bewirten, Lagern, Transportieren) und zweitens die sekundären Dienstleistungsberufe (Berufe mit den Tätigkeitsschwerpunkten Forschen, Entwickeln, Organisieren, Managen, Betreuen, Pflegen, Beraten, Lehren

und Publizieren - auch als „Kopf-“ oder „Wissensarbeit“ bezeichnet). In den sekundären Dienstleistungsberufen ist der Anteil der Neuabschlüsse im dualen System noch sehr gering; in 2008 beträgt er 16,6% aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Deutlich höhere und nahezu kontinuierlich steigende Anteile liegen bei den primären Dienstleistungsberufen vor. Zu Details siehe Uhly, A.: *Berufsstrukturelle Entwicklungen*. In: BIBB (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht, Bonn 2010. Kapitel A5.4.* - URL: <http://www.bibb.de/datenreport2010>).

Insgesamt zeigt die berufsstrukturelle Entwicklung in der dualen Berufsausbildung deutliche Entwicklungen hin zur Dienstleistungs- und Wissensökonomie (s. hierzu auch Walden, G.: *Duale Berufsausbildung in der Dienstleistungsgesellschaft?* In: *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis* 36(2007)6, S. 43-46).

Schaubild 4.11

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufen Deutschland, West- und Ostdeutschland 1980 – 2008



* ohne Berufe für Menschen mit Behinderung nach § 66 BBiG bzw. § 42m HwO

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet

In den 80er-Jahren lag der Anteil der Ausbildungsberufe mit zweijähriger Ausbildungsdauer noch bei knapp 14% (92.046 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufen im Jahr 1980). Durch den weitgehenden Wegfall von „gestuften“ Ausbildungen ist deren Anteil bis Mitte der 90er-Jahre stark zurückgegangen (1994: 19.425 neu abgeschlossene Verträge bzw. 3,5%). Seit 1995 steigt deren Anteil wieder an, er liegt allerdings im Jahr 2008 mit 8,8% und 52.311 Neuabschlüssen in diesen Berufen noch deutlich unter den Werten der 80er-Jahre; lediglich in Ostdeutschland (inklusive Berlin) liegt deren Anteil im Jahr 2008 wieder bei 13,5% der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (14.445 Verträge).

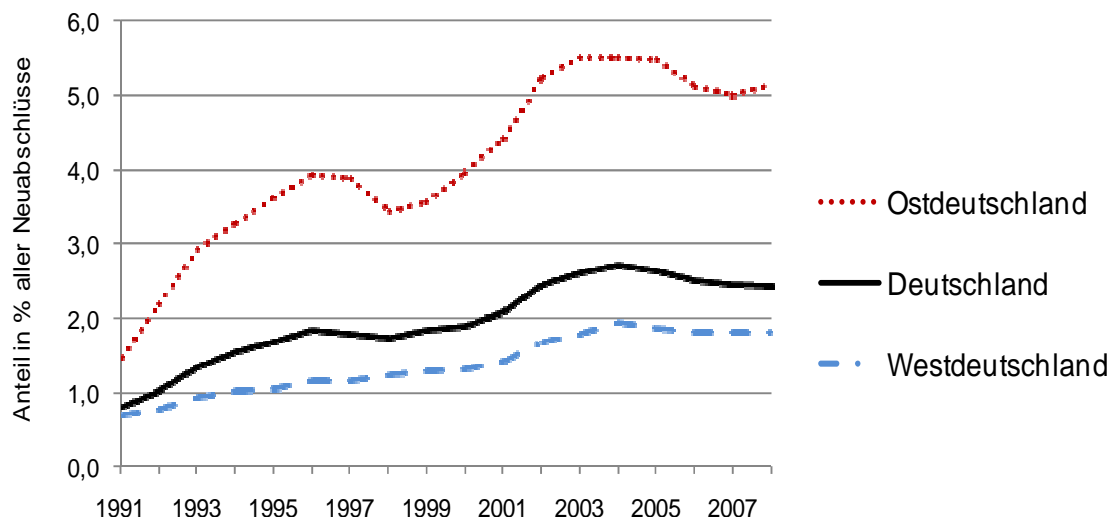
Angesichts der Situation am Ausbildungsstellenmarkt werden zweijährige Berufe in den letzten Jahren wieder verstärkt diskutiert (siehe auch *Bellaire, E.; Brandes, H.; Friedrich, M.; Menk, A.: Zweijährige Ausbildungsgänge - eine Chance für Jugendliche mit schlechten Startchancen? Betriebsbefragungen zu neuen Berufen. Bielefeld 2006.*). In jüngster Zeit wird auch wieder verstärkt das Ziel verfolgt, zweijährige (theorie-geminderte) Ausbildungsberufe speziell für Jugendliche mit schlechten Start-

chancen zu schaffen (siehe hierzu *Kath, F.: Mehr Ausbildung durch verkürzte oder gestufte Ausbildungsberufe? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 34(2005)3, S. 5-8.*

In ca. der Hälfte der zweijährigen Ausbildungsberufe sehen die Ausbildungsordnungen die Anrechnungsmöglichkeit der zweijährigen Ausbildung auf eine drei- bzw. dreieinhalbjährige Ausbildung vor. 94% aller Neuabschlüsse in den zweijährigen staatlich anerkannten Ausbildungsberufen wurden in einem solchen Beruf abgeschlossen. Hierzu zählen unter anderem Verkäufer/in (25.008 Verträge), Fachlagerist/in (6.285), Fachkraft im Gastgewerbe (4.299) oder Maschinen- und Anlagenführer/in (3.408). Die Berufsbildungsstatistik erfasst nicht, ob die Ausbildung nach Abschluss eines zweijährigen Ausbildungsberufes auch fortgeführt wird. Allerdings wird erfasst, ob es sich bei Ausbildungsverträgen um Anschlussverträge handelt (also solche, bei denen eine zweijährige Ausbildung angerechnet wird). Der rechnerische Anteil der Anschlussverträge an den Absolventen von zweijährigen Ausbildungsberufen beträgt in 2008 lediglich 10%.

Schaubild 4.12

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Berufen für Menschen mit Behinderung Deutschland, West- und Ostdeutschland 1991 – 2008



Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet

Nach § 66 BBiG (bzw. § 42m HwO) können die zuständigen Stellen „für behinderte Menschen, für die wegen Art und Schwere ihrer Behinderung eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf nicht in Betracht kommt, ... auf Antrag der behinderten Menschen oder ihrer gesetzlichen Vertreter oder Vertreterinnen Ausbildungsregelungen entsprechend den Empfehlungen des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung“ treffen. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den sogenannten Berufen für Menschen mit Behinderung¹ hat seit 1991 bis 2004 kontinuierlich zugenommen. Wurden 1991 5.223 Ausbildungsverträge in diesen Berufen neu abgeschlossen, waren es im Jahr 2004 bundesweit 15.762; bis 2008 ist die Neuabschlusszahl in diesen Berufen wieder auf 14.841 gesunken.

Der Anteil der Neuabschlüsse in Berufen mit Ausbildungsregelungen nach § 66 BBiG bzw. § 42m HwO hat entsprechend zugenommen. Bundesweit von unter 1% (1991) auf 2,4%

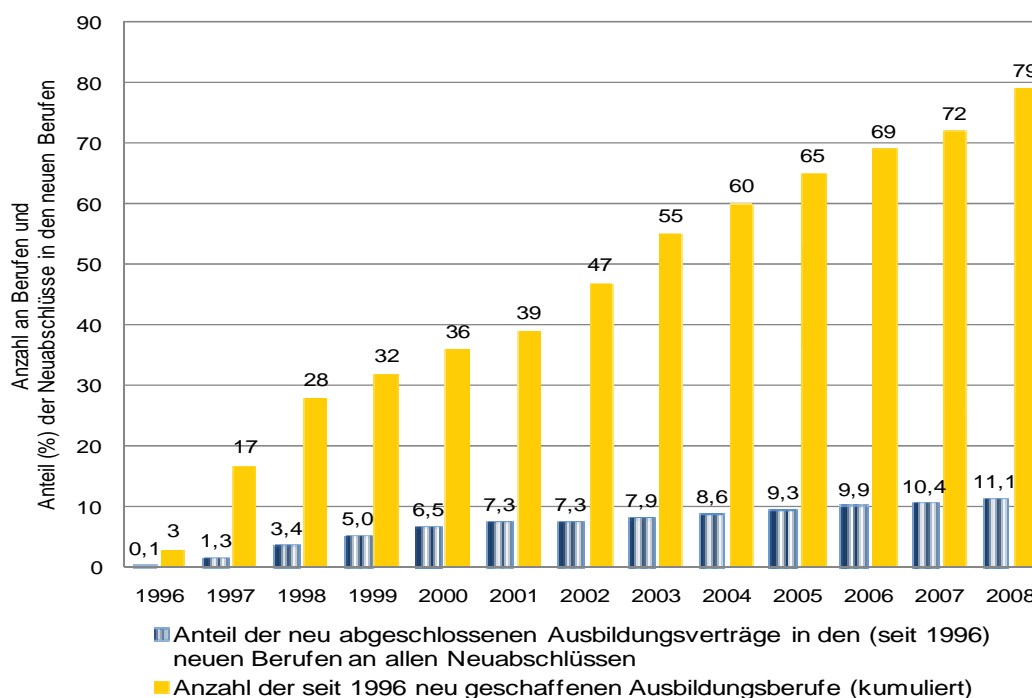
(2008), in Westdeutschland von 0,7% auf 1,8% und in Ostdeutschland von 1,5% auf 5,2%.

Es ist schon längere Zeit bekannt, dass die Ausbildung in Maßnahmen oder Ausbildungsregelungen für Benachteiligte oder Lernbeeinträchtigte nicht allein durch Vorliegen entsprechender Merkmale bei den Auszubildenden begründet ist, sondern dass solche Maßnahmen als Problemlösungsstrategien zu verstehen sind, Jugendlichen trotz des Mangels an Ausbildungsplätzen eine Lehrstelle zu verschaffen (vgl. Ulrich, J.G. (1998): *Benachteiligung - was ist das? Überlegungen zu Stigmatisierung und Marginalisierung im Bereich der Lehrlingsausbildung*. In: *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, 67. Jg./H. 4, S. 370-380).

¹ Es ist zu beachten, dass die Berufsbildungsstatistik hinsichtlich der Behinderung kein Personenmerkmal erfasst, sondern lediglich ein Berufsmerkmal. Wie viele Personen mit Behinderung sich in einer dualen Berufsausbildung befinden, ist nicht erhoben.

Schaubild 4.13

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den seit 1996 neu geschaffenen Berufen Deutschland 1996 – 2008



Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte der Neuabschlüsse aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet

Seit 1996 wurde die Modernisierung der dualen Berufsausbildung durch die Neuordnung von Ausbildungsberufen intensiviert. Hintergrund war die „... Diskussion um die qualifikatorischen Konsequenzen aus den Entwicklungen in strategisch bedeutsamen Technologien, dem Sprung von der Industrie- zur Informations- und Wissensgesellschaft, der Globalisierung des Wirtschaftens und der damit verbundenen Umgestaltung der Arbeitsorganisation“ (*Bundesinstitut für Berufsbildung: Referenz-Betriebs-System Information Nr. 11: Modernisierung der Ausbildung, Jg. 4/ Mai 1998, S. 1. - http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a1_rbs_info11.pdf*).

Als neu gelten die Ausbildungsberufe des dualen Systems ohne dualen Vorgängerberuf (mit deren Ausbildungsordnung kein Vorgängerberuf aufgehoben wird); vor 2003 wurden teilweise auch Berufe mit solchen Vorgängerberufen als neu bezeichnet, wenn die Änderungen gravierend waren.

Von 1996 bis 2008 wurden 79 Ausbildungsberufe neu geschaffen, in denen in 2008 mehr als 67.000 Verträge bzw. ca. 11 % aller Ausbildungsverträge neu abgeschlossen wurden.

Zu den einzelnen neuen Ausbildungsberufen siehe Uhly, A.: *Berufsstrukturelle Entwicklungen*. In: BIBB (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht, Bonn 2010 (Tab. A5.4-3)*.

Im Jahr 2009 wurden zwei weitere Ausbildungsberufe neu geschaffen (Industrieelektriker/in und Werkfeuerwehrmann/-frau); Daten der Berufsbildungsstatistik aus 2009 liegen noch nicht vor; Daten der BIBB-Erhebung über die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09. zu den neuen Berufen (auch aus 2009) findet man unter Ulrich, J.G.; Flemming, S.; Granath, R.-O.: *Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage*. In: BIBB (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht, Bonn 2010 (Tab. A1.1-5)*.

5. Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Neuabschlüsse insgesamt

- 5.1 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene
Ausbildungsverträge – Deutschland 2008
- 5.2 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene
Ausbildungsverträge – Westdeutschland 2008
- 5.3 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene
Ausbildungsverträge – Ostdeutschland 2008

Männliche und weibliche Auszubildende mit Neuabschluss

- 5.4 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene
Ausbildungsverträge, männliche Jugendliche – Deutschland 2008
- 5.5 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene
Ausbildungsverträge, weibliche Jugendliche – Deutschland 2008
- 5.6 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene
Ausbildungsverträge, männliche Jugendliche – Westdeutschland 2008
- 5.7 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene
Ausbildungsverträge, weibliche Jugendliche – Westdeutschland 2008
- 5.8 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene
Ausbildungsverträge, männliche Jugendliche – Ostdeutschland 2008
- 5.9 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene
Ausbildungsverträge, weibliche Jugendliche – Ostdeutschland 2008

Deutsche und ausländische Auszubildende mit Neuabschluss

- 5.10 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene
Ausbildungsverträge, Jugendliche mit deutscher Staatsangehörigkeit –
Deutschland 2008
- 5.11 Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Neu abgeschlossene
Ausbildungsverträge, Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit –
Deutschland 2008

Schaubild 5.1

Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Deutschland 2008



Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

Die Liste der 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe wird in 2008 angeführt von kaufmännischen Berufen und Berufen aus dem Verkaufsbereich: Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel, Verkäufer, Büro- und Industriekaufmann/-kauffrau verzeichnen die höchsten Neuabschlusszahlen; weitere kaufmännische Berufe füllen den oberen Bereich der Rangliste; Handwerksberufe wie Kraftfahrzeugmechatroniker/in¹⁾ und Friseur/in, ferner Industriemechaniker/in sind ebenfalls stark besetzt; der Beruf Kraftfahrzeugmechatroniker/in rückt gegenüber den Vorjahren jedoch an nachrangige Position. Dies gilt auch für den Beruf Tischler/in. Aus dem Bereich der freien Berufe sind als

stark besetzte Berufe sowohl die Medizinischen als auch die Zahnmedizinischen Fachangestellten zu nennen. Der Beruf Gärtner/in (Platz 29) taucht in 2008 nicht mehr in der Liste auf, stattdessen findet sich unter den Top 25 der Beruf Zerspanungsmechaniker/in (in 2006 auf Platz 29). Insgesamt umfassen die Neuabschlüsse in den 25 am stärksten besetzten Berufen in 2008 58,6% aller Neuabschlüsse.

¹⁾ Dieser Beruf wird sowohl im Handwerk (18.564 Neuabschlüsse) als auch im Bereich Industrie und Handel (1.392 Neuabschlüsse) ausgebildet; die Mehrheit der Auszubildenden findet man allerdings im Handwerk.

Schaubild 5.2

Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Westdeutschland 2008



Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

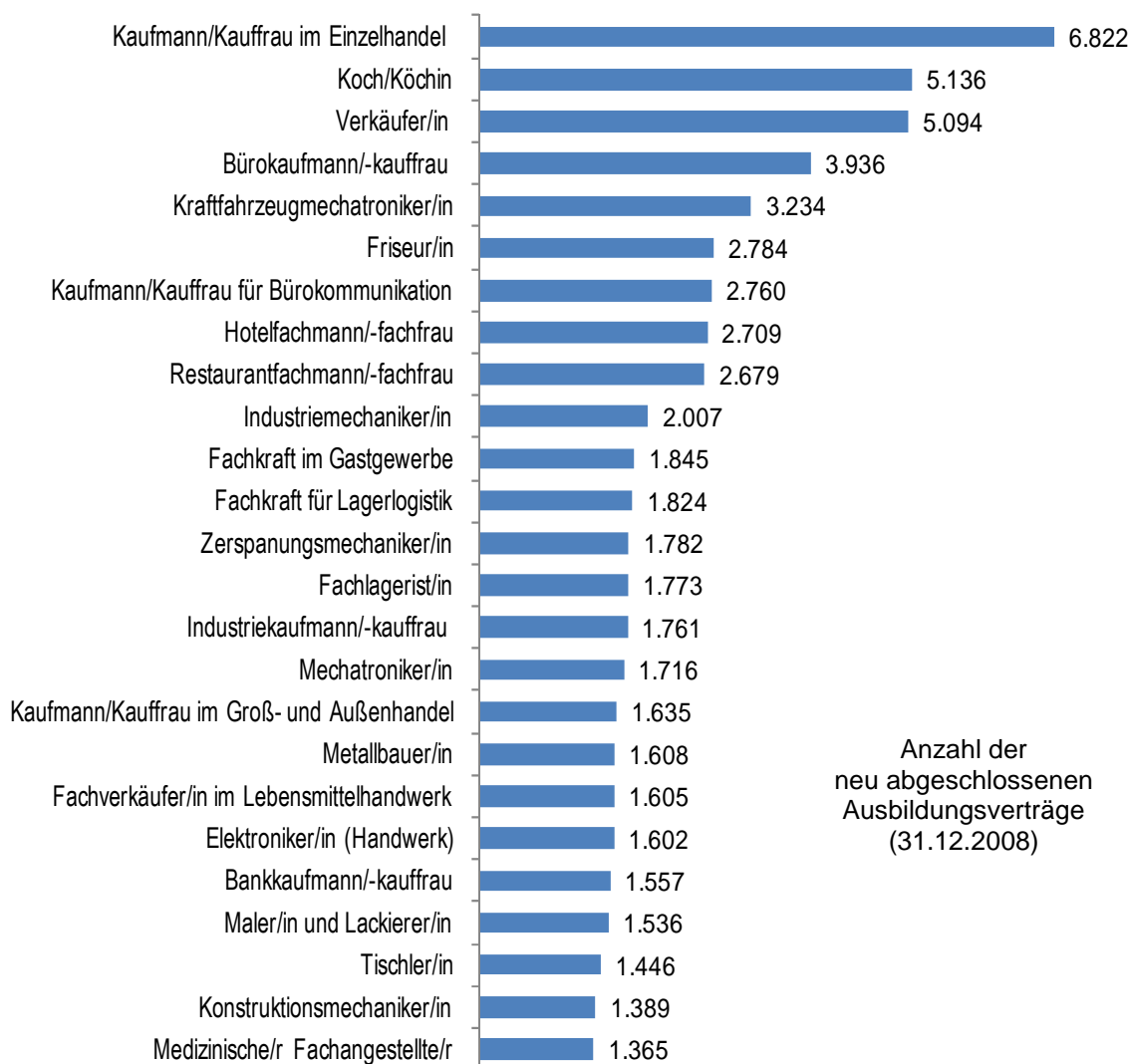
Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

Die Liste der am stärksten besetzten Ausbildungsberufe in Westdeutschland entspricht in etwa der für Gesamtdeutschland. Einzelne Berufe haben innerhalb der Rangliste der Top 25 einen anderen Rangplatz. So zum Beispiel der Beruf Koch/Köchin, der in Westdeutschland auf Platz 12 und in Gesamtdeutschland - gemessen an der Zahl der Neuabschlüsse - auf Platz 7 liegt, die übrigen Rangänderungen überschreiten selten mehr als 2 Positionen.

Lediglich der Beruf Elektroniker/in für Betriebstechnik findet sich in Westdeutschland und nicht in Gesamtdeutschland, während der Restaurantfachmann/-fachfrau unter den 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen wegfällt. Insgesamt umfassen diese 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe in Westdeutschland ca. 60,1% aller Neuabschlüsse.

Schaubild 5.3

Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Ostdeutschland 2008



Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

Wie in Westdeutschland stehen auch in Ostdeutschland die Kaufleute im Einzelhandel in der Rangliste ganz oben. Den zweiten Platz nehmen in Ostdeutschland die Köche und Köchinnen ein, die in Westdeutschland an 12. Stelle stehen. Mit den Berufen Restaurantfachmann/-fachfrau und Fachkraft im Gastgewerbe nehmen zwei weitere Gastronomieberufe in Ostdeutschland obere Rangplätze ein (Platz 9 und 11); in Westdeutschland liegen diese auf Rang 32 und 47. Die Berufe Medizi-

nische/r sowie Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r sind in Ostdeutschland vergleichsweise geringer besetzt; sie rangieren in Ostdeutschland im Jahr 2008 auf Platz 25 und 28. Auch der Beruf Fachinformatiker/in, der in Westdeutschland auf Platz 18 rangiert, ist in Ostdeutschland auf Platz 30.

Insgesamt umfassen die 25 am stärksten besetzten Berufe 54,7% aller neuen Ausbildungsverträge in Ostdeutschland.

Schaubild 5.4

Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge,
männliche Jugendliche, Deutschland 2008



Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

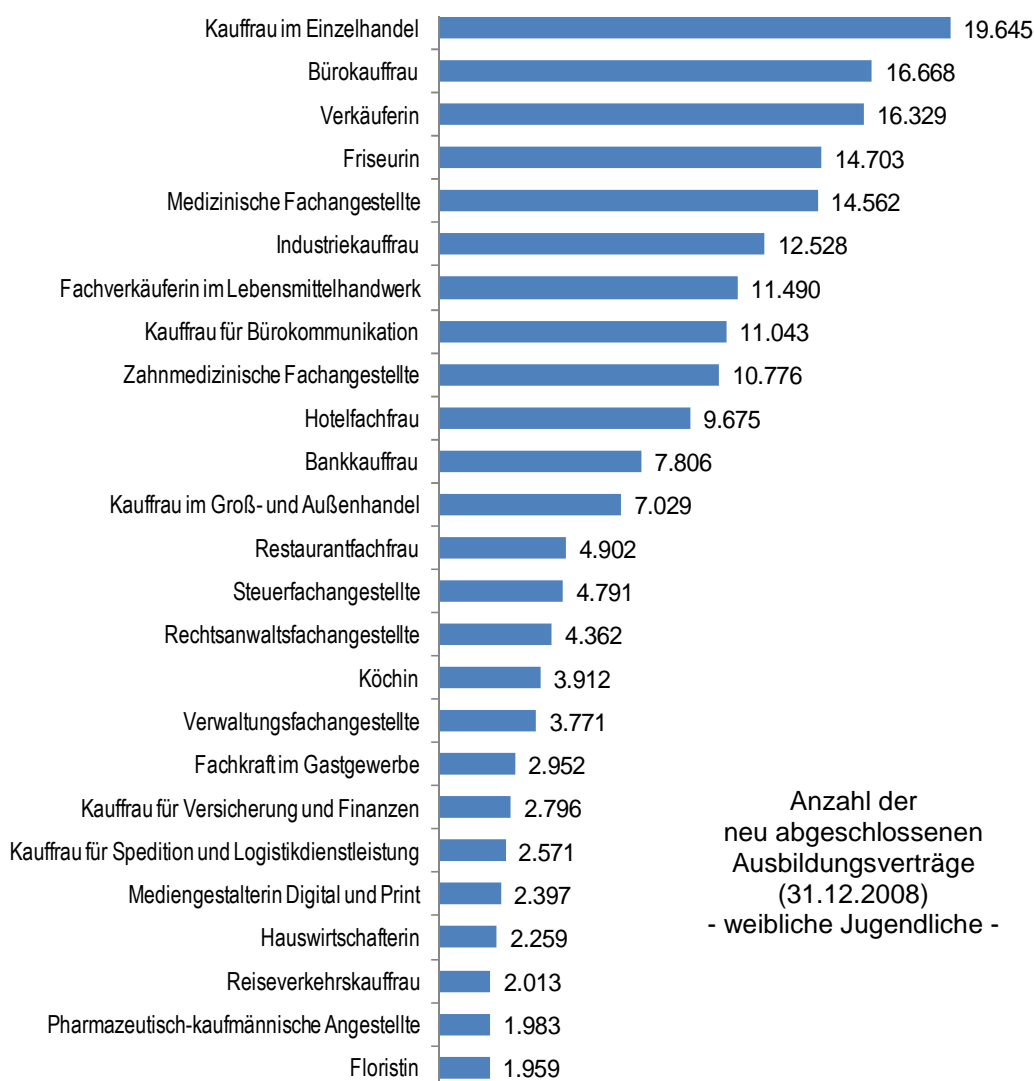
Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

Die männlichen Auszubildenden besetzen am stärksten Fertigungsberufe des Handwerks. Am häufigsten finden sich bei ihnen die Berufe Kraftfahrzeugmechatroniker und Industriemechaniker. Es folgen an weiterer Stelle die Elektroniker, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und Metallbauer. Von den industriellen Metall- und Elektroberufen ist neben dem Industriemechaniker auch der Elektroniker für Betriebstechnik unter den 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen der männlichen Auszubildenden enthalten. Wie in den Vorjahren sind auch kaufmännische Berufe unter diesen Top 25 Ausbildungsberufen zu finden;

der Beruf Kaufmann im Einzelhandel weit oben auf Platz drei. Ein weiterer Dienstleistungsberuf auf einem der oberen Rangplätze ist der Koch. Weiter nach oben gerückt ist der Beruf Fachinformatiker, in dem sich mehr als 8.913 der mit männlichen Jugendlichen abgeschlossenen Ausbildungsverträgen befinden. Dagegen rücken die Bau- und Ausbauberufe Tischler sowie Maler und Lackierer auch in 2008 von den ehemals höheren Positionen weiter in den mittleren Bereich der Rangliste. Insgesamt umfassen die 25 von Männern am stärksten besetzten Ausbildungsberufe 59,6% ihrer Neuabschlüsse insgesamt.

Schaubild 5.5

Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, weibliche Jugendliche, Deutschland 2008



Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

Viele Ausbildungsverträge werden mit Frauen in Dienstleistungsberufen, vor allem in Ausbildungsberufen aus dem kaufmännischen, Verkaufs- sowie dem Gesundheitsbereich abgeschlossen. Die Berufe Kauffrau im Einzelhandel, Bürokauffrau und Verkäuferin führen die Liste der am stärksten besetzten Ausbildungsberufe an. Weitere kaufmännische Berufe (Industriekauffrau, Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk, Kauffrau für Bürokommunikation oder Hotelfachfrau) folgen. Gegenüber 2006 sind die Berufe und Rangfolgen weitgehend stabil. Der Beruf Me-

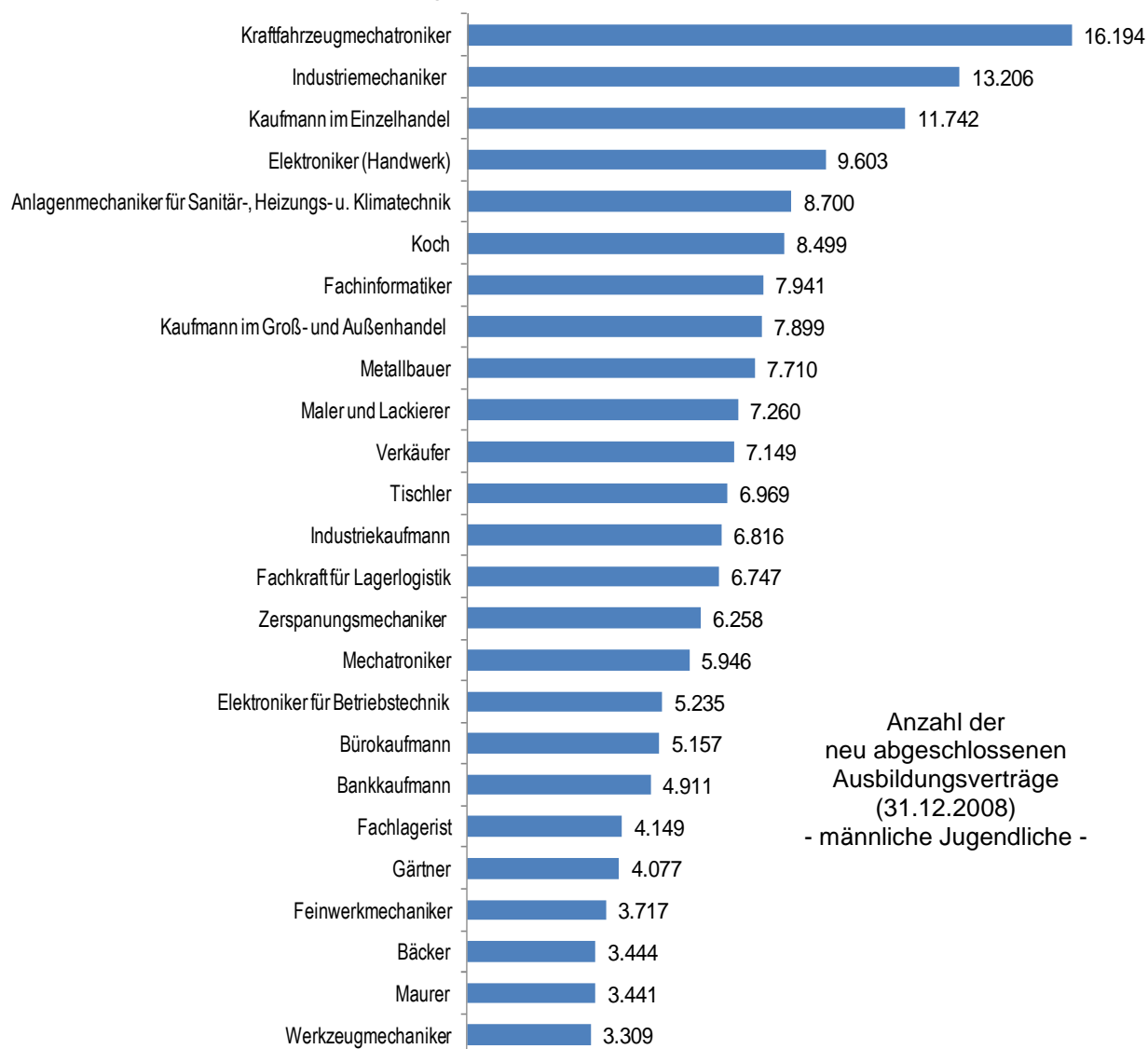
diengestalterin ist etwas weiter nach oben gerückt, der Ausbildungsberuf Floristin hingegen deutlich nach unten auf Platz 25; der Beruf Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte (Platz 30) gehört in 2008 nicht mehr in die Liste der 25 am stärksten besetzten Berufe der Frauen.

Insgesamt umfassen die Neuabschlüsse in den 25 am stärksten mit Frauen besetzten Ausbildungsberufen 75,8% der Neuabschlüsse weiblicher Auszubildender insgesamt.

Schaubild 5.6

Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge,
männliche Jugendliche, Westdeutschland 2008



Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

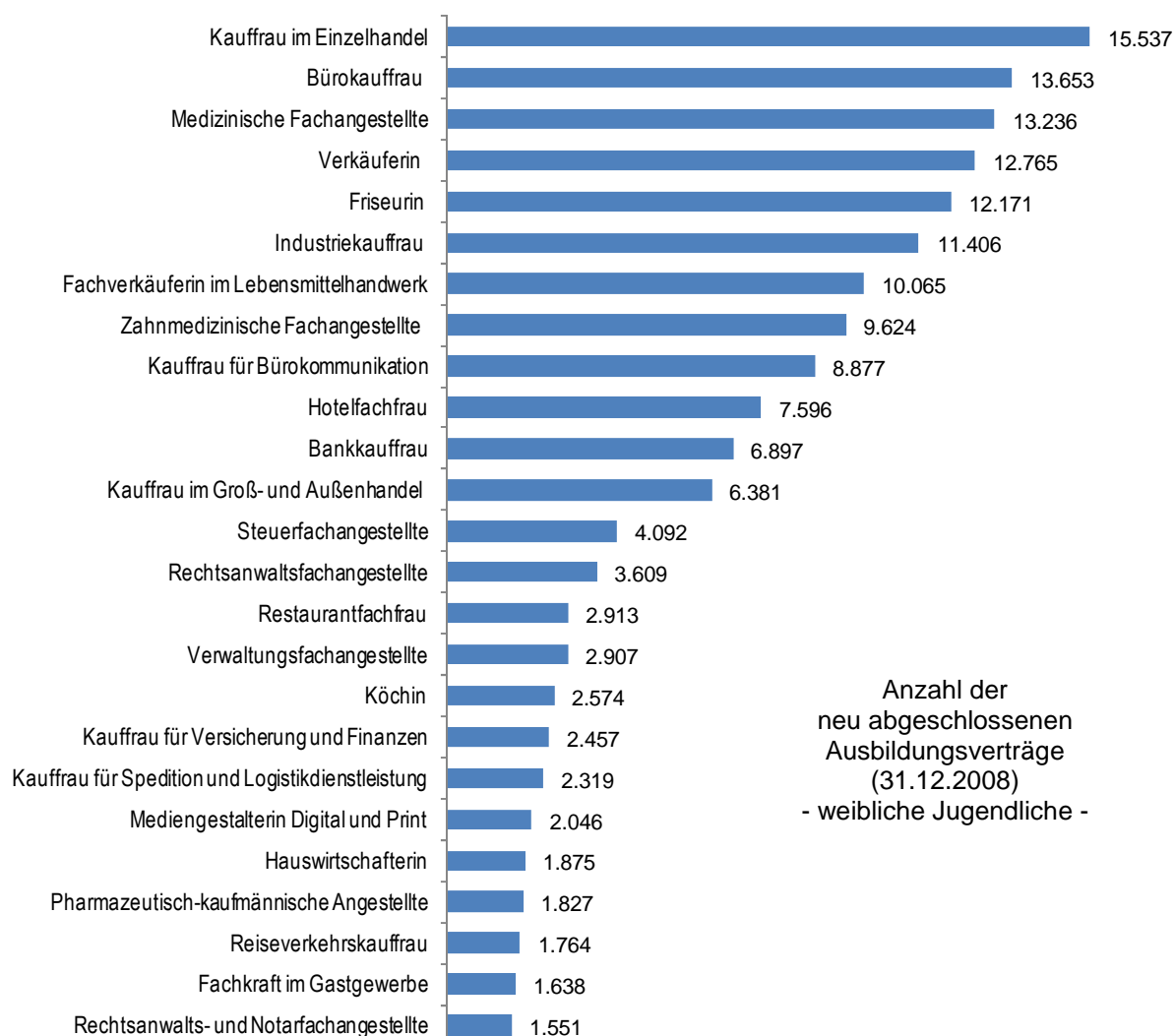
Die Liste der 25 am stärksten mit männlichen Auszubildenden besetzten Ausbildungsberufe in Westdeutschland stimmt weitgehend mit der für das gesamte Bundesgebiet überein. Die Fertigungsberufe des Handwerks - wie Kfz-Mechatroniker, Elektroniker, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, stehen an vordersten Stellen. Warenkaufleute (Einzelhandel, Groß- und Außenhandel), aber auch der Fachinformatiker, der ebenso wie der Verkäufer in 2008 nach vorne rückt, sind die am stärksten be-

setzten Dienstleistungsberufe unter den Männern im dualen System. Von den industriellen Metall- und Elektroberufen sind Industriemechaniker und Elektroniker für Betriebstechnik unter den stark besetzten Berufen vertreten. Die Bau- und Ausbauberufe des Handwerks (Maler- und Lackierer und Tischler) verlieren an Bedeutung. Insgesamt umfassen die 25 am stärksten besetzten Berufe 61,4% aller männlichen Ausbildungsanfänger in Westdeutschland.

Schaubild 5.7

Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge,
weibliche Jugendliche, Westdeutschland 2008



Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

Wie auch im Bundesgebiet insgesamt werden in Westdeutschland viele der Ausbildungsverträge mit weiblichen Jugendlichen in kaufmännischen Berufen sowie in den Berufen des Zuständigkeitsbereichs der freien Berufe abgeschlossen. Auf Platz 1 und 2 rangieren die Berufe Kauffrau im Einzelhandel sowie Bürokauffrau. Häufig besetzt sind auch die Berufe Medizinische Fachangestellte, Zahnmedizinische Fachangestellte und Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte aus dem Zuständigkeitsbereich der freien Berufe. Ebenso sind Verkaufsberufe wie Verkäuferin

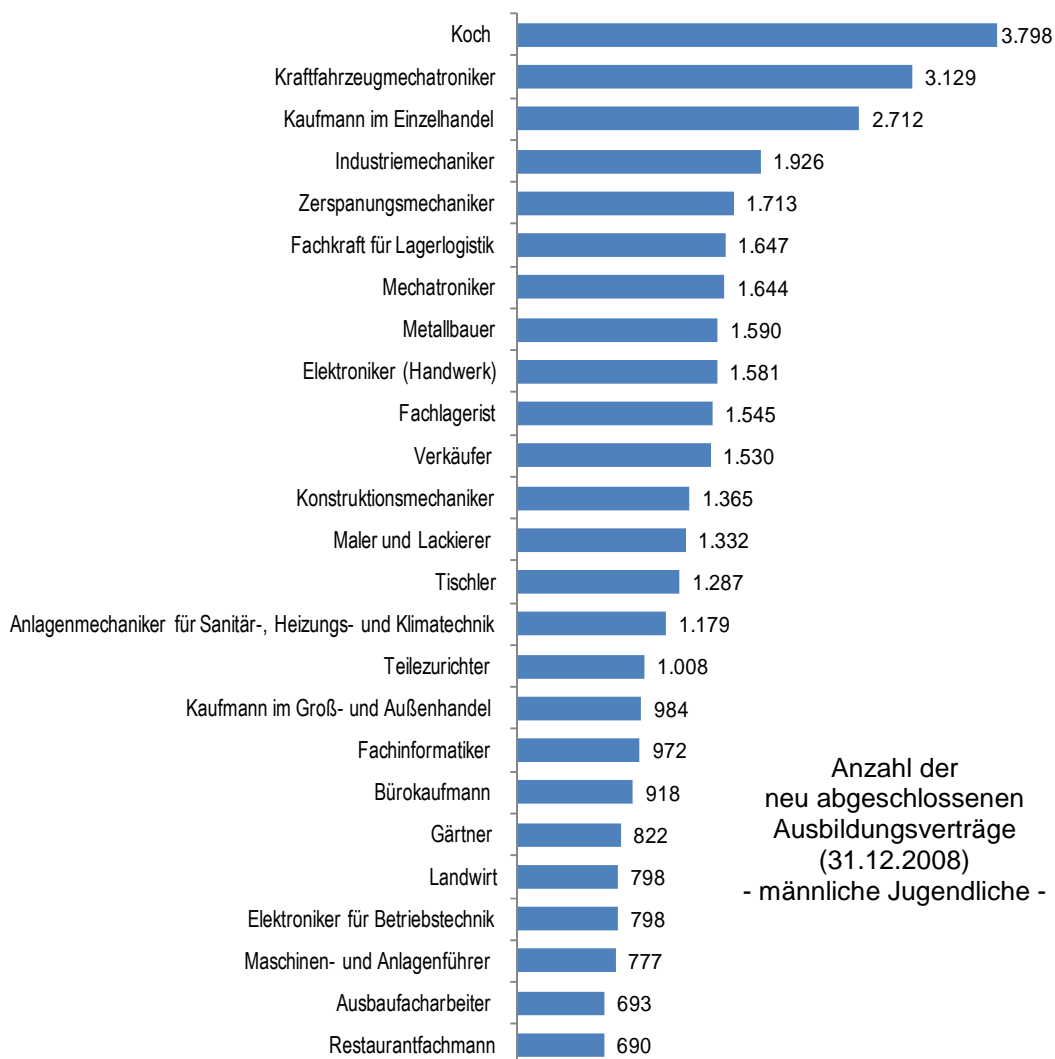
und Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk stark vertreten. Aus dem Handwerk findet man außerdem den Ausbildungsberuf Friseurin auf einem hohen Rangplatz.

Die Liste der Top 25 Ausbildungsberufe der Frauen in Westdeutschland unterscheidet sich nur wenig von der für das gesamte Bundesgebiet. Auf die 25 von dieser Gruppe am stärksten besetzten Ausbildungsberufe entfallen 76,7% aller Neuabschlüsse der Frauen in Westdeutschland.

Schaubild 5.8

Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge,
männliche Jugendliche, Ostdeutschland 2008



Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

Wie in den Vorjahren nimmt bei den Männern in Ostdeutschland der Beruf Koch wieder den Spitzenplatz ein, gefolgt vom Kraftfahrzeugmechatroniker und dem Kaufmann im Einzelhandel.

Auch die übrigen stark vertretenen Berufe gehören überwiegend dem Handwerk und dem Handel an. Aus dem Industriebereich rangieren die Berufe Industriemechaniker (wie auch in Westdeutschland) aber auch Zerspanungsmechaniker vergleichsweise weit oben in der Rangliste der Top 25 Ausbil-

dungsberufe. Der zweijährige Bauberuf Ausbaufacharbeiter sowie der zweijährige Beruf Teilezurichter zählen in Ostdeutschland unter den Top 25 Berufen (West: Platz 91 und 50).

Insgesamt umfassen unter den männlichen Auszubildenden in Ostdeutschland die 25 am stärksten besetzten Berufe 54,9% aller Neuabschlüsse.

Schaubild 5.9

Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge,
weibliche Jugendliche, Ostdeutschland 2008



* Beruf für Menschen mit Behinderung nach § 66 BBiG

Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

Die 5 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, drei kaufmännische Berufe (Kauffrau im Einzelhandel, Bürokauffrau und Kauffrau für Bürokommunikation), ein Verkaufsberuf (Verkäuferin) und ein weiterer Dienstleistungsberuf des Handwerks (Friseurin) umfassen in Ostdeutschland bereits ein Drittel aller mit Frauen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge.

Anders als in Westdeutschland rangieren Medizinische Fachangestellte eher im Mittelfeld. Ausbildungsberufe aus dem Gastgewerbe

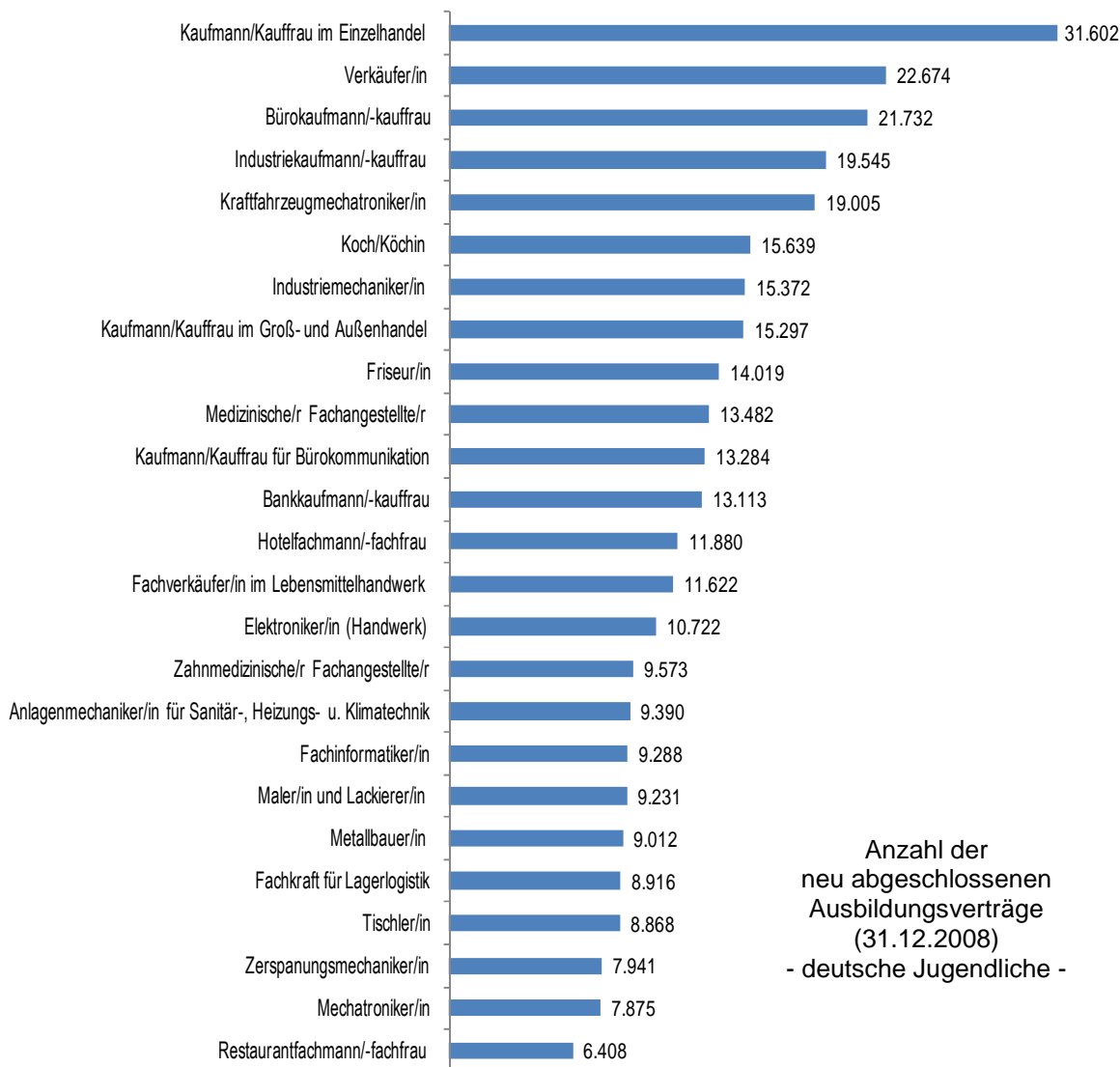
wie Hotelfachfrau, Restaurantfachfrau, Köchin und Fachkraft im Gastgewerbe werden im Vergleich zu Westdeutschland vergleichsweise stärker besetzt. Weiterhin findet man einen Ausbildungsgang für Menschen mit Behinderung unter den Top 25 Ausbildungsberufen der Frauen in Ostdeutschland.

Insgesamt umfassen die 25 am stärksten besetzten Berufe bei den Frauen in Ostdeutschland rund 73,7% aller Neuabschlüsse.

Schaubild 5.10

Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Jugendliche mit deutscher Staatsangehörigkeit, Deutschland 2008



Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

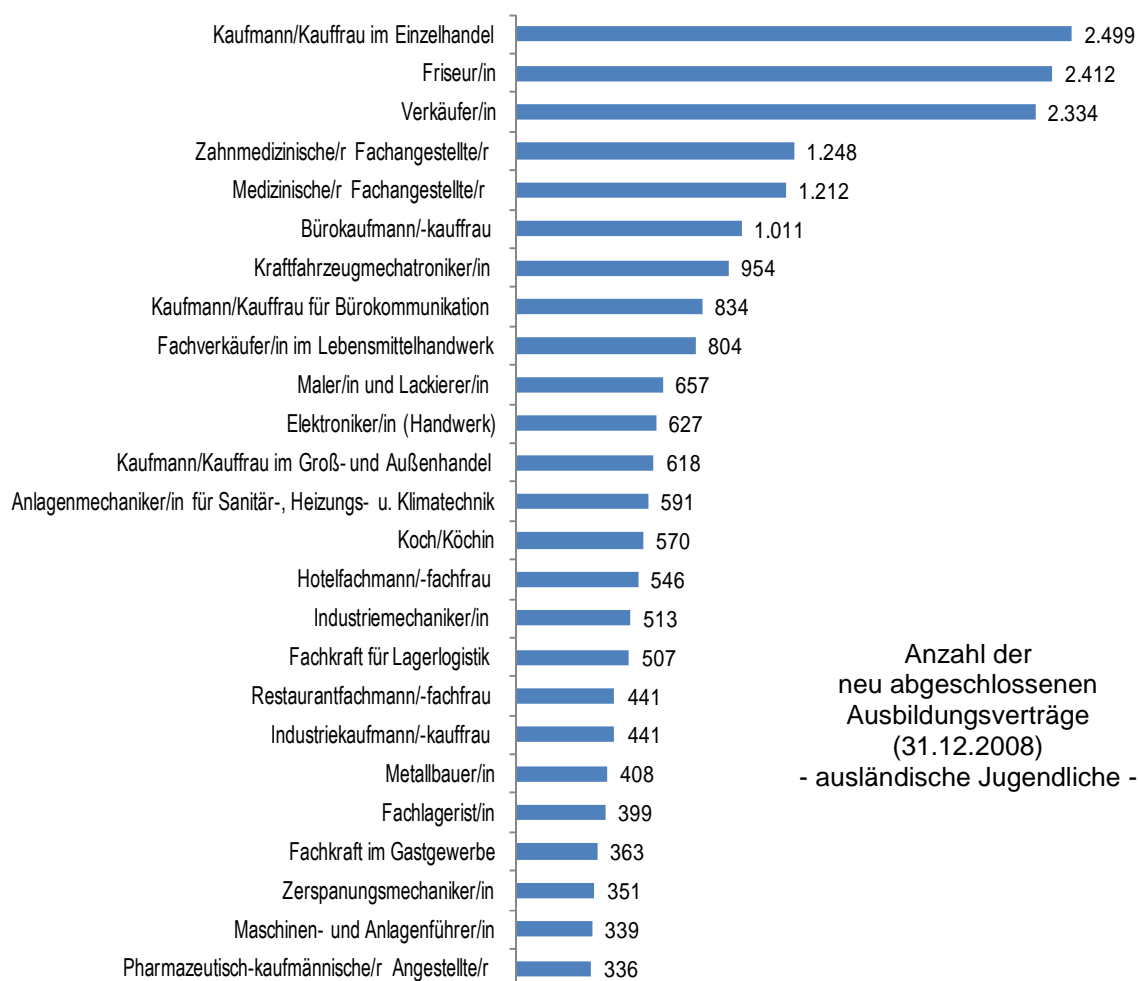
Die Top 25 Berufsliste unter den Jugendlichen mit deutschem Pass entspricht weitgehend der Liste unter den Jugendlichen insgesamt. Auch hier wird die Spitzengruppe der am stärksten besetzten Ausbildungsberufe von kaufmännischen Berufen gebildet (Kaufleute im Einzelhandel, Verkäufer/in, Bürokaufleute, Industriekaufleute).

Insgesamt umfassen die Neuabschlüsse in den 25 am stärksten besetzten Berufen 58,2% aller Neuabschlüsse.

Schaubild 5.11

Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit, Deutschland 2008



Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

Die Rangliste der von ausländischen Jugendlichen am stärksten besetzten Ausbildungsberufe unterscheidet sich deutlich von der Gesamtverteilung der am stärksten besetzten Ausbildungsberufe. Zwar ist auch hier der Beruf Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel auf Platz 1, doch neben weiteren kaufmännischen Berufen, die an späterer Stelle folgen, besetzen hier v.a. die Berufe Friseur/in, Zahnmedizinische/r und Medizinische/r Fachangestellte/r die vordersten Plätze. Es folgen verstärkt Berufe des Handwerks (Maler/in und Lackierer/in, Elektroniker/in, Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik). Außerdem finden sich hier auch die

Berufe Fachlagerist/in, Fachkraft im Gastgewerbe, Maschinen- und Anlagenführer/in sowie Pharmazeutisch-kaufmännische/r Angestellte/r. Bankkaufmann/-kauffrau (Platz 31), Fachinformatiker/in (Platz 35), Tischler/in (Platz 34), Mechatroniker/in (Platz 42) fallen nicht unter die Top 25.

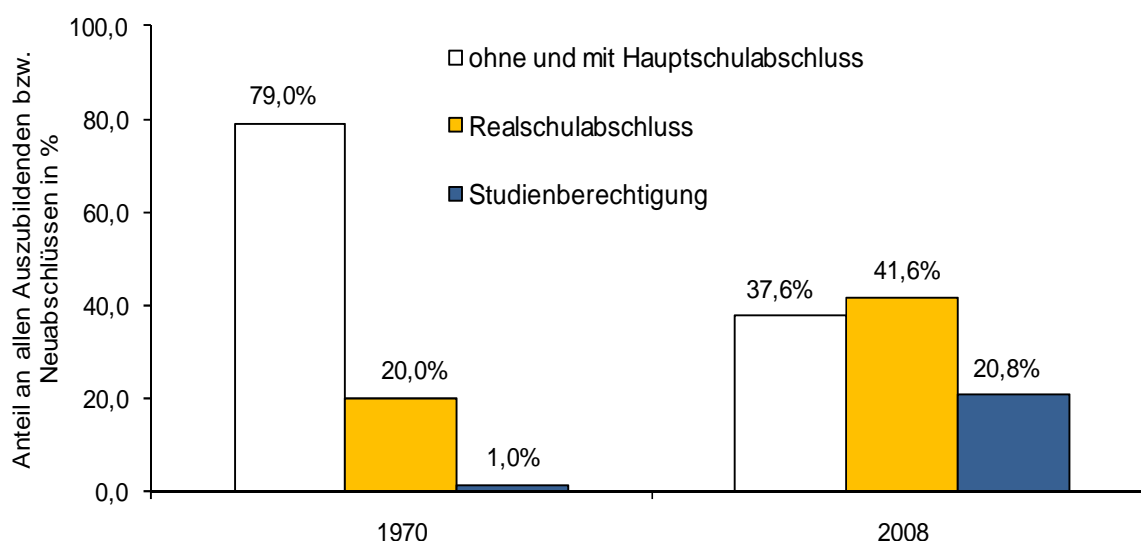
Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe umfassen bei den ausländischen Auszubildenden 67,7% aller Neuabschlüsse.

6. Vorbildung der Auszubildenden mit Neuabschluss

- 6.1 Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Auszubildenden – Alte Länder 1970 und 2008
- 6.2 Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Auszubildenden mit Neuabschluss nach Zuständigkeitsbereich – Deutschland 2008
- 6.3 Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Auszubildenden mit Neuabschluss nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht – Deutschland 2008
- 6.4 Neuabschlüsse nach Rangfolge der 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe – Deutschland 2008 - Auszubildende mit und ohne Hauptschulabschluss -
- 6.5 Neuabschlüsse nach Rangfolge der 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe – Deutschland 2008 - Auszubildende mit Studienberechtigung und Realschulabschluss -
- 6.6 Berufliche Grundbildung und berufsvorbereitende Qualifizierung der Auszubildenden mit Neuabschluss – Deutschland, West- und Ostdeutschland 2008

Schaubild 6.1

Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Auszubildenden Alte Länder 1970 und 2008



Hinweis: Seit Inkrafttreten der revidierten Berufsbildungsstatistik in 2007 wird der höchste allgemeinbildende Schulabschluss als eigenständiges Merkmal für alle Auszubildenden bzw. alle Neuabschlüsse erfasst.

Datenquellen: 1970 Auszubildende: Volkszählung 1970; 2008 Neuabschlüsse: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); aus Vergleichsgründen mit den Werten aus 1970 wurde in dieser Darstellung prozentuiert auf die zuordenbaren Angaben (im Jahre 2008 bleiben von den 515.760 Neuabschlüssen in den alten Ländern daher rund 39.654 Neuabschlüsse aus der Kategorie „im Ausland erworbener Abschluss, nicht zuordenbar“ unberücksichtigt).

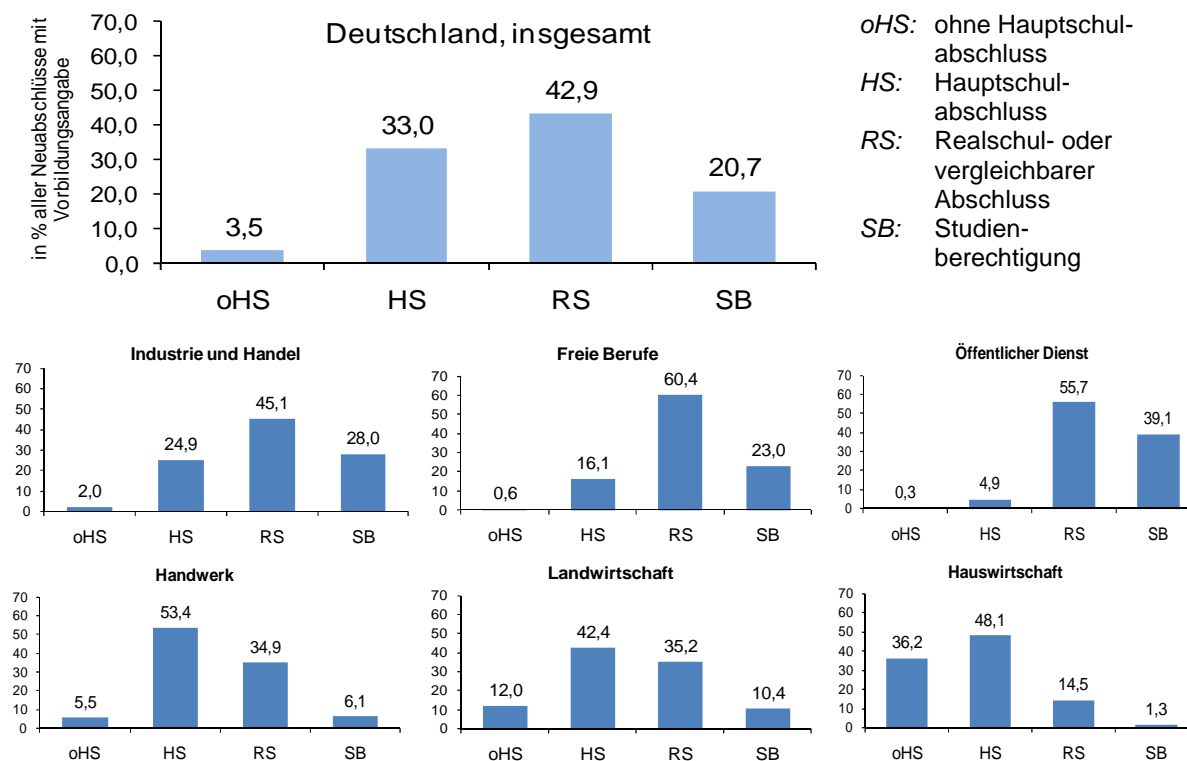
In der Vergangenheit war das duale System der Berufsausbildung stark als Ausbildungssystem für Hauptschüler ausgerichtet: fast 80% der Auszubildenden verfügten 1970 maximal über einen Hauptschulabschluss. Die übrigen Auszubildenden waren im wesentlichen Realschulabsolventen. Studienberechtigte waren praktisch kaum vertreten. Diese Verteilung hat sich im Laufe der letzten 40 Jahre stark verändert. Im Jahre 2008 verfügten in den alten Ländern insgesamt nur noch 34,5 % der Jugendlichen mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag über einen Hauptschulabschluss, weitere 3,1% über keinen Hauptschulabschluss. Stärkste Vorbildungsgruppe des dualen Systems sind mit einem Anteil von 42% inzwischen die Auszubildenden mit Realschulabschluss. Vor allem schließen mit 20,8% aber auch Jugendliche mit Studienberechtigung deutlich häufiger einen Ausbildungsvertrag im dualen System ab als 1970 (1,0%).

Der extreme Rückgang des Hauptschüleranteils hängt größtenteils mit der Entwicklung

der Absolventenstruktur im allgemeinbildenden Schulsystem zusammen. Denn im Zuge der Bildungsexpansion sind hier die Anteile der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss ebenfalls stark gesunken. Allerdings sind auch deutliche Tendenzen einer Verdrängung von Hauptschülern zu erkennen, die einerseits aus der anhaltenden Ausbildungsstellenknappheit resultieren, andererseits aber auch bedingt sind durch steigende Anforderungen an die Auszubildenden im Rahmen der Tertiarisierung und Modernisierung der Berufsausbildung (siehe Uhly, A. (2010) *Jugendliche mit Hauptschulabschluss in der dualen Berufsausbildung. Bildungsvoraussetzungen im Kontext berufsstruktureller Entwicklungen*. In: Euler, D.; Walwei, U.; Weiß, R. (Hrsg.): *Berufsforschung für eine moderne Berufsbildung - Stand und Perspektiven*. ZBW-Beiheft, Bd. 24 (erscheint demnächst) und Uhly, A.; Erbe, J.: *Auszubildende mit Hauptschulabschluss: vom Normalfall zur Randgruppe?* In: *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis* 36 (2007)4, S. 15-20).

Schaubild 6.2

Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Auszubildenden mit Neuabschluss nach Zuständigkeitsbereich Deutschland 2008



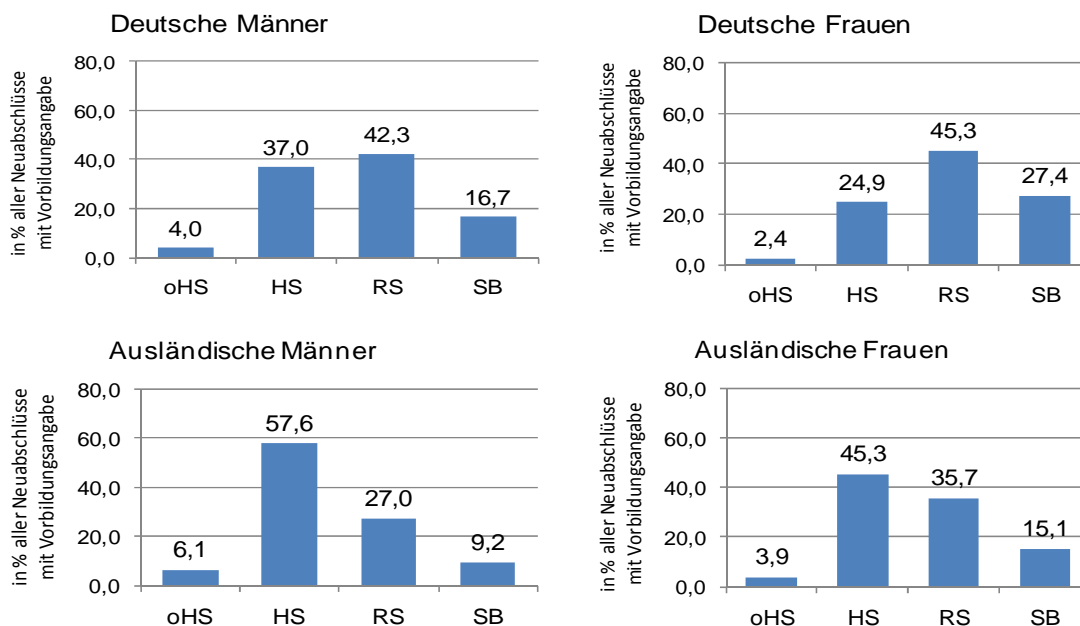
Hinweis: Seit Inkrafttreten der revidierten Berufsbildungsstatistik in 2007 wird der höchste allgemeinbildende Schulabschluss als eigenständiges Merkmal für alle Auszubildenden erfasst. Im Zuge der Umstellung der statistischen Neuerungen bestehen in der Praxis der Datenerhebung vereinzelt noch Meldeprobleme. V.a. in der Kategorie „im Ausland erworbener Abschluss, nicht zuordenbar“ ist in den ersten Berichtsjahren noch von Fehlmeldungen auszugehen. Diese betrafen in 2008 v.a. den Bereich Industrie und Handel und wurden daher nicht in die Prozentuierung aufgenommen. Vollständige Absolutwerte sind im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010, Kapitel A5.5.1, ausgewiesen.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Berechnungen des BIBB

Seit der Revision der Berufsbildungsstatistik, die 2007 in Kraft trat, liegen vollständige Angaben zum höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss unter den Auszubildenden vor, wenngleich es in 2008 infolge der umfangreichen Umstellung vereinzelt noch Meldeprobleme gab (v.a. bei den Angaben der Kategorie „im Ausland erworbener Abschluss, nicht zuordenbar“). Prozentuiert man die höchsten allgemeinbildenden Schulabschlüsse unter den Auszubildenden ohne die nicht zuordenbaren Angaben, so fanden sich unter den Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in 2008 3,5% ohne Hauptschulabschluss und 33,0% mit Hauptschulabschluss. 42,9% der Auszubildenden mit Neuabschluss hatten einen Realschul- oder vergleichbaren Abschluss und 20,7% verfügten über eine Studienberechtigung. Der Anteil der Auszubildenden mit Hauptschulabschluss ist seit den 1970er-Jahren erheblich zu-

rückgegangen, er variiert jedoch deutlich nach Zuständigkeitsbereich. In Berufen der Hauswirtschaft beträgt der Anteil der Jugendlichen mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag ohne oder mit Hauptschulabschluss insgesamt ca. 84%, in den Ausbildungsberufen der Landwirtschaft (54%) und des Handwerks (59%) ist dieser Anteil auch vergleichsweise hoch. In den Ausbildungsberufen der freien Berufe (60%) und des öffentlichen Dienstes (56%) sind dagegen die Anteile der Auszubildenden mit Realschulabschluss sehr hoch. Der Anteil der Auszubildenden mit Studienberechtigung hat im Zeitverlauf erheblich zugenommen; überproportional ist er in Ausbildungsberufen des öffentlichen Dienstes (39%) und auch in den Zuständigkeitsbereichen von Industrie und Handel (28%) sowie (in deutlich geringerem Maße) in den Ausbildungsberufen der freien Berufe (ca. 23%).

Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Auszubildenden mit Neuabschluss nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht Deutschland 2008



Hinweis: Seit Inkrafttreten der revidierten Berufsbildungsstatistik in 2007 wird der höchste allgemeinbildende Schulabschluss als eigenständiges Merkmal für alle Auszubildenden erfasst. (Abkürzungen: oHS: ohne Hauptschulabschluss; HS: Hauptschulabschluss; RS: Realschul- oder vergleichbarer Abschluss; SB: Studienberechtigung)

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Berechnungen des BIBB

Seit Inkrafttreten der Revision der Berufsbildungsstatistik in 2007 können Angaben zum höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss unter den Auszubildenden vollständig und auch nach Personenmerkmalen differenziert ausgewiesen werden. Hier zeigen sich in der Betrachtung nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht sowohl Unterschiede als auch Parallelen zwischen den Gruppen. Unter den Auszubildenden mit deutscher Staatsangehörigkeit bilden die Jugendlichen mit Realschulabschluss die stärkste Gruppe, während unter den Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit Jugendliche mit Hauptschulabschluss überwiegen. Dies gilt in beiden Gruppen sowohl für die männlichen als auch für die weiblichen Jugendlichen. Festzustellen ist dabei jedoch ebenso, dass die weiblichen Jugendlichen in beiden Gruppen generell eher höhere Schulabschlüsse aufweisen. Die Differenzen zeigen sich bei den Auszubildenden deutscher Staatsangehörigkeit besonders bei den Studienberechtigten, bei den Auszubildenden ausländischer Staatsangehörigkeit auch bei den Jugendlichen mit Realschulabschluss.

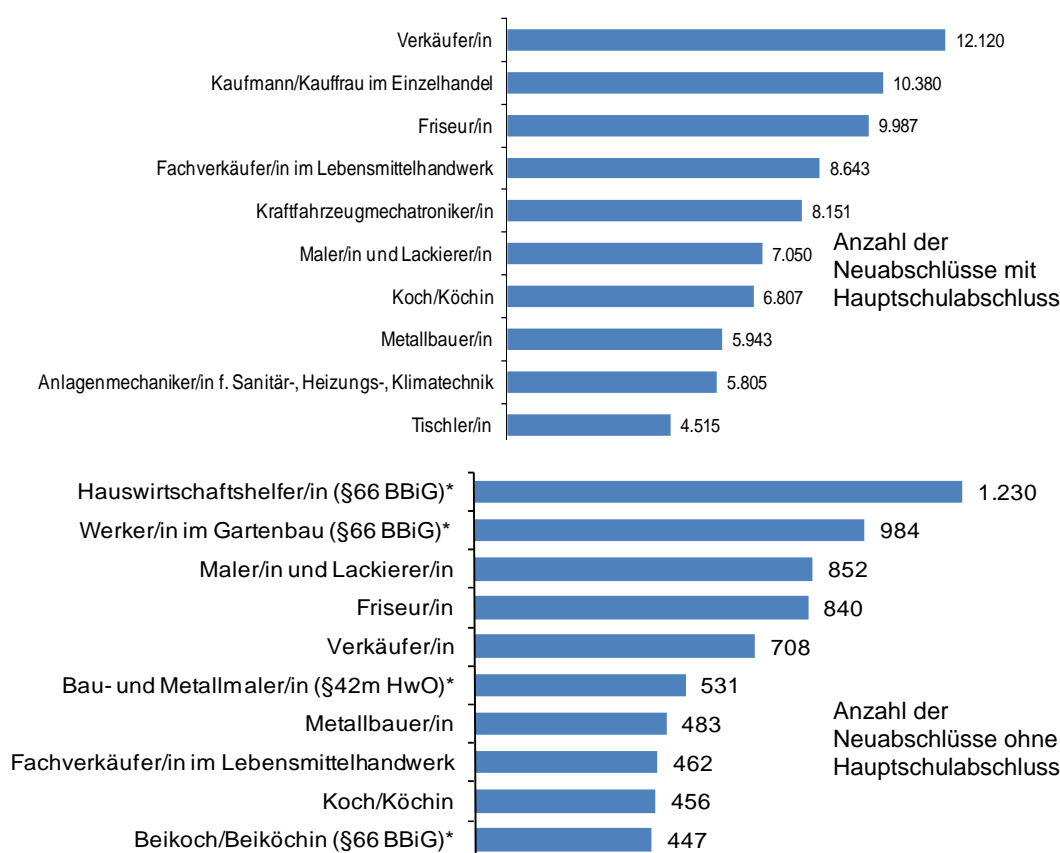
Da sich die Anteile der Abschlüsse auch bei den Abgängern allgemeinbildender Schulen zwischen

diesen Personengruppen unterscheiden, wird erst in der Gegenüberstellung mit den Vorbildungsanteilen unter den Schulabgängern und denen bei den Auszubildenden erkennbar, wie die Zugangschancen der unterschiedlichen Gruppen in das duale System sind (vgl. Gericke, N.: *Vorbildung der Auszubildenden mit Neuabschluss*. In: BIBB (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht*, Bonn 2010. Kapitel A5.5.1 - URL: <http://www.bibb.de/datenreport2010>). Hier zeigt sich, dass trotz des Trends zu Höherqualifizierung und berufsstrukturellen Veränderungen Jugendliche mit Hauptschulabschluss in allen vier Gruppen immer noch eher positive, Jugendliche ohne Abschluss dagegen deutlich schlechtere Zugangschancen in das duale System haben; dies gilt insbesondere für die ausländischen Jugendlichen. Die Anteile der Realschulabsolventen bleiben dagegen bei deutschen wie ausländischen Jugendlichen nahezu unverändert. Zu gleichen Anteilen wie unter den Schulabgängern finden sich unter den Ausländern auch die Studienberechtigten im dualen System wieder, während sie dort unter den Deutschen im dualen System unterrepräsentiert sind.

Schaubild 6.4

Neuabschlüsse nach Rangfolge der 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Deutschland 2008

Auszubildende mit und ohne Hauptschulabschluss



* Berufe für Menschen mit Behinderung nach §66 BBiG bzw. §42m HwO
 Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.
 Hinweis: Seit Inkrafttreten der revidierten Berufsbildungsstatistik in 2007 wird der höchste allgemeinbildende Schulabschluss als eigenständiges Merkmal für alle Auszubildenden erfasst.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

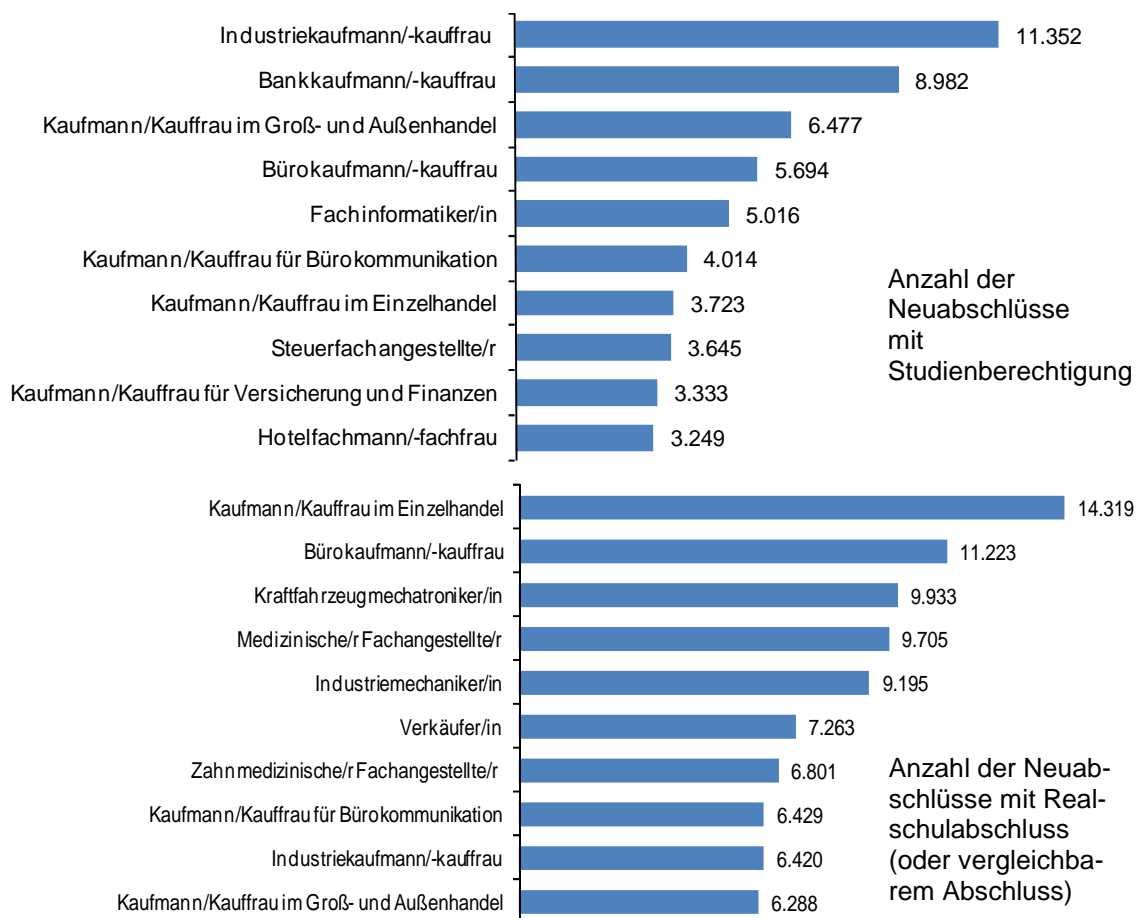
Auszubildende mit Hauptschulabschluss bilden mit 184.815 Vertragsabschlüssen die zweitstärkste Vorbildungsgruppe unter den Auszubildenden mit Neuabschluss. Sie besetzen am stärksten Berufe des Einzelhandels und des Handwerks. So finden sich in 2008 die höchsten Neuabschlusszahlen bei den Verkäufern, Kaufleuten im Einzelhandel und den Friseuren. Stark besetzt sind ferner die Kraftfahrzeugmechatroniker, Maler und Lackierer sowie die Metallbauer. Zusammen umfassen die zehn am stärksten besetzten Berufe bereits 43,0% aller Auszubildenden mit Hauptschulabschluss.

Auszubildende ohne Hauptschulabschluss sind ebenfalls häufig in Berufen des Handwerks zu finden (z.B. Maler/in und Lackierer/in, Friseur/in), am häufigsten jedoch in der Hauswirtschaft, weiterhin auch in der Landwirtschaft. Viele werden in Berufen nach § 66 BBiG bzw. § 42m HwO (Regelungen für die Ausbildung von Menschen mit Behinderung) ausgebildet. Insgesamt machen die Auszubildenden ohne Abschluss in den zehn am stärksten von ihnen besetzten Berufen 36,1% aller Auszubildenden ohne Abschluss aus und konzentrieren sich damit weniger stark auf ein eng begrenztes Berufsspektrum.

Schaubild 6.5

Neuabschlüsse nach Rangfolge der 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe, Deutschland 2008

Auszubildende mit Studienberechtigung und Realschulabschluss



Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

Hinweis: Seit Inkrafttreten der revidierten Berufsbildungsstatistik in 2007 wird der höchste allgemeinbildende Schulabschluss als eigenständiges Merkmal für alle Auszubildenden erfasst.

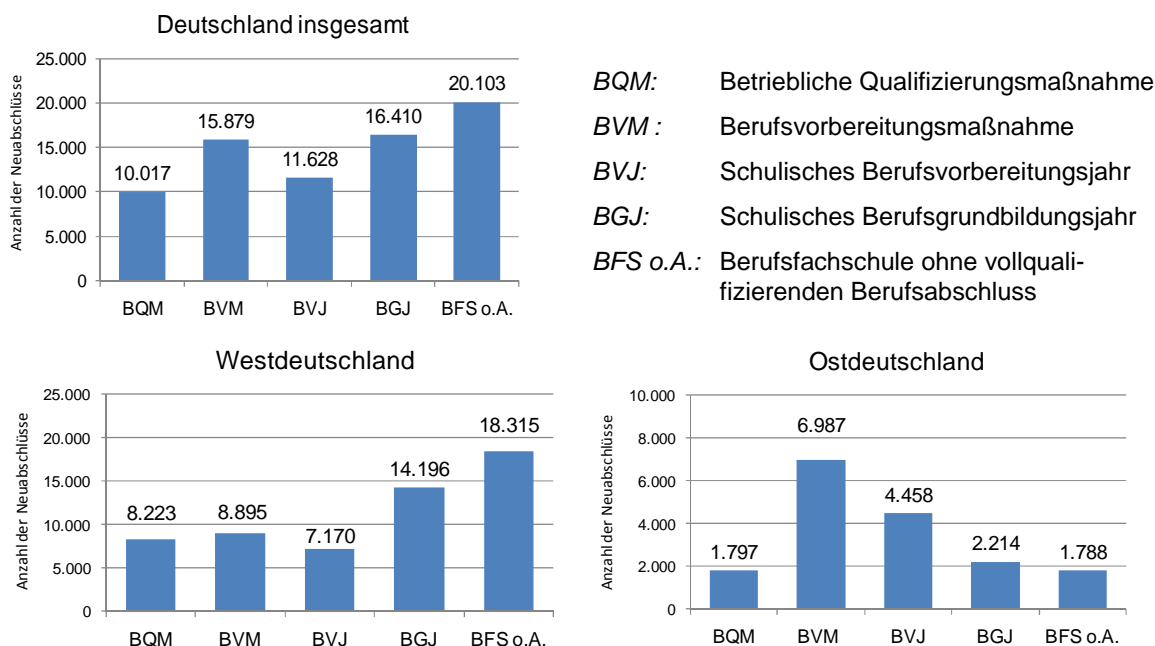
Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

Auszubildende mit Hochschul- oder Fachhochschulreife konzentrieren sich auf ein sehr enges Berufsspektrum: die Neuabschlüsse in den zehn am stärksten besetzten Berufen umfassen in 2008 bereits 47,9% aller Neuabschlüsse mit Auszubildenden mit Studienberechtigung und stammen überwiegend aus dem kaufmännischen Bereich und anderen sekundären Dienstleistungsberufen (siehe Schaubild 4.10). Die höchsten Vertragsabschlusszahlen finden sich dabei beim Industriekaufmann/-kauffrau und Bankkaufmann/-kauffrau. Neben weiteren kaufmännischen Berufen gehören auch Fachinformatiker/in

und Steuerfachangestellte/r zu den stark von Studienberechtigten besetzten Berufen. Bei den Auszubildenden mit Realschulabschluss (oder vergleichbarem Abschluss) umfassen die zehn am stärksten besetzten Berufe 36,4% aller Auszubildenden dieser Vorbildung. Die Konzentration auf ein begrenztes Berufsspektrum ist damit gegenüber den Studienberechtigten eher moderat. Die meisten Berufe sind Dienstleistungsberufe des kaufmännischen und des Gesundheitsbereichs. Mit dem Kraftfahrzeugmechatroniker/in und Industriemechaniker/in sind jedoch auch Berufe des Fertigungsbereichs vertreten.

Schaubild 6.6

Berufliche Grundbildung und berufsvorbereitende Qualifizierung der Auszubildenden mit Neuabschluss Deutschland, West- und Ostdeutschland 2008



Hinweis: Seit Inkrafttreten der revidierten Berufsbildungsstatistik in 2007 wird die vorherige Teilnahme an beruflicher Grundbildung oder berufsvorbereitender Qualifizierung als eigenständiges Merkmal für alle Auszubildenden erfasst. Da es aufgrund der Umstellung der Datenmeldung während der ersten Jahren vereinzelt noch zu Fehlmeldungen kommen kann, ist bei der Interpretation der Daten noch Vorsicht geboten.

Datenquellen: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet

Seit Beginn der 1990er-Jahre mündet ein zunehmender Anteil unter den Jugendlichen erst über dem Umweg berufsvorbereitender Maßnahmen in eine berufliche Ausbildung (siehe *Beicht, U.; Friedrich, M.; Ulrich, J.G. (Hrsg.): Ausbildungschancen und Verbleib von Schulabsolventen. Bielefeld 2008*). Vollständige Angaben darüber, wie viele Auszubildende vor Abschluss ihres Ausbildungsvertrages an einer berufsvorbereitenden Qualifizierung oder beruflichen Grundbildung teilgenommen haben, können seit der Revision der Berufsbildungsstatistik erstmals für das Berichtsjahr 2008 ausgewiesen werden. Rund 12% der Auszubildenden mit Neuabschluss hatten demzufolge zuvor eine Maßnahme im Übergangssystem durchlaufen. In der Verteilung der einzelnen Qualifizierungsmaßnahmen zeigen sich dabei im bundesweiten Vergleich Unterschiede. In Westdeutschland haben die Berufsfachschulen ohne vollqualifizierenden Berufsabschluss sowie das schulische Berufsgrundbildungsjahr ein stärkeres

Gewicht, in Ostdeutschland dagegen die Berufsvorbereitungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit und das schulische Berufsvorbereitungsjahr.

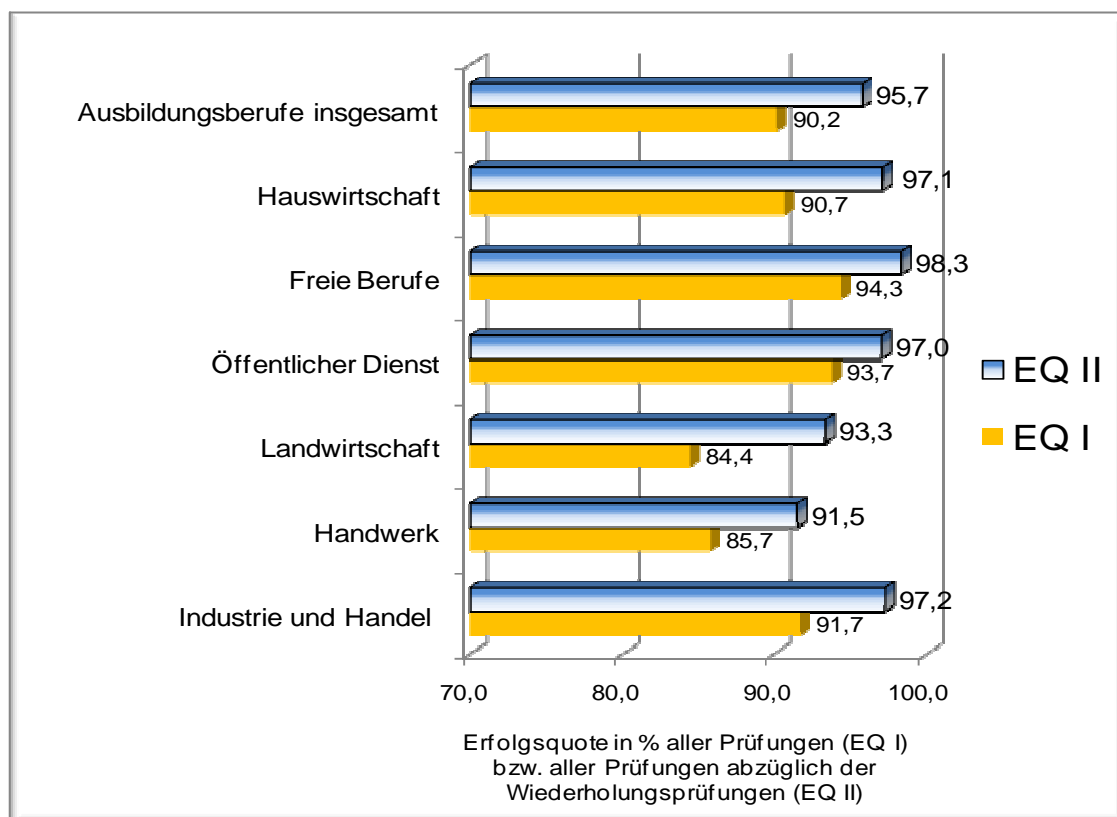
Bemerkenswert ist die scheinbar günstigere Brückenfunktion des ostdeutschen Übergangssystems: Obwohl der Anteil der Neuzugänge in Maßnahmen des Übergangssystems in Ostdeutschland eher niedrig ist, fällt der Anteil der Auszubildenden mit entsprechender Vorbildung dort vergleichsweise hoch aus (15%). Der Grund liegt offenbar in einer stärkeren institutionellen Verflechtung zwischen den teilqualifizierenden Bildungsgängen und dem Zugang zur Berufsausbildung. Denn die vorherige Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Maßnahme gehört zu einer der Fördervoraussetzungen außerbetrieblicher Stellen, die in Ostdeutschland deutlich stärker verbreitet sind (vgl. auch *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010, Kapitel A5.5.1*).

7. Abschlussprüfungen und vorzeitige Vertragslösungen

- 7.1 Prüfungserfolg der Auszubildenden nach Zuständigkeitsbereichen – Deutschland 2008
- 7.2 Erfolgsquoten in den 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen – Deutschland 2008
- 7.3 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge (Lösungsquote) – Alte Länder 1979 – 2008
- 7.4 Vertragslösungsquoten nach Ausbildungsberufen – Deutschland 2008: Die jeweils 10 Ausbildungsberufe mit den höchsten bzw. niedrigsten Lösungsquoten *und* Die 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe
- 7.5 Vertragslösungen 2001/2002 – Gründe und beruflicher Verbleib

Schaubild 7.1

Prüfungserfolg der Auszubildenden nach Zuständigkeitsbereichen Deutschland 2008



Erfasst sind die Abschlussprüfungen der Auszubildenden. (Abkürzung: EQ = Erfolgsquote)
Die EQ I entspricht dem Anteil der bestandenen Abschlussprüfungen an allen Abschlussprüfungen. EQ II gibt näherungsweise den Anteil der erfolgreichen Prüflinge an den Prüfungsteilnehmern an (gleich ob im ersten oder wiederholten Termin bestanden worden ist); bei dieser Berechnung werden die Prüfungsteilnahmen um die Zahl der Wiederholungsprüfungen reduziert, um Mehrfachzählungen näherungsweise zu korrigieren. Die Erfolgsquotenberechnung ohne Korrektur der Mehrfachzählung von Wiederholern (EQ I) führt zu geringeren Werten als EQ II); der „wahre“ Wert liegt irgendwo zwischen beiden Größen. Zur Berechnung der Erfolgsquoten siehe http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_erlaeuterungen-auszubildenden-daten-berufsbildungsstatistik.pdf.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Berechnungen des BIBB

Berechnet man den Anteil der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Auszubildenden des dualen Systems an allen Abschlussprüfungen, so ergibt sich insgesamt eine Erfolgsquote (EQ I) von ca. 90%. Hierbei sind in den Prüfungsteilnahmen allerdings Personen mehrfach gezählt (Wiederholungsprüfungen).

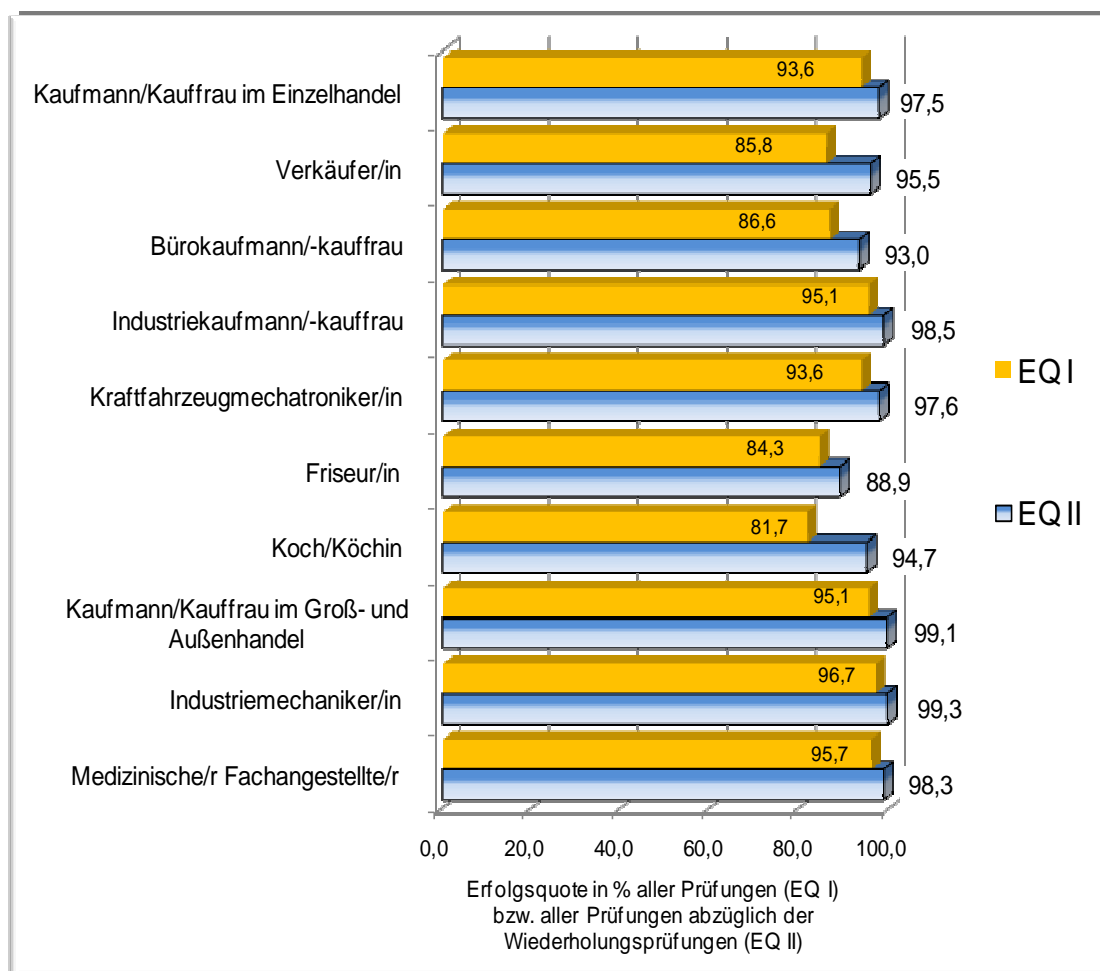
Berechnet man näherungsweise den Prüfungserfolg bei den Abschlussprüfungen (unabhängig davon, ob er bei einer Erst- oder erst bei einer Wiederholungsprüfung eintritt; EQ II), so ergeben sich insgesamt höhere Erfolgsquoten. Insgesamt bestehen demnach

96% der Prüfungsteilnehmer die Abschlussprüfung, viele allerdings erst im zweiten Anlauf (ca. 6% der Prüfungen sind Wiederholungsprüfungen).

Die freien Berufe haben insgesamt eine Erfolgsquote (EQ II) von über 98%. In den Ausbildungsberufen des öffentlichen Dienstes, von Industrie und Handel sowie der Hauswirtschaft liegt die Erfolgsquote bei 97%. In den Handwerksberufen sind rd. 91% der Prüflinge erfolgreich, in Landwirtschaftsberufen sind es rd. 93%.

Schaubild 7.2

Erfolgsquoten in den 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen Deutschland 2008



Beruf jeweils inklusive Vorgänger, sofern der Vorgänger noch besetzt ist.

Erfasst sind die Abschlussprüfungen der Auszubildenden. (Abkürzung: EQ = Erfolgsquote)

Die EQ I entspricht dem Anteil der bestandenen Abschlussprüfungen an allen Abschlussprüfungen.

EQ II gibt näherungsweise den Anteil der erfolgreichen Prüflinge an den Prüfungsteilnehmern an (gleich ob im ersten oder wiederholten Termin bestanden worden ist); siehe hierzu Schaubild 7.1.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet; Berechnungen des BIBB

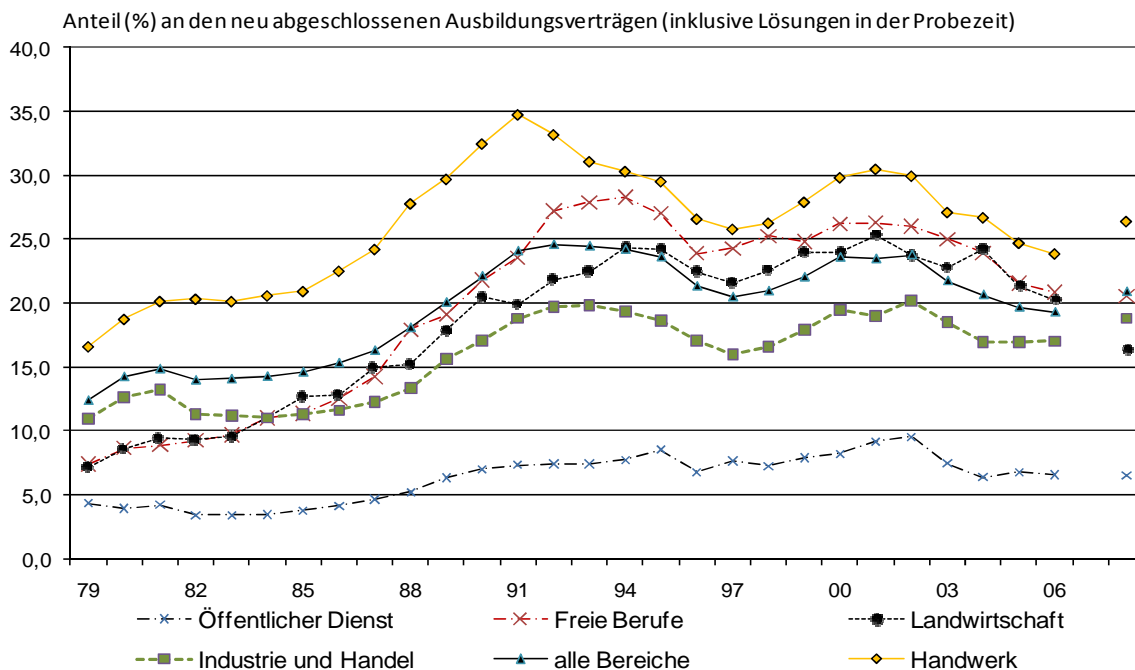
Berechnet man näherungsweise den Prüfungserfolg (unabhängig davon, ob er bei einer Erst- oder erst bei einer Wiederholungsprüfung eintritt; EQ II), so ergeben sich insgesamt relativ hohe Erfolgsquoten. 96% der Prüfungsteilnehmer bestehen die Abschlussprüfung.

In den einzelnen Berufen variiert die Erfolgsquote jedoch deutlich. In den Ausbildungsberufen mit mindestens 100 Neuabschlüssen beträgt die niedrigste Erfolgsquote (EQ II) ca.

76%, die höchste 100%. Die einfache Quote (I) variiert in diesen Berufen zwischen 60% und 100%. Bei den (nach Neuabschlüssen) zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen des dualen Systems variiert die Erfolgsquote (EQ II) zwischen ca. 90% und 99% (bzw. EQ I: zwischen ca. 82% und 97%).

Schaubild 7.3

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge (Lösungsquote) Alte Länder 1979 – 2008



Die Lösungsquote wird als Summe der Teilquote der Lösungen je Ausbildungsjahrgang dividiert durch die entsprechenden Neuabschlüsse (inkl. Lösungen in der Probezeit) berechnet. Zur genauen Berechnung siehe http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_erlaeuterungen-auszubildenden-daten-berufsbildungsstatistik.pdf.

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Berechnungen des BIBB

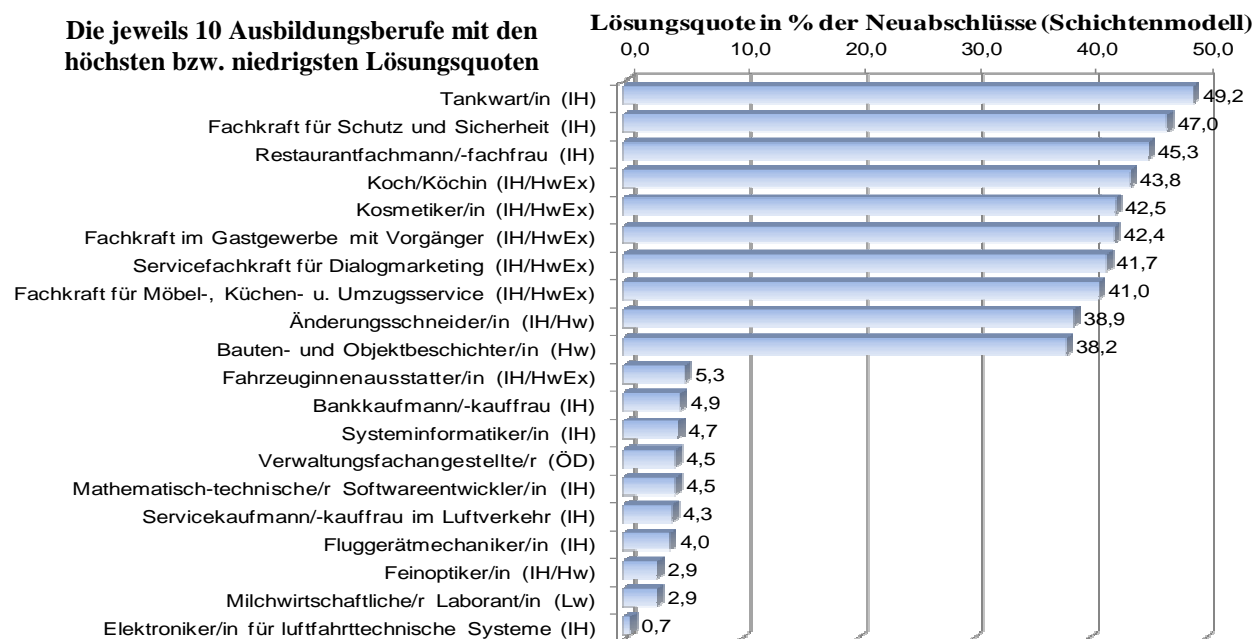
Der Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse schwankt im Zeitverlauf, wobei sich ein längerfristiger Anstieg zeigt. Von 1979 bis Anfang/Mitte der 90er-Jahre ist ein Anstieg zu beobachten. Es folgten mehrere Jahre des Rückgangs und seit Ende der 90er-Jahre ein erneuter Anstieg. Von 2003 bis 2006 sind die Lösungsquoten erneut gesunken. In 2008 sind sie in den meisten Zuständigkeitsbereichen wieder angestiegen. Allerdings ist beim Zeitvergleich generell und insbesondere bei den Lösungsdaten die Umstellung der Berufsbildungsstatistik ab dem Berichtsjahr 2007 und die eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren zu beachten. In 2007 wurden aufgrund von Problemen im Zusammenhang mit den Datenmeldungen keine Lösungsdaten veröffentlicht, in 2008 liegen in den Bereichen Landwirtschaft und Hauswirtschaft teilweise Fehlmeldungen vor, sodass in diesen Bereichen in 2008 die Lösungsquoten zu gering ausgewiesen sind. Besonders hoch sind die Lösungsquoten mit 26,4% (2008) in Berufen des Handwerks und

(etwas geringer) auch im Zuständigkeitsbereich der freien Berufe (20,5%); seit Mitte der 80er-Jahre auch in der Landwirtschaft (2006: 20,3%; der Wert für 2008 ist geringer, jedoch fehlerhaft ausgewiesen). Im öffentlichen Dienst werden die geringsten Quoten ermittelt.

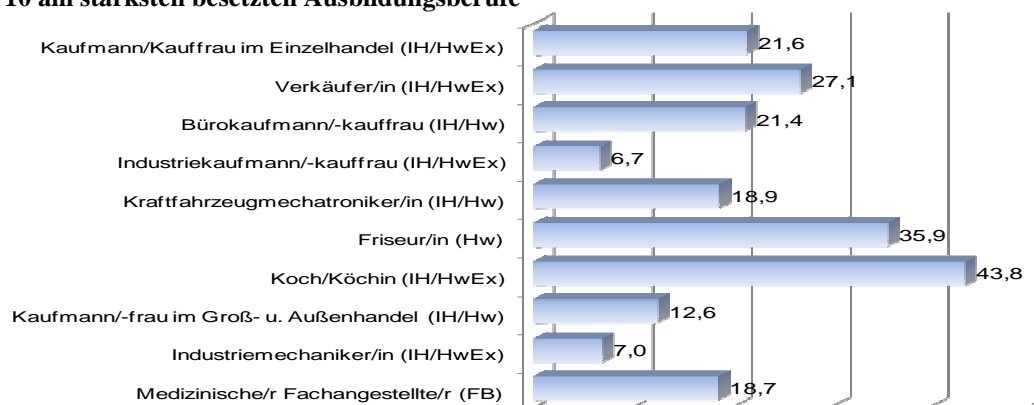
Die Vertragslösungen können vielfältige Ursachen haben - wie z.B. Konkurs und Schließung des Betriebs oder Berufswechsel der Auszubildenden; sie sind keinesfalls alle mit einem Ausbildungsabbruch gleichzusetzen. Eine Studie des BIBB (s. Schöngen, K.: *Ausbildungsvertrag gelöst = Ausbildung abgebrochen? Ergebnisse einer Befragung*. In: *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis* 32(2003) 5, S. 35ff.) hat ergeben, dass insgesamt die Hälfte derer mit vorzeitiger Vertragslösung nach Lösung erneut eine Ausbildung in einem neuen Beruf und/oder Betrieb fortführen. Mehr als ein Viertel aller vorzeitigen Vertragslösungen fallen in die Probezeit (ersten 4 Monate nach Vertragsabschluss).

Schaubild 7.4

Vertragslösungsquoten nach Ausbildungsberufen, Deutschland 2008



Die 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe



Zur Berechnung der Lösungsquote siehe Schaubild 7.3; Berufsauswahl: Staatlich anerkannte Ausbildungsberufe ≥ 100 Neuabschlüsse (ohne Berufe für Menschen mit Behinderung nach § 66 BBiG bzw. § 42m HwO). (Abkürzungen: IH = Industrie und Handel; Hw = Handwerk; HwEx = IH-Beruf im Handwerk ausgebildet; Lw = Landwirtschaft; ÖD = Öffentlicher Dienst; FB = Freie Berufe)

Datenquelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Berechnungen des BIBB

Der Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse unterscheidet sich deutlich zwischen den dualen Ausbildungsberufen. Von den Ausbildungsberufen mit mindestens 100 Neuabschlüssen¹ weist der Beruf Tankwart/in mit 49,2% die höchste Lösungsquote auf. Die niedrigste liegt bei den Elektronikern für Luftfahrttechnische Systeme vor (0,7%). Wenn auch im Durchschnitt im Zuständigkeitsbereich Handwerk die Lösungsquote sehr hoch ausfällt, so findet man unter den 10 Berufen mit den höchsten Lösungsquoten überwiegend Berufe des Bereichs Industrie und Handel. Neben dem Handwerksberuf

Bauten- und Objektbeschichter findet man unter den 10 Berufen mit den höchsten Lösungsquoten auch den Beruf Kosmetiker/in, der zwar ein IH-Beruf ist, aber überwiegend im Handwerk ausgebildet wird (HwEx)². Auch bei den 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen variiert die Lösungsquote deutlich; sie beträgt 6,7% bei den Industriekaufleuten und fast 36% im Beruf Friseur/in.

¹ Bei kleinen Berufen ist das Risiko von rechnerischen Artefakten hoch, deshalb beschränkt sich die Betrachtung auf Berufe mit einer Mindestgröße.

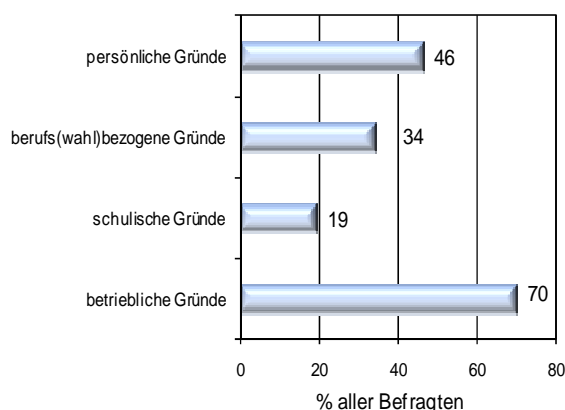
² I.d.R. werden Ausbildungsverträge in IH-Berufen, die auch im Handwerk ausgebildet werden, überwiegend in IH abgeschlossen.

Schaubild 7.5

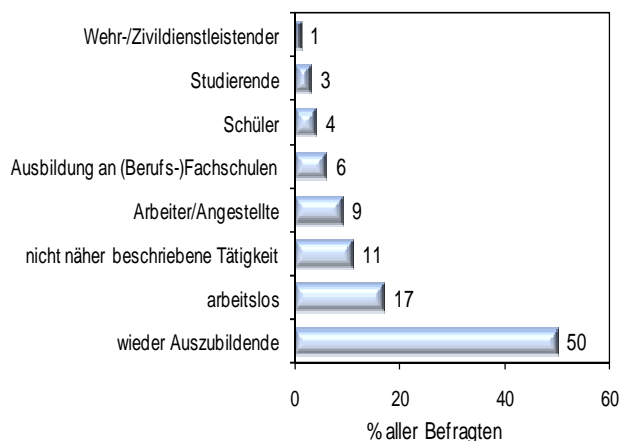
Vertragslösungen 2001/2002 Gründe und beruflicher Verbleib

Hauptsächliche Gründe für Vertragslösungen

(Mehrfachnennungen möglich)



Beruflicher Verbleib nach einer Vertragslösung



Quelle: BIBB-Erhebung 2002 über Vertragslösung und Abbruch der Ausbildung; schriftliche Befragung von Jugendlichen, die im Ausbildungsjahr 2001/2002 einen Ausbildungsvertrag aufgelöst hatten (aus 6 Handwerkskammern und 7 Industrie- und Handelskammern, 2.300 auswertbare Fragebögen; Ansprechpartner: Klaus Schöngen, E-Mail: schoengen@bibb.de).

Für die meisten Jugendlichen lagen die Gründe für eine Vertragslösung in der betrieblichen Sphäre. Konflikte mit Ausbildern/Ausbilderinnen und anderen Personen, schlechte Vermittlung von Ausbildungsinhalten, ungünstige Arbeitszeiten und ausbildungsfremde Tätigkeiten sind die Hauptpunkte. Allerdings gab auch fast die Hälfte persönliche Gründe an (Gesundheit, familiäre Veränderungen). Für jeden Dritten stand die Vertragslösung in engem Zusammenhang mit der Berufswahl und der beruflichen Orientierung. Oft hat der Einstiegsberuf nicht dem Wunschberuf entsprochen oder die Jugendlichen haben sich den gewählten Beruf anders vorgestellt als er sich in der Realität zeigte. Berufliche Perspektiven oder Einkommenserwartungen spielten dagegen eine eher untergeordnete Rolle. Zu den Details siehe *Schöngen, K.: Ausbildungsvertrag gelöst = Ausbildung abgebrochen? Ergebnisse einer Befragung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 32(2003)5, S. 35ff.*

Die Hälfte der befragten Jugendlichen begannen nach der Vertragslösung erneut eine betriebliche Berufsausbildung. Weitere 9% wechselten in eine Ausbildung an eine Be-

rufsfachschule oder begannen ein Studium. Zusammen mit denjenigen, die nochmals zur Verbesserung ihres Abschlusses eine Schule besuchten (4%), befanden sich zwei Drittel der Befragten (62%) nach Lösung ihres Ausbildungsvertrages weiter im Bildungssystem. In eine Erwerbstätigkeit gingen 9% der Befragten. Nach der Vertragslösung wurden 17% arbeitslos und in einer nicht näher beschriebenen Tätigkeit befanden sich 11%.

28% derjenigen mit gelöstem Ausbildungsvertrag begannen nach der Lösung weder eine vollqualifizierte Ausbildung noch nannten sie entsprechende Pläne; diese können als „echte“ Abbrecher betrachtet werden. Dieser Anteil schwankt deutlich nach allgemeinbildendem Schulabschluss und reicht von 53% (derjenigen ohne Abschluss) bis zu 12% (derjenigen mit Abitur). Bezogen auf die Gesamtheit der Auszubildenden ergibt dies einen Wert von 7% bis 10% an Ausbildungsabbrechern. Auf längere Sicht wird aber auch von diesen der eine oder andere noch eine Ausbildung aufnehmen.

8. Kosten – Vergütungen

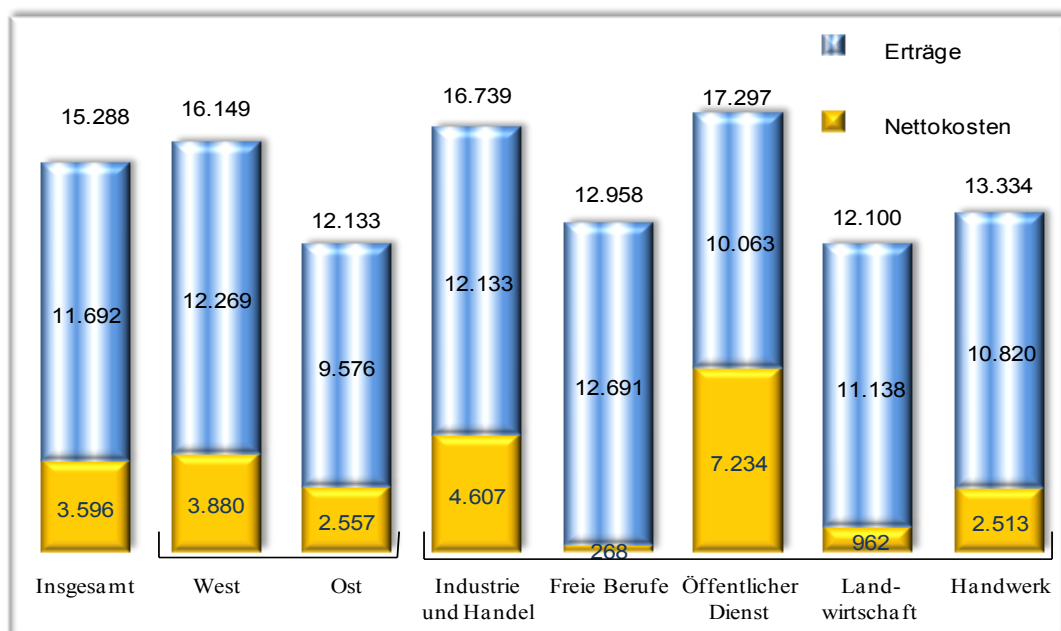
- 8.1 Kosten der betrieblichen Berufsausbildung 2007 – Insgesamt, West- und Ostdeutschland sowie nach Zuständigkeitsbereichen 2007
- 8.2 Ausbildungsvergütungen in 20 ausgewählten Berufen – Alte und neue Länder 2009

Schaubild 8.1

Kosten der betrieblichen Berufsausbildung

Insgesamt, West- und Ostdeutschland sowie nach Zuständigkeitsbereichen 2007

Bruttokosten, Erträge und Nettokosten pro Auszubildenden und Jahr (in €)



Ergebnisse der BIBB-Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der betrieblichen Berufsausbildung 2007; siehe Wenzelmann, F. u.a.: Betriebliche Berufsausbildung: Eine lohnende Investition für die Betriebe. BIBB-Report 8/2009 (URL: <http://www.bibb.de/de/51130.htm>)

Die durchschnittlichen Bruttokosten betragen im Jahre 2007 15.288 Euro. In Ostdeutschland waren die Bruttokosten wesentlich niedriger als in Westdeutschland, was vor allem auf die geringeren Ausbildungsvergütungen, Löhne und Gehälter zurückzuführen war. Auch zwischen den Zuständigkeitsbereichen gab es erhebliche Unterschiede. Die höchsten Bruttokosten wiesen Berufe des öffentlichen Dienstes sowie Industrie und Handel auf. In der Landwirtschaft, den freien Berufen und im Handwerk lagen die Bruttokosten deutlich niedriger. Mit 61% umfassten die Personalkosten der Auszubildenden den größten Anteil, gefolgt von den Kosten des Ausbildungspersonals (22%). Die übrigen Kosten umfassten Lehr- und Lernmaterialien, Gebühren u.a.

Mit der Ausbildung entstanden den Betrieben aber nicht nur Kosten, sondern sie konnten, z.B. durch produktive Arbeit der Auszubildenden, auch Erträge erzielen. Die geringsten Erträge wurden im öffentlichen Dienst erzielt. Bei den freien Berufen und in Industrie und Handel waren die Erträge höher. Durch-

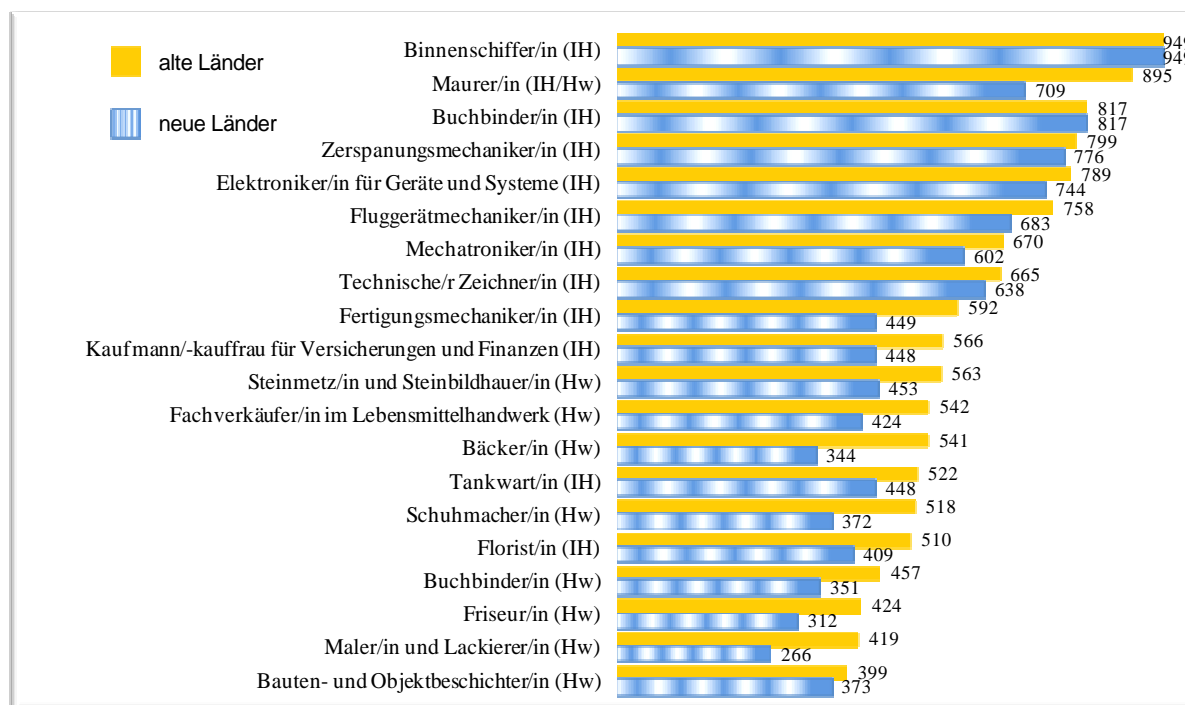
schnittlich ergaben sich nach Abzug der Ausbildungserträge Nettokosten von 3.596 Euro für die Betriebe.

Obwohl ein unmittelbarer Vergleich mit den Ergebnissen für das Jahr 2000 aufgrund methodischer Anpassungen nur eingeschränkt möglich ist, können wichtige Kenngrößen der Kosten und des Nutzens gegenübergestellt werden. Bei gleicher Berechnungsweise der Kosten ergibt sich im Vergleich zu 2000 ein Anstieg der Bruttokosten um ca. 10%; da die Erträge um rd. 48% stark angestiegen sind, ergibt sich hinsichtlich der Nettokosten ein Rückgang um rd. 40%. Zum Vergleich der Erhebungen 2000 und 2007 siehe auch Pfeifer, H.; Wenzelmann, F.; Schönfeld, G. (2010): *Ausbildungskosten und das Übernahmeverhalten von Betrieben - Ein Vergleich der BIBB-Kosten- und Nutzenerhebungen der Jahre 2000 und 2007*. In: *Sozialer Fortschritt* 59(2010)6-7, S. 174-182. Zur Erhebung 2007 siehe Schönfeld, G.; Wenzelmann, F.; Dionisius, R.; Pfeifer, H.; Walden, G. (2010): *Kosten und Nutzen der dualen Ausbildung aus Sicht der Betriebe. Ergebnisse der vierten BIBB-Kosten- und Nutzen-Erhebung*. Bielefeld.

Schaubild 8.2

Ausbildungsvergütungen in 20 ausgewählten Berufen Alte und neue Länder 2009

Durchschnittliche monatliche Beträge in Euro (tarifliche Ausbildungsvergütung)



(IH = Industrie und Handel; Hw = Handwerk)

Quelle: Jährliche Berechnungen des BIBB; Auswertung der tariflichen Ausbildungsvergütungen 2009; Berechnungsgrundlage: Tarifliche Ausbildungsvergütungen zum Stand 1. Oktober 2009. Die in rd. 5% der Tarifbereiche festgesetzten altersabhängigen erhöhten Ausbildungsvergütungen (i.d.R. ab 18 Jahren) wurden jeweils eingerechnet. In den Berechnungen der Datenbank Ausbildungsvergütungen können generell nur diejenigen Wirtschaftsbereiche berücksichtigt werden, in denen tarifliche Vereinbarungen existieren.

Im Jahre 2009 betrug der Durchschnitt der tariflichen Ausbildungsvergütungen (während der gesamten Ausbildungszeit) monatlich 679 Euro in den alten und 595 Euro in den neuen Ländern. Damit ist sie im Vergleich zum Vorjahr in den neuen Ländern um 3,3% und in den alten Ländern um 4,9% gestiegen. Der Abstand zwischen beiden Tarifniveaus hat sich auf rd. 88% leicht verringert.

Zwischen den einbezogenen Ausbildungsberufen unterscheidet sich diese Vergütung erheblich. Die höchste Ausbildungsvergütung wurde für den Beruf Binnenschiffer/in mit 949 Euro (alte und neue Länder) vereinbart. Spitzenvergütungen (bis zu 895 Euro [alte Länder] bzw. 709 [neue Länder]) wurden im Jahre 2009, wie in den Vorjahren, im Bauhauptgewerbe gezahlt (Maurer/innen, Zimmerer/innen, Straßenbauer/innen u.a.). Sehr hoch war mit durchschnittlich 831 Euro auch die Vergütung im Ausbildungsberuf des Kaufmanns/der Kauffrau für Versicherungen und Finanzen. Die niedrigste Tarifvergütung (378

Euro bzw. 348 Euro) findet man im Ausbildungsberuf Bauten- und Objektbeschichter/in. Weitere Berufe mit eher niedriger Ausbildungsvergütung sind überwiegend Handwerksberufe.

Bei den ermittelten berufsspezifischen Durchschnittswerten ist zu beachten, dass häufig auch im gleichen Beruf die tariflichen Vergütungen nach Region und Wirtschaftszweig erheblich voneinander abweichen.

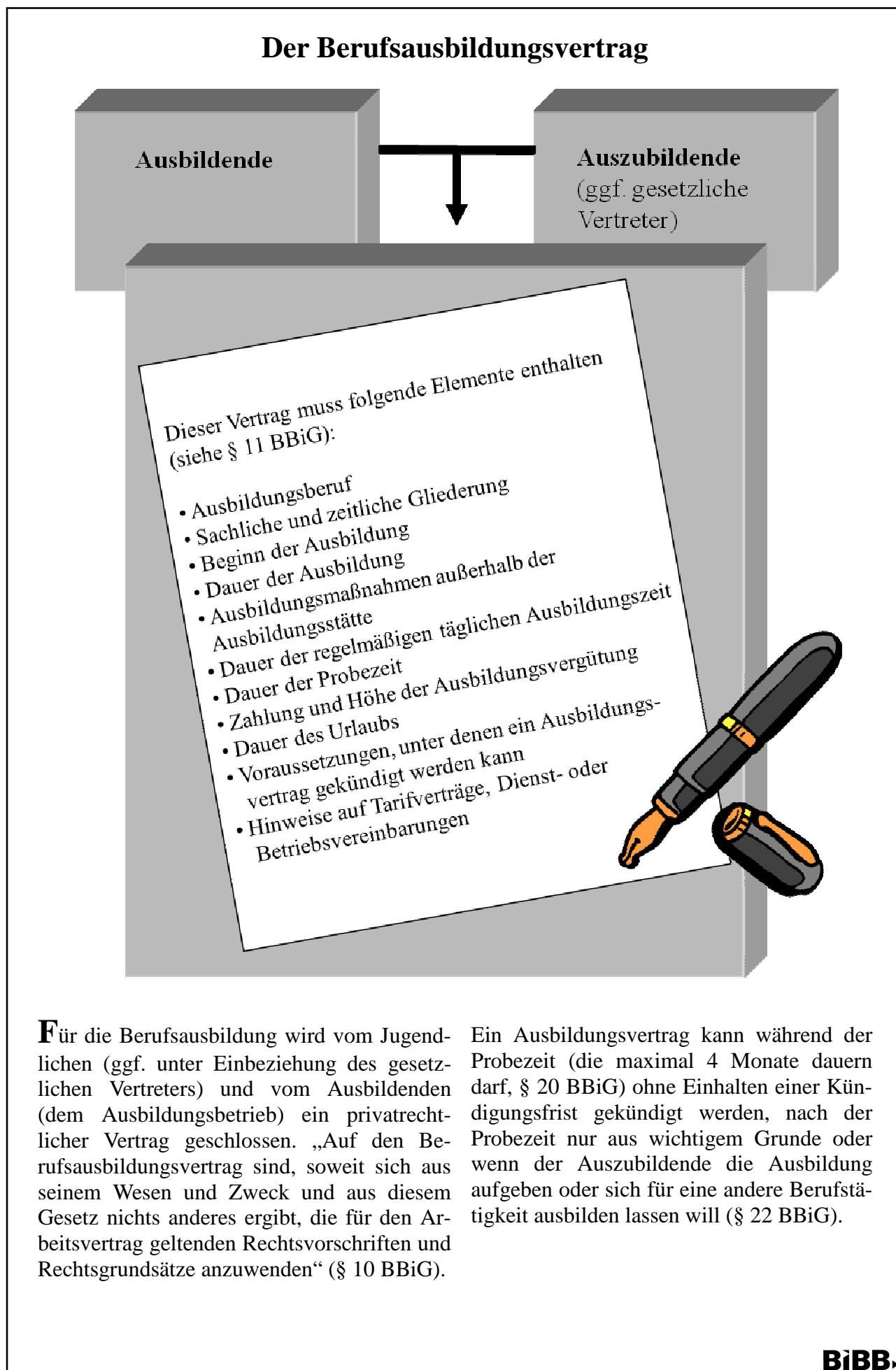
Diese Vergütungen gelten nur für die betriebliche Ausbildung. In der außerbetrieblichen Ausbildung werden in der Regel erheblich niedrigere Vergütungen gezahlt, die hier nicht berücksichtigt sind.

Zu allen erfassten Berufen und weiteren Details zur Datenbank Ausbildungsvergütung siehe URL: <http://www.bibb.de/de/783.htm>; in die Datenbank einbezogen sind derzeit 184 Ausbildungsberufe in den alten und 148 Berufe in den neuen Ländern. 89% der Auszubildenden in den alten und 81% der Auszubildenden in den neuen Ländern werden gegenwärtig in den erfassten Berufen ausgebildet.

9. Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen

- 9.1 Der Berufsausbildungsvertrag
- 9.2 Aufgaben der zuständigen Stellen (siehe § 9 und § 71 BBiG)
- 9.3 Institutioneller Rahmen der beruflichen Bildung

Schaubild 9.1



Für die Berufsausbildung wird vom Jugendlichen (ggf. unter Einbeziehung des gesetzlichen Vertreters) und vom Ausbildenden (dem Ausbildungsbetrieb) ein privatrechtlicher Vertrag geschlossen. „Auf den Berufsausbildungsvertrag sind, soweit sich aus seinem Wesen und Zweck und aus diesem Gesetz nichts anderes ergibt, die für den Arbeitsvertrag geltenden Rechtsvorschriften und Rechtsgrundsätze anzuwenden“ (§ 10 BBiG).

Ein Ausbildungsvertrag kann während der Probezeit (die maximal 4 Monate dauern darf, § 20 BBiG) ohne Einhalten einer Kündigungsfrist gekündigt werden, nach der Probezeit nur aus wichtigem Grunde oder wenn der Auszubildende die Ausbildung aufgeben oder sich für eine andere Berufstätigkeit ausbilden lassen will (§ 22 BBiG).

Schaubild 9.2

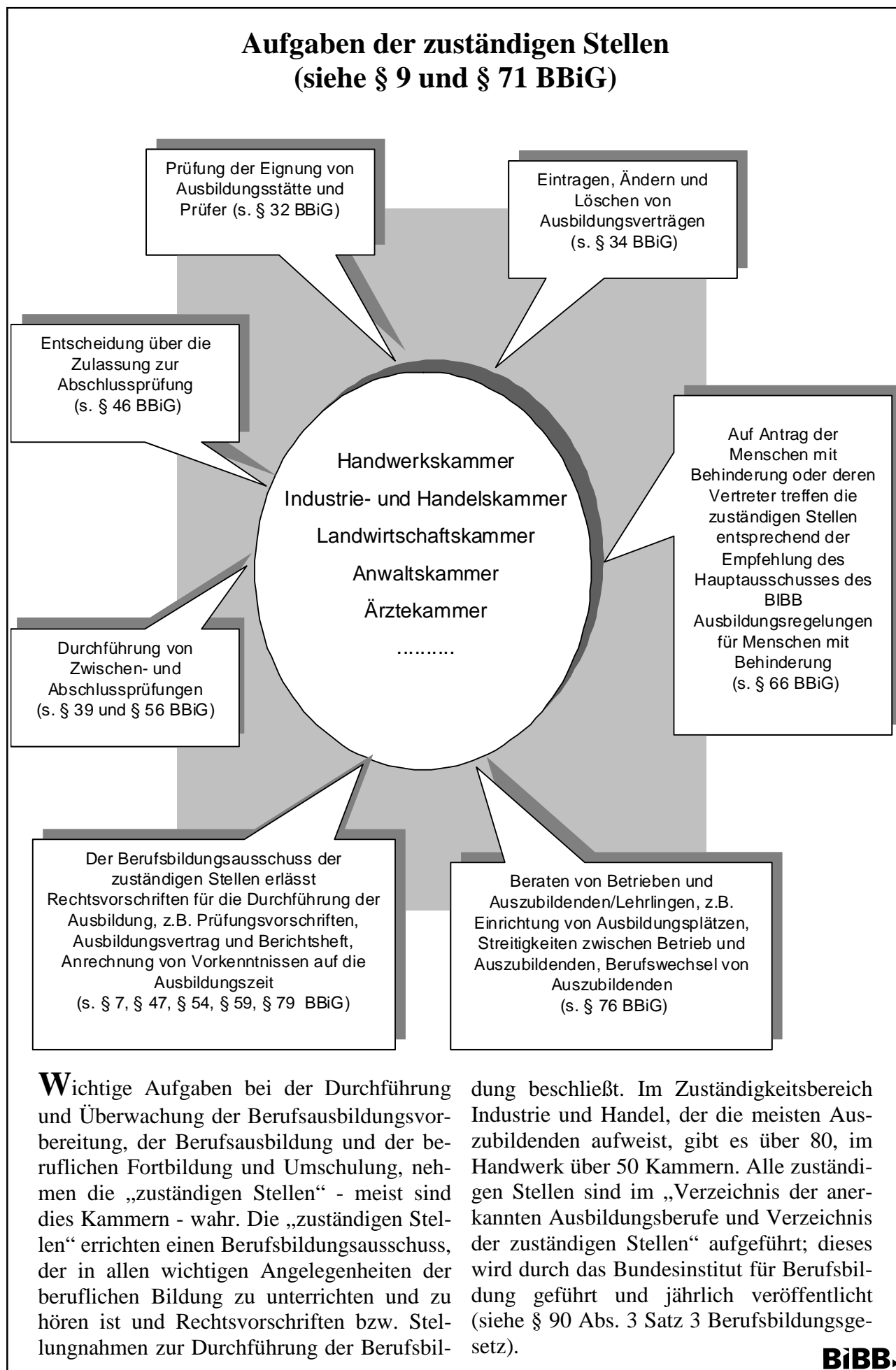
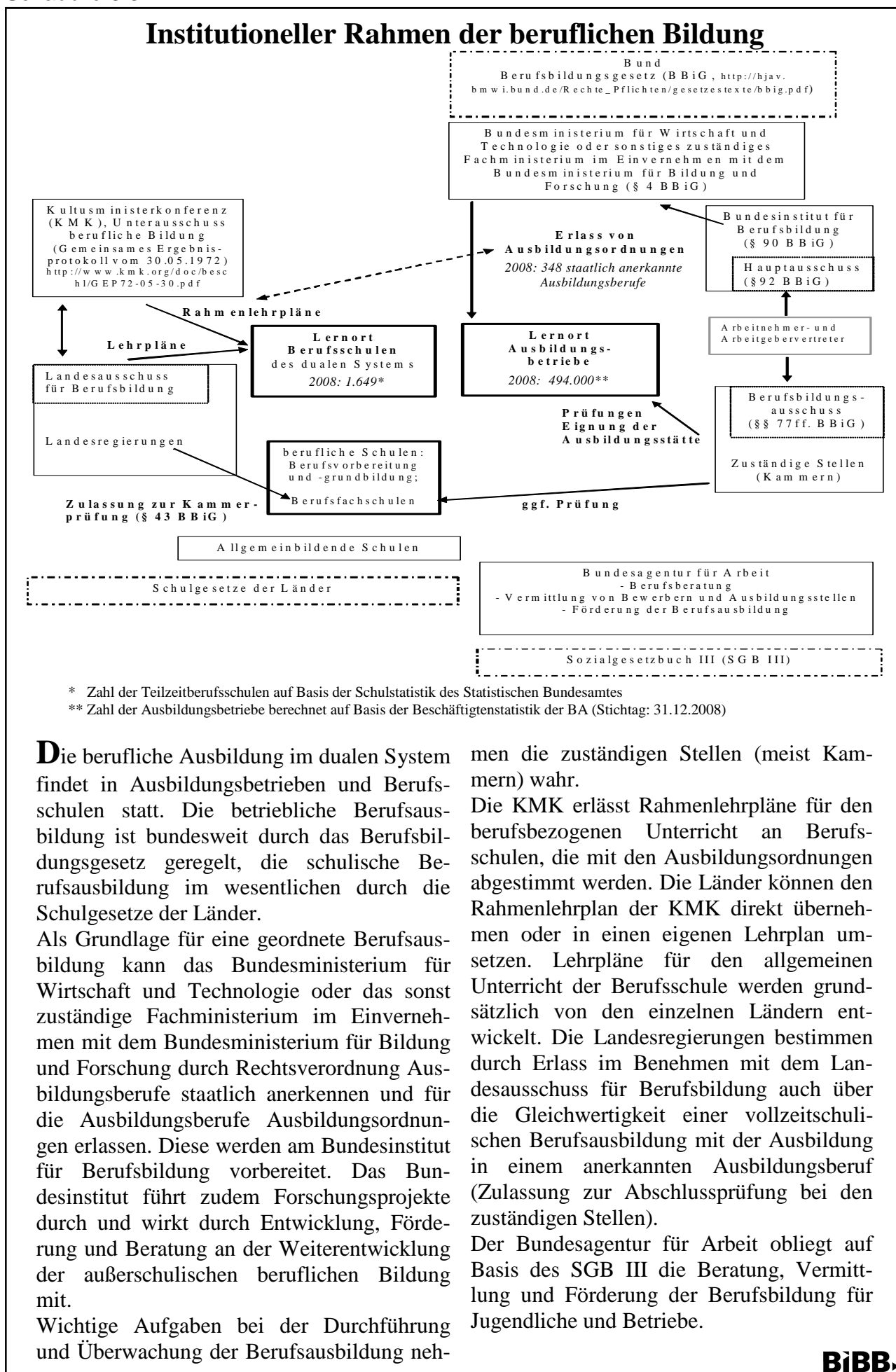


Schaubild 9.3



Die berufliche Ausbildung im dualen System findet in Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen statt. Die betriebliche Berufsausbildung ist bundesweit durch das Berufsbildungsgesetz geregelt, die schulische Berufsausbildung im wesentlichen durch die Schulgesetze der Länder.

Als Grundlage für eine geordnete Berufsausbildung kann das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie oder das sonst zuständige Fachministerium im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung durch Rechtsverordnung Ausbildungsberufe staatlich anerkennen und für die Ausbildungsberufe Ausbildungsordnungen erlassen. Diese werden am Bundesinstitut für Berufsbildung vorbereitet. Das Bundesinstitut führt zudem Forschungsprojekte durch und wirkt durch Entwicklung, Förderung und Beratung an der Weiterentwicklung der außerschulischen beruflichen Bildung mit.

Wichtige Aufgaben bei der Durchführung und Überwachung der Berufsausbildung neh-

men die zuständigen Stellen (meist Kammern) wahr.

Die KMK erlässt Rahmenlehrpläne für den berufsbezogenen Unterricht an Berufsschulen, die mit den Ausbildungsordnungen abgestimmt werden. Die Länder können den Rahmenlehrplan der KMK direkt übernehmen oder in einen eigenen Lehrplan umsetzen. Lehrpläne für den allgemeinen Unterricht der Berufsschule werden grundsätzlich von den einzelnen Ländern entwickelt. Die Landesregierungen bestimmen durch Erlass im Benehmen mit dem Landesausschuss für Berufsbildung auch über die Gleichwertigkeit einer vollzeitschulischen Berufsausbildung mit der Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf (Zulassung zur Abschlussprüfung bei den zuständigen Stellen).

Der Bundesagentur für Arbeit obliegt auf Basis des SGB III die Beratung, Vermittlung und Förderung der Berufsausbildung für Jugendliche und Betriebe.

10. Zur Revision der Berufsbildungsstatistik – Änderung der Erhebung der Auszubildendenmerkmale der Berufsbildungsstatistik des StBA (Neuregelung des § 88 BBiG)

Revision der Berufsbildungsstatistik

Änderung der Erhebung der Auszubildendenmerkmale der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Neuregelung des § 88 BBiG)

<p>§ 88 Berufsbildungsgesetz Neufassung durch § 2a Berufsbildungsreformgesetz 2005 (trat zum 1. April 2007 in Kraft)</p>	<p>§ 5 Berufsbildungsförderungsgesetz 1981 (Neugefasst durch Bek. v. 12.1.1994 I 78; zuletzt geändert durch Art. 39 G v. 24.12.2003 I 2954)</p>
<p>(1) Die jährliche Bundesstatistik erfasst</p> <p>1. für jeden Auszubildenden und jede Auszubildende:</p> <p>a) Geschlecht, Geburtsjahr, Staatsangehörigkeit;</p> <p>b) allgemeinbildender Schulabschluss, vorausgegangene Teilnahme an berufsvorbereitender Qualifizierung oder beruflicher Grundbildung, berufliche Vorbildung;</p> <p>c) Ausbildungsberuf einschließlich Fachrichtung;</p> <p>d) Ort der Ausbildungsstätte, Wirtschaftszweig, Zugehörigkeit zum öffentlichen Dienst;</p> <p>e) Ausbildungsjahr, Abkürzung der Ausbildungsdauer, Dauer der Probezeit;</p> <p>f) Monat und Jahr des Beginns der Berufsausbildung, Monat und Jahr der vorzeitigen Auflösung des Berufsausbildungsverhältnisses;</p> <p>g) Anschlussvertrag bei Stufenausbildung mit Angabe des Ausbildungsberufs;</p> <p>h) Art der Förderung bei überwiegend öffentlich, insbesondere aufgrund des Dritten Buches Sozialgesetzbuch geförderten Berufsausbildungsverhältnissen;</p> <p>i) Monat und Jahr der Abschlussprüfung, Art der Zulassung zur Prüfung, Monat und Jahr der Wiederholungsprüfung, Prüfungserfolg;</p>	<p>(1) Die jährliche Bundesstatistik erfasst</p> <p>1. für die Auszubildenden: Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Ausbildungsberuf, Ausbildungsjahr; vorzeitig gelöste Berufsausbildungsverhältnisse mit Angabe von Ausbildungsberuf, Geschlecht, Ausbildungsjahr, Auflösung in der Probezeit; neu abgeschlossene Ausbildungsverträge mit Angabe von Ausbildungsberuf, Abkürzung der Ausbildungszeit, Geschlecht, Geburtsjahr, Vorbildung und Bezirk der Agentur für Arbeit; Anschlussverträge bei Stufenausbildung mit Angabe des Ausbildungsberufs;</p>

Am 1. April 2007 ist Artikel 2a des Berufsbildungsreformgesetzes (vom 23. März 2005) in Kraft getreten; mit diesem wurden weitreichende Änderungen der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder geregelt (Änderung § 88 BBiG). In diesem Schaubild sind allein die Änderungen bzgl. der Auszubildendendaten dargestellt (andere Änderungen betreffen noch Prüfungsdaten, das Ausbildungspersonal und betriebliche Berufsausbildungsvorbereitung). Aus Sicht der Berufsbildungsforschung sind diese Änderungen sehr zu begrüßen, da die Analysemöglichkeiten deutlich verbessert werden.

Wesentliche Änderungen bestehen in der Erweiterung des Merkmalskatalogs und in der Umstellung von einer Aggregat- auf eine Individualdatenerfassung. Beispiele zur Verbesserung der Analysemöglichkeiten sind auf den folgenden Seiten skizziert. Zur Verbesserung der Analysemöglichkeiten durch die Revision der Berufsbildungsstatistik siehe

Uhly, A. (2006): *Weitreichende Verbesserungen der Berufsbildungsstatistik ab April 2007*. In: Krekel, E.; Uhly, A.; Ulrich, J.G. (Hrsg.): *Forschung im Spannungsfeld konkurrierender Interessen*. Bonn/BIBB (Forschung Spezial, Heft 11).

Wie bei einer solch großen Statistikumstellung zu erwarten war, sind die Neuerungen in den ersten Jahren noch nicht voll umgesetzt. Die Daten der Fortbildungs-, Umschulungs- und Ausbildungseignungsprüfungen, zum Ausbildungspersonal, den Ausbildungsberatern und zur betrieblichen Berufsausbildungsvorbereitung wurden für die Berichtsjahre 2007 und 2008 durch die statistischen Ämter nicht freigegeben bzw. veröffentlicht. Auch hinsichtlich der Auszubildendendaten sind die Neuerungen in 2008 noch nicht voll umgesetzt; siehe hierzu http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_hinweise-berichtsjaehre.pdf Dennoch konnten bereits für das Berichtsjahr 2008 wesentliche Verbesserungen umgesetzt werden.

Schaubild 10

Beispiel Revision der Berufsbildungsstatistik (§ 88 BBiG ab 1. April 2007): Allgemeinbildende und berufliche Vorbildung der Auszubildenden

Für alle Auszubildenden wird die schulische *und* berufliche Vorbildung erfasst, d.h., erfasst wird:

- der höchste allgemeinbildende Schulabschluss erstmals für alle Auszubildenden (unabhängig von der besuchten Schulform).
- die vorherige Teilnahme an berufsvorbereitender Qualifizierung oder beruflicher Grundbildung erstmals für alle Auszubildenden;
- erstmals eine vorherige Berufsausbildung

Alle Vorbildungsarten können nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit sowie weiteren Merkmalen der Berufsbildungsstatistik getrennt betrachtet werden.

Wozu werden diese Informationen benötigt?

- Indikatoren für **qualifikationsspezifische Übergangsmuster** in das duale System können berechnet werden. Je nach Differenzierung können die **Zugangswege** in die duale Ausbildung analysiert werden.
- Basisdaten für eine **Nachfragevorausschätzung** auf der Basis von Schulabgängerdaten stehen zur Verfügung.
- **Anfänger einer Erstausbildung im dualen System** können ermittelt werden: Jugendliche mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag sind nicht alle Anfänger einer Erstausbildung im dualen System. Zum einen, da von den ca. 20% der Jugendlichen mit vorzeitiger Vertragslösung ca. 50% erneut einen Ausbildungsvertrag abschließen (Berufs-/Betriebswechsler). Zum anderen, da bei Fortführung der Berufsausbildung nach Abschluss einer zweijährigen dualen Berufsausbildung auch ein neuer Ausbildungsvertrag abgeschlossen wird. Außerdem erlernen darüber hinaus manche Jugendliche nach Abschluss einer dualen Berufsausbildung einen weiteren dualen Ausbildungsberuf (Mehrfachausbildung im dualen System). Jugendliche, die im Kalenderjahr einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben und zuvor noch nie eine Berufsausbildung im dualen System begonnen hatten, sind Ausbildungsanfänger einer Erstausbildung im dualen System.

Mit der Umstellung der Aggregatstatistik auf eine Individualdatenerhebung:

- **Zusammenhänge zwischen** der allgemeinbildenden sowie der beruflichen **Vorbildung** einerseits **und dem Erfolg innerhalb des dualen Systems** andererseits (Vertragslösungen, Prüfungserfolg) können auf der Ebene der Individualdaten ermittelt werden.

Weiterhin bleibt nicht zu ermitteln:

- **Ausbildungsverläufe:** Diese können auch nach dem 1. April 2007 nicht ermittelt werden, da der Zeitpunkt des Beginns und der Beendigung der einzelnen Maßnahmen der Vorbildung nicht erfasst werden. Für die ausbildungsrelevanten Ereignisse Beginn und Ende des Ausbildungsverhältnisses, Abschlussprüfung sowie vorzeitige Vertragslösung werden zwar jeweils Monat und Jahr erfasst, doch selbst innerhalb des dualen Systems (im Falle von Vertragslösungen und erneuten Ausbildungsverträgen) ließen sich Ausbildungsverläufe nur dann abbilden und analysieren, wenn man im Rahmen der Berufsbildungsstatistik zudem eine eindeutige Personenkennziffer, die jeder Jugendliche behält, vergeben und erfassen würde (genauer hierzu ist im Gesetz nicht geregelt). Die Einführung einer solchen Personenkennziffer ist bislang nicht vorgesehen.
- **Ausbildungsabbrecher:** Die Berufsbildungsstatistik erfasst vorzeitige Vertragslösungen und nicht, ob es sich um einen endgültigen Ausbildungsabbruch handelt. Auch die Zahl der endgültigen Ausbildungsabbrecher ließe sich nur ermitteln, wenn eine personenbezogene Verknüpfung der Daten einzelner Jahre möglich wäre.

Schaubild 10

Beispiel Revision der Berufsbildungsstatistik (§ 88 BBiG ab 1. April 2007): Überwiegend öffentlich finanzierte Ausbildungsverhältnisse

Für alle Ausbildungsverhältnisse wird erstmals erfasst, ob sie überwiegend betrieblich oder überwiegend öffentlich finanziert werden.

Wozu werden diese Informationen benötigt?

- Das Volumen und die jährliche Veränderungsrate des **betrieblichen Ausbildungsvolumens** lassen sich ermitteln.
- Das **berufsspezifische Marktangebot** an Ausbildungsplätzen lässt sich ermitteln.
- Somit wird auch eine gezieltere, **marktgerechte Steuerung von Bildungsressourcen** möglich (z.B. Förderung von Ausbildungsverhältnissen in Ausbildungsberufen mit vergleichsweise hoher Marktnachfrage).

Mit der Umstellung der Aggregatstatistik auf eine Individualdatenerhebung:

- **Zusammenhänge zwischen der Art der Finanzierung** von Ausbildungsverhältnissen (betrieblich/öffentlich) einerseits **und dem Erfolg innerhalb des dualen Systems** andererseits (Vertragslösungen, Prüfungserfolg) können auf der Ebene der Individualdaten ermittelt werden.

Weiterhin nicht erfasst werden:

- Öffentliche Förderungen von Ausbildungsverhältnissen mit einem Förderbetrag unterhalb von 50% der betrieblichen Ausbildungskosten (wobei hier die Bruttokosten - also ohne Abzug der Erträge - gemeint sind).

Beispiel Revision der Berufsbildungsstatistik (§ 88 BBiG ab 1. April 2007): Merkmale der Ausbildungsstätten

Für alle Ausbildungsverhältnisse werden folgende Merkmale der Ausbildungsstätten erhoben:

- Ort der Ausbildungsstätte
- Wirtschaftszweig der Ausbildungsstätte
- Zugehörigkeit zum mittelbaren oder unmittelbaren öffentlichen Dienst

Wozu werden diese Informationen benötigt?

- Bis 2006 war die tiefste regionale Gliederung der Bundesstatistik die der Bundesländer. Künftig wird eine Differenzierung nach Gemeinden oder Arbeitsagenturbezirken möglich sein. **Regionale Krisenherde** sowie der **Zusammenhang mit weiteren Merkmalen der Berufsbildungsstatistik** (Berufsstrukturen, Vertragslösungen, Prüfungserfolg etc.) können dann ermittelt werden.
- Noch bestehen insbesondere im Handwerk Schwierigkeiten, den Wirtschaftszweig zu melden. Sobald diese in der Praxis der Datenmeldung behoben sind und das Merkmal vollständig gemeldet wird, können auch für alle Einzelberufe die Daten der Auszubildenden nach Wirtschaftszweigen differenziert ausgewertet werden (**welche Berufe werden in welchem Wirtschaftszweig wie stark ausgebildet**). Außerdem lässt sich beispielsweise der Zusammenhang zwischen den **wirtschaftszweigspezifischen Rahmenbedingungen und den Ergebnissen des Ausbildungsstellenmarktes** sowie weiteren Merkmalen der Berufsbildungsstatistik ermitteln.
- Die **Ausbildungsleistung des öffentlichen Dienstes**, der vielfach in bereichsfremden Berufen ausbildet, lässt sich ermitteln.

Schaubild 10

Beispiel Revision der Berufsbildungsstatistik (§ 88 BBiG ab 1. April 2007): Umstellung auf Individualdatenerfassung

Analyse von Zusammenhängen: Beispielhafte Fragestellungen	Individualstatistik - ab April 2007 -	Aggregatstatistik in Tabellenform - bislang -
<i>Wie unterscheiden sich die Auszubildendenzahlen nach Geschlecht, Beruf, Zuständigkeitsbereich und Bundesland?</i>	möglich	möglich
<i>Unterscheidet sich der Prüfungserfolg von Frauen und Männern?</i>	möglich	möglich
<i>Unterscheidet sich der Prüfungserfolg von Auszubildenden mit deutscher im Vergleich zu denen mit ausländischer Staatsangehörigkeit?</i>	möglich	nicht möglich
<i>Unterscheidet sich die schulische Vorbildung von Ausbildungsanfängern mit deutscher und mit ausländischer Nationalität?</i>	möglich	nicht möglich
<i>Lösen männliche Lehrlinge ihre Lehre in der Probezeit häufiger als weibliche Auszubildende?</i>	möglich	nicht möglich
<i>Verringert ein höherer allgemeinbildender Schulabschluss das Risiko vorzeitiger Vertragslösungen in der dualen Ausbildung?</i>	möglich	nicht möglich
<i>Welche Determinanten (Ausbildungsberuf, Geschlecht, schulische Vorbildung, Nationalität, Arbeitsmarktsituation vor Ort) beeinflussen in welchem Ausmaß den erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung?</i>	möglich	nicht möglich

Bei der bis zum Berichtsjahr 2006 erfolgten Erfassung der Daten der Berufsbildungsstatistik in aggregierten Tabellen war keine freie Kombination der Merkmale möglich. Beispielsweise wurde zwar die Vorbildung für alle Jugendlichen mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag erfasst, ebenso das Geschlecht und die Staatsangehörigkeit, allerdings jeweils in gesonderten Tabellen. Eine Analyse der Vorbildung getrennt für Männer und Frauen oder deutsche und nicht deutsche Auszubildende war nicht möglich.

Bislang waren Zusammenhangsanalysen auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik im Wesentlichen auf die Ebene von Berufen und Bundesländern beschränkt; die Merkmale liegen schon immer nahezu alle differenziert nach Einzelberufen vor, sodass - neben der vergleichsweise groben regionalen Differenzierung von Bundesländern - Unterschiede zwischen den Berufen und Zuständigkeitsbereichen analysiert werden konnten. Letztend-

lich verbleiben solche Analysen auf der Ebene von Beschreibungen. Zudem konnten einige differenzierte Beschreibungen, wie die Unterschiede in der schulischen Vorbildung von deutschen und ausländischen Auszubildenden, auch nicht vorgenommen werden. Bivariate und multivariate Zusammenhangsanalysen, die für die Prüfung des Beziehungsgeflechts der verschiedenen beruflichen, personenbezogenen und sonstigen Kontextmerkmalen erforderlich und somit für die Analyse von Kausalzusammenhängen notwendig sind, werden mit der Individualstatistik möglich. Somit können dann auch vergleichsweise kostenintensive Sondererhebungen reduziert werden.

Sobald die Neuerungen der Berufsbildungsstatistik voll umgesetzt sind und eine größere Sicherheit hinsichtlich der Belastbarkeit der Daten besteht, können entsprechende Zusammenhangsanalysen vorgenommen werden.